

ἽΟθεν δήπου καὶ κόθορνος ἐπικαλεῖται
Vorstellungen von Theramenes in der Literatur und beim Publikum
vom ausgehenden 5. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr.

Universität Leiden
Fakultät der Geisteswissenschaften
Studienjahr 2017-2018
Research-Master-Thesis *Ancient civilisations and cultures, Classics*
Carl F.A. Langschmidt

Begleitender Dozent: Dr. Adriaan M. Rademaker

ὄθεν δῆπου καὶ κόθορνος ἐπικαλεῖται. [καὶ γὰρ ὁ κόθορνος ἀρμόττειν μὲν τοῖς ποσὶν ἀμφοτέροις δοκεῖ, ἀποβλέπει δὲ ἀπ' ἀμφοτέρων.] (Kritias in Xenophon, *Hellenika* II.3.30-31)
deswegen trägt er ja auch den Spitznamen Kothurn. [Denn der Kothurn scheint an beiden Füßen zu passen, und schaut in beide Richtungen.]
(Siehe auch unten, S. 5, 23-24, 29-30, 64).

Inhaltsangabe

	S.
1. Einleitung Fragestellung, 5 - Methode, 6 - Sozialstruktur Athens, 7 - Quellen, 8 - Zielsetzung, 9.	5
2. Der Anfang einer politischen Karriere: Theramenes bei Thukydides Machtergreifung der <i>Vierhundert</i> , 10 - Schwächen der Oligarchie, 12 - Sturz der <i>Vierhundert</i> , 13 - Die <i>Fünftausend</i> , 17 - Thukydides' Wiedergabe und Theramenes' Ruf, 17.	10
3. Xenophon über Theramenes Militärisches, 19 - Die Arginusen-Affäre, 20 - Friedensverhandlungen, 25 - Die <i>Dreißig</i> , 26 - Opposition, 27 - Kritias' und Theramenes' Reden, 29 - Letzte Augenblicke, 31 - Fazit: Xenophon und das Theramenes-Bild, 32.	19
4. Lysias' Invektive gegen Theramenes in Rede XII (und XIII), als Dialog gelesen Theramenes' Freundschaft als politisches Alibi, 34 - Die <i>Vierhundert</i> , 37 - Die fehlenden Arginusen. 37 - Friedensverhandlungen, 38 - 'Verrat', 38 - Theramenes' Tod, 40 - Lysias und die öffentliche Meinung, 40.	34
5. Ein Papyrusfund Der Text, 43 - Datierung, Gattung und Autorschaft, 45 - Bedeutung, 46.	42
6. Die <i>Ἀθηναίων Πολιτεία</i> : eine Rezeption Führende Politiker, 48 - Urteile über Theramenes, 49 - Machtergreifung der <i>Vierhundert</i> , 50 - Sturz der <i>Vierhundert</i> , 51 - Weggelassenenes: Focus oder Parteilichkeit? 52 - Theramenes' Opposition und seine Verurteilung, 53 - Die Quellen, 54 - Position der <i>A.P.</i> , 54.	48
7. Spätes Echo: Diodorus Siculus Bewundernde Darstellung, 56 - Die Arginusen, 57 - Die <i>Dreißig</i> , 59 - Verschiebungen im Theramenes-Bild, 62.	56
8. Schlussbetrachtung Theramenes' Ruf, 63 - Aus der Vogelperspektive, 66 - Zum Schluss, 67.	63
Bibliographie Quellen, 68 - Forschungsliteratur und Nachschlagewerke, 69.	68

1. Einleitung

Theramenes war ein politisch aktiver Bürger Athens, der bei einer Anzahl von Vorkommnissen in der bewegten letzten Phase des Peloponnesischen Krieges (der dekeleisch-ionischen Phase, 413-404) eine wichtige Rolle gespielt hat. Er wird von verschiedenen antiken Autoren erwähnt in Zusammenhang mit

- der Auflösung der Demokratie im Jahre 411 und dem Zustandekommen einer Oligarchie der *Vierhundert*;
- der Absetzung dieser Oligarchie zugunsten einer Regierung der *Fünftausend* noch im gleichen Jahr;
- den militärischen Ereignissen in der Umgebung des Hellesponts, 410-407;
- der Schlacht bei den Arginusen und dem anschließenden Strategenprozess in Athen 406;
- den Friedensverhandlungen mit Sparta, 405-404;
- dem Zustandekommen einer Diktatur der *Dreißig*, 404;
- Opposition innerhalb dieses Gremiums, die dann zu seiner Hinrichtung führte.

Aus dieser kurzen Liste ersieht man sofort, dass er zweimal an einer Oligarchie teilgenommen, aber auch zweimal gegen sie opponiert hat. Von Anfang an, schon bei den antiken Autoren, wurde denn auch sehr unterschiedlich über ihn geurteilt, sowohl in Bezug auf seine politische Richtung, als auch auf seine Motivation: Manche (wie der Autor der *Athenaion politeia*, siehe unten, S. 8, *Quellen*) betonen seine Mittelstellung ('moderat'), andere (wie Lysias) halten ihn nach wie vor für konservativ/oligarchisch, einige (wie Diodorus Siculus) wollen ihn sogar als Verfechter der Demokratie sehen. Manche (wie Kritias bei Xenophon) halten ihn für opportunistisch in dem Sinne, dass er immer zu der Seite übergewechselt sei, wo er am sichersten war und sich am meisten Vorteil versprach (κόθορνος¹, *Wetterfahne*), entweder für seine persönliche Macht, oder doch für ein politisches Ideal, andere (wie auch er selbst) erklären sein Verhalten gerade aus prinzipiellem Festhalten an einem solchen Ideal.

Fragestellung

Der Autor der *Athenaion Politeia* (A.P.), entweder Aristoteles selber oder einer seiner Mitarbeiter, sagt ganz klar

..., περί δὲ Θηραμένους διὰ τὸ συμβῆναι κατ' αὐτὸν ταραχώδεις τὰς πολιτείας εἶναι ἀμφισβήτησις τῆς κρίσεώς ἐστι. (28.5)

..., aber über Theramenes, weil die politische Situation um ihn herum verwirrend war, besteht Verschiedenheit des Urteils.

Diese Urteilsverschiedenheit hat bis heute fortgedauert. Nun ist in unserer Zeit schon recht viel über ihn geschrieben worden², aber meistens auf der Suche nach den Tatsachen: Wie genau war jene Situation? Wer genau war Theramenes? Letzteres hat sich bisher nicht eindeutig feststellen lassen. Ergebnisreicher wäre, im Anschluss an das obige Zitat, die Frage, welche Vorstellung, welches Bild die Zeitgenossen und die ersten Generationen nach seinem Tode sich von ihm gemacht haben, ein Bild, das ja seine Spuren in der überlieferten Literatur nachgelassen hat. Eben diese Frage steht in den meisten Studien nicht im Mittelpunkt. Eigentlich spricht nur Phillip Harding von einem 'Theramenes-Mythos', den er dem späten 19. Jahrhundert zuschreibt, der aber beinhaltet, Theramenes sei nach seinem Tode als Ikone einer moderaten politischen Gruppierung in Athen hervorgehoben worden³; Harding hält diese Annahme für *unnecessary ans unsupported by fact*.⁴ Johannes Engels untersucht diese Gedanken eingehend in seiner Interpretation des Michigan-Papyrus (siehe unten, S. 8, *Quellen*) und kommt dagegen zu weit positiveren Ergebnissen über das Fortleben eines ikonischen Theramenes-

¹ Der Theaterschuh, den man mit κόθορνος bezeichnete, soll sowohl am rechten, wie auch am linken Fuß gepasst haben.

² Siehe z.B. die Darlegungen in Harding 1974, 101-102 und in Hurni 2010, 1-4. Hurni bietet eine umfassende (apologetische) Studie über den historischen Theramenes, die meisten Titel sind kleinere Veröffentlichungen über Teilaspekte, die uns nach und nach begegnen werden.

³ Harding 1974, 103-104.

⁴ Harding 1974, 111.

Bildes bei einer moderaten politischen Gruppierung nach seinem Tod bis in Aristoteles' Zeiten.⁵ Mit dieser kleinen Studie möchte ich einen Beitrag liefern zur Konkretisierung der Theramenes-Bilder bei den unterschiedlichen politischen Gruppierungen Athens im ausgehenden 5. und dem größten Teil des 4. Jahrhunderts, wie es sich aus der Literatur rekonstruieren lässt, nicht sosehr aus dem wörtlichen Inhalt, als aufgrund des Netzes von Beziehungen, in dem jeder Text verwoben ist. Meine Hauptfrage wäre also: Wie wurde über Theramenes im ausgehenden 5. und im 4. Jahrhundert v. Chr. geurteilt? Dabei wären m.E. relevante Teilfragen:

- Welcher Unterschied in diesem Urteil zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen/politischen Gruppen lässt sich hier nachweisen oder vermuten?
- Wie entwickelte sich Theramenes' Ruf infolge seines Auftretens?
- Welche Folgen für seine Reputation hatte sein Tod als Opfer der *Dreißig*?
- Welchen Einfluss auf diese hatten die Ereignisse kurz nach seinem Tod (Sturz der *Dreißig*, Bürgerkrieg, Wiederherstellung der Demokratie, Amnestie, Neuorientierung Athens)?
- Was geschah mit der Erinnerung an ihn im 4. Jahrhundert, als allmählich die Augenzeugen ausstarben und als sich eine neue politische Aktualität darbot?

Diodorus Siculus wurde von mir ursprünglich einbezogen wegen seiner Quellen aus dem 4. Jahrhundert, führte dann aber auch zu Erkenntnissen über das 1. Jahrhundert v. Chr.

Methoden

Ein Text entsteht bekanntlich nicht im Vakuum, sondern auf jeden Fall in einem historischen und gesellschaftlichen Kontext, mit der sich der Verfasser auseinandersetzen muss. Der Text hat eine kommunikative Funktion, der Verfasser hat zunächst eine Vorstellung von seinen Lesern und von dem, was sie wissen, was sie nicht wissen, was sie wissen wollen oder sollen, von ihren Ansichten und Werten, wie etwa die Literaturtheorie Sartres oder die des Wolfgang Iser ('der implizite Leser') darlegt.⁶ Dabei will der Autor seinem Publikum ansprechen, er muss sich daher fragen, oder doch unbewusst damit rechnen, welche die gemeinsamen Selbstverständlichkeiten sind und was als gemeinsam Erstrebenswertes vorausgesetzt werden kann, wie etwa H. Paul Rice voraussetzt. Allerdings scheint dieser noch erheblich weiter zu gehen, indem er postuliert, der Hörer oder Leser müsse aus der Botschaft dann auch die Absicht des Sprechers oder Verfassers erkennen können: *Clearly we must at least add that, for x to have meant_{NN} (das heißt hier *angedeutet* - CL) anything, not merely must it have been "uttered" with the intention of inducing a certain belief but also the utterer must have intended an "audience" to recognize the intention behind the utterance.*⁷ Es sei denn, er meint mit dem zweiten *intention* etwas anderes (nämlich *das Anzudeutende*) als mit dem ersten. Mir kommt es jedenfalls vor, dass die antiken Autoren (und nicht nur sie) oft lieber unbemerkt Einfluss auf ihr Publikum ausübten, ohne ihre Absicht zu erklären.

Wenn aber ein Text zustande kommt, ist über das Thema, von dem er handelt, meistens schon gesprochen und vielleicht sogar geschrieben worden, und wenn nicht, so lässt sich das doch erwarten: jede Aussage steigt in einen Dialog ein und will auf diesen Einfluss nehmen. Michail Bachtin (Mikhail Bakhtin, 1895-1975) entwickelte seit den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts seine Auffassung der Intertextualität, die Dialogizität; ein Konzept, das übrigens erst in den frühen '60er Jahren weiter bekannt wurde. Seine Theorie bezog sich vor allem auf den versteckten Dialog zwischen Autor oder Erzähler und Romanfiguren, wie auf die Spannung zwischen sozialgebundenen Sprachvarianten. Julia Kristeva (geb. 1941) weitete, nachdem sie sich 1964 in Paris niedergelassen hatte, diese Theorie aus auf die Wechselwirkung zwischen Text und Geschichte/Gesellschaft, es bestehe also eine intertextuelle Beziehung zwischen Text und historisch-gesellschaftlichem Kontext. Bei Bachtin wie bei Kristeva hatte die Theorie starke politische Implikationen, war sie gleichsam auch selber im Dialog mit den historischen Umständen, bzw. der stalinistischen Sowjetunion und dem Frankreich der '60er Jahre, was natürlich nicht heißt, dass ihr keine allgemein verwendbare Erkenntnisse zu entnehmen wären.⁸ Jonathan Culler sieht Intertextualität als *Anteilnahme eines Textes an den Diskursen einer*

⁵ Engels 1993, 145-154.

⁶ Siehe z.B. Eagleton 1988, 53-54.

⁷ Grice 1957, 382.

⁸ Siehe z.B. Leezenberg-De Vries 2012, 199-203 und *Konzepte der Intertextualität*.

Kultur.⁹ Für diese Untersuchung sind diese Theorien eher ein Hinweis auf den Zusammenhang zwischen einem Text und der Situation, in der er zustande kam und präsentiert wurde. *All utterances are dialogic, their meaning and logic dependent upon what has previously been said and on how they will be received by others.*¹⁰

Wenn der Text auf die Situation reagiert, ist es auch möglich aus ihm Schlüsse über sie zu ziehen. Konkret: aus dem, was in den Quellen über Theramenes gesagt wird, kann man sich auch ein Bild machen von dem, was vorher oder gleichzeitig in der Gesellschaft über ihn gesagt wurde (oder sogar werden konnte). So wie aber auf eine Behauptung mehrere Reaktionen möglich sind, so sind bei einer Reaktion auch mehrere vorangehende Stellungnahmen denkbar; bei der Rekonstruktion soll man daher manchmal eher an einen Bereich als an eine scharf umrissene Aussage denken, manchmal auch an sozial differenzierte Varianten. Hier soll natürlich immer die Frage nach der Wahrscheinlichkeit mitspielen.

Ein Text entsteht also in einem mehrdimensionalen Kräftespiel und wir würden ihn und uns selber benachteiligen, wenn wir nur nach dem Inhalt im engeren Sinne fragen. Das heisst nicht, dass wir nicht zunächst unser Äußerstes geben sollen, die genaue Bedeutung (oder den Bedeutungsbereich) des Wortlauts zu verstehen. Im Gegenteil, *close reading* bleibt der erste Schlüssel zu jeder Quellenuntersuchung. Daneben sollen wir aber noch eine Reihe von Vorgehensweisen zur Verfügung halten. So die Frage nach dem außerliterarischen Kontext, damit wir eine Ahnung bekommen, in welcher Situation der Text eine Rolle spielen sollte, wie er sich zu diesem Kontext verhält, welche Aussagen diesen bestätigen und welche gewagt sind; überhaupt können wir nicht ohne die historische Wahrscheinlichkeit. So auch die Frage nach dem Publikum und nach der Vorstellung des Autors von dessen Kenntnissen, Ansichten und Erwartungen. Die Frage nach dem Dialog, auf den der Autor sich einlässt, und in wie fern sich dieser anhand des Textes rekonstruieren lässt. Nun eignet sich selbstverständlich nicht jeder Text in gleichem Maße zu jedem Vorgehen. Wir müssen also in jedem Einzelfall beurteilen, welche Instrumente uns weiter bringen können.

Sozialstruktur Athens

Zum Verständnis der Ereignisse wie der Meinungen müssen wir uns vor allem fragen, wie damals die Gesellschaft aussah. Die Bevölkerung Athens (Attikas) setzte sich, rechtlich gesehen, aus drei Gruppen zusammen, den Bürgern mit ihren Familien (nur erwachsene Männer konnten Bürger sein), den Metöken und den Sklaven. Unter den Bürgern gab es einige hundert reiche bis sehr reiche Familien, von denen die Männer im Heer als Reiter auftraten. Von ihnen gehörten viele altangesehenen Geschlechtern an, es gab aber auch neue Reiche, die von den feinsten Familien nicht ohne weiteres als gleiche anerkannt wurden. Reichtum bestand in erster Linie aus Immobilien (Grund, Häuser), konnte aber auch auf Unternehmungen gebaut sein. Eine viel größere Gruppe bildete die mittlere Klasse, in allen Abstufungen von Wohlhabenden bis kleine Leute. Die meisten besaßen auch etwas Land. Sie konnten sich aufgrund ihres Einkommens eine Waffenrüstung leisten, mit der sie in der Armee als Hopliten eingeteilt wurden. Eine noch größere Gruppe waren die Theten, auch sie wieder in Gradationen des Wohlstands, von Leuten die noch gut von ihrem Einkommen leben konnten bis Tagelöhner und Arme. Auch in dieser Gruppe kam noch viel Grundbesitz, allerdings von sehr kleinen Äckerchen, vor. Die Ärmsten konnten darauf angewiesen sein, etwas zu verdienen durch Teilnahme an der Volksversammlung oder an den vielen Schwurgerichten. Sie wurden in Kriegszeiten als Ruderer auf der Flotte eingesetzt. Metöken hatten sich aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen in Athen niedergelassen; für sie war es äußerst schwer das athenische Bürgerrecht zu erlangen. Seit 451 wurde nur als Bürger anerkannt, wessen Vater Bürger und wessen Mutter Tochter eines Bürgers und gesetzlich mit dem Vater verehelicht gewesen war. Zwar konnte die Volksversammlung jemand wegen besonderer Verdienste für die Stadt das Bürgerrecht verleihen, aber das geschah nur selten. Nach dem Peloponnesischen Krieg kam es zu einem solchen Beschluss für diejenigen, die geholfen hatten die Demokratie wiederherzustellen; auch Lysias stand auf der Liste, aber durch einen Formfehler des zuständigen Beamten wurde sein Name gestrichen. Metöken gab es ebenfalls von sehr reich bis arm, sie konnten keine Teilnahme an der Politik oder staatliche Unterstützung beanspruchen, konnten kein Land besitzen, hatten aber alle Freiheit, ihren Beruf in

⁹ *Konzepte der Intertextualität*, 3.

¹⁰ Allen 2011,19 über Bachtin.

Athen auszuüben; sie zahlten Steuer und wurden auch als Hopliten in die Armee einbezogen. Sklaven, im allgemeinen fremder Herkunft, waren sehr viele in Athen, z.B. als Hausklaven, Landarbeiter, solche, die von einem Großbesitzer als Bergwerker vermietet wurden, aber auch mehr oder weniger selbständige, oft Handwerker, die ihrem Besitzer einen Teil ihres Verdiensts abtraten.¹¹ Die Zahl der männlichen Bevölkerung konnte sich 411, wenn Theramenes für uns sichtbar wird, von den Verlusten im Krieg, besonders von 429 (Seuche) und 415-413 (Sizilien), noch bei weitem nicht erholt haben.

Die Reichen bis sehr Reichen werden im allgemeinen für eine Oligarchie ihrer Klasse gewesen sein (demokratische Führer aus diesen Kreisen, wie Themistokles oder Perikles, waren Ausnahmen). Sie waren zum Teil in Hetären, Klubs zu gesellschaftlichen, aber auch politischen Zwecken, organisiert. Die Hopliten werden meistens die Demokratie unterstützt haben, wenn sie aber meinten, dass diese versagte, wie im Laufe des Krieges öfters der Fall gewesen sein wird, waren sie auch bereit über deren Einschränkung nachzudenken. Von den Theten wollten die meisten wohl so lange möglich an der Demokratie festhalten. Metöken waren zwar von Teilnahme an der Politik, aber nicht von der öffentlichen Meinungsbildung ausgeschlossen und konnten durch diese jene trotz allem beeinflussen, wie es Lysias bestimmt getan hat. Sogar von 'selbständigen' Sklaven könnte man sich das gleiche vorstellen. Diese beiden politisch machtlosen, aber gesellschaftlich bedeutenden Gruppen werden wohl ebenfalls meistens die Demokratie bevorzugt haben.

Quellen

Über Theramenes finden sich bei fünf verschiedenen antiken Schriftstellern ausführliche Nachrichten: bei Thukydides und Xenophon in ihrer Geschichtsschreibung, und bei Lysias in zwei Gerichtsreden; außerdem scheint ein Papyrusfragment (*Michigan 5982*), das zwar kurz ist, aber ganz auf Theramenes zugeschnitten, auf diese Reden zu reagieren. Bei diesen vier Quellen handelt es sich um praktisch kontemporäres Material, die Verfasser könnten die Ereignisse selber miterlebt haben. Das gilt nicht für Aristoteles, der zur Unterstützung seiner Arbeit an den *Politika* möglichst viele Verfassungen von griechischen Poleis sammeln und beschreiben ließ; in der athenischen (*Athenaion Politeia, A.P.*), die als einzige zurückgefunden ist, wird Theramenes besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Schließlich erzählt auch Diodorus Siculus (1. Jh. v.Chr.) in seiner Universalgeschichte viele Einzelheiten über ihn, die auf für uns verlorene Quellen aus dem 4. Jahrhundert zurückgehen.¹²

Nicht jede Quelle berichtet über alle wichtige Momente seines Lebens; in großen Zügen könnte man die Zeugnisse folgendermaßen schematisieren:

¹¹ Cf. z.B. Jones 1957, 75-96.

¹² Siehe Albrecht 1975, Sp. 41.

	Thukydides	Xenophon	Lysias	<i>Pap. Mich.</i>	<i>Ath. Pol.</i>	Diodor
Zustandekommen der Oligarchie der <i>Vierhundert</i> , 411	VIII, 68-70		XII, 65		(28.3, 5) 29.1-32.2	
Sturz der Oligarchie der <i>Vierhundert</i> , 411	VIII, 91-97		XII, 66		33.1-2	XIII, 38.1-2 (42.2)
Militärische Ereignisse 410-407		I, 1.12, 22				XIII, 47.2-8, 49.1- 51.4, 64.1-4, 66
Arginusen-Affäre, 406		I, 6.34-35, I, 7			34.1	XIII, 98.3- 103.2
Friedensverhandlungen 405-404		II, 2.16-23	XII, 62-63, 68-70 XIII, 5-17	1-45		
Zustandekommen der Diktatur der <i>Dreißig</i> , 404		II, 3.1-3, 11-15	XII, 71-76		34.2-3	XIV, 3.2-4.1
Opposition innerhalb der <i>Dreißig</i> und Hinrichtung des Theramenes, 404-403		II, 3.15-4.1	XII, 78		36-1-37.1	XIV, 5.1-4

Daraus ersieht man auf jeden Fall mit einem Blick, dass es über keine Episode nur eine Quelle gibt, was leider nicht auch für alle Einzelheiten gilt.

Bei Thukydides und Xenophon wird Theramenes dann aufgeführt, wenn er ihres Erachtens entscheidend in die Geschichte eingegriffen hat, und sein Handeln wie seine Absichten werden teils kritisch wiedergegeben, teils gelobt. Lysias, als Metöke selber Opfer der *Dreißig*, greift ihn aufs härteste an, um seinen Anklagen (gegen Eratosthenes als Mitglied der *Dreißig* und Agoratos als deren Handlanger) mehr Kraft zu verleihen. Der Autor der *Athenaion Politeia* betrachtet ihn hauptsächlich aus verfassungsmäßigem Blickwinkel und lobt ihn übermäßig. Diodor übernimmt aus seinen Quellen, was er für seine Leser für interessant und lehrreich hält und bringt Theramenes dabei in einen ganz neuen Rahmen unter.

Zielsetzung

Die vorliegende Arbeit versucht, aus dieser Vielheit von Perspektiven, etwas näher an Theramenes, wenigstens wie ihn seine Zeitgenossen und die ersten Generation nach ihm sahen, heranzukommen. Wie bereits angedeutet, lässt es sich voraus ahnen, dass wir nicht ein einheitliches Bild, sondern eine Skala von Bildern, die sich mit der Zeit auch noch weiterentwickelt, antreffen werden.

2. Der Anfang einer politischen Karriere: Theramenes bei Thukydides

In Thukydides' Geschichtswerk begegnet uns Theramenes erst im letzten (VIII.) Buch. Er wird nur in Zusammenhang mit zwei politischen Ereignissen erwähnt: die Machtübernahme der *Vierhundert* und eine innere Revolte in diesem Gremium, die zum Untergang der Oligarchie führen sollte.

Machtergreifung der *Vierhundert*

Nach der sizilianischen Katastrophe entwickelte sich der Krieg immer ungünstiger für Athen. Verbündete Städte fielen ab, Sparta wurde durch persische Hilfe gestärkt, besetzte dauerhaft die Festung Dekeleia in der Nähe Athens und konnte sich eine Flotte bauen. Sicher ist, dass Intrigen des in Abwesenheit zu Tode verurteilten und zur Gegenpartie geflohenen Alkibiades zu einer Verfassungsänderung in oligarchischem Sinne anregten. Der (früher radikal-demokratische) Politiker Peisandros kehrte Winter 412/11 aus Samos zurück mit einem geheimen Vorschlag des Alkibiades: Alkibiades werde Athen zu persischer Unterstützung und zum Sieg über die Spartaner verhelfen, wenn er nach Athen zurückkehren könne und die Demokratie durch eine Oligarchie ersetzt werde (Thuk. VIII.53.1). Sicher gab es auch aristokratische Kreise in Athen (auf jeden Fall in den Hetärien), die nur auf eine Gelegenheit warteten, die von ihnen verhasste Demokratie abzuschaffen. Allerdings waren bei weitem nicht alle bereit, Alkibiades, gegen den ein weit verbreitetes Misstrauen lebte, zu rehabilitieren. Andererseits bestand schon die Hoffnung, dass man mit einer oligarchischen Regierung eher zum Sieg oder wenigstens zum Frieden gelangen könnte als mit der demokratischen Verfassung. So kam es zu einer oligarchischen Bewegung, bestimmt nicht ganz homogen, es kam zu Plänen, Propaganda¹³, sogar zu politischen Morden. Es wurden zuerst zehn Männer ernannt, die ihre Gedanken über die künftige Verfassung aufschreiben sollten:

καὶ πρῶτον μὲν τὸν δῆμον ξυλλέξαντες εἶπον γνώμην δέκα ἀνδρας ἐλέσθαι ξυγγραφέας αὐτοκράτορας, τούτους δὲ ξυγγράψαντας γνώμην ἐσενεγκεῖν ἐς τὸν δῆμον ἐς ἡμέραν ῥητὴν καθ' ὅτι ἄριστα ἢ πόλις οἰκῆσεται.¹⁴ (VIII.67.1)

*Und zuerst riefen sie das Volk zusammen und machten den Vorschlag zehn Männer zu wählen als bevollmächtigte Gesetzesschreiber, und dass diese, wenn sie fertig wären, an einem abgesprochenen Tage dem Volk einen Entwurf vorlegen würden, nach dem die Stadt am besten verwaltet werden könne.*¹⁵

¹³ Ein schönes Beispiel solcher Propaganda findet sich im euphemistischen Sprachgebrauch des Peisandros über die Möglichkeit, persische Unterstützung zu gewinnen: ... μὴ τὸν αὐτὸν τρόπον δημοκρατουμένοις ... (VIII.53.1), ... *wenn sie nicht in der gleichen Weise den Volkseinfluss verwirklichen würden* ...

¹⁴ Alle Thukydides-Zitate nach der OCT-Ausgabe des Stuart Jones (s. Bibliographie). Die deutschen Übersetzungen in dieser Studie, wenn nicht anders erwähnt, gehen auf meine Rechnung.

¹⁵ Auch in VIII.1.3 ist schon die Rede von einer ähnlichen Kommission: ... καὶ ἀρχὴν τινα πρεσβυτέρων ἀνδρῶν ἐλέσθαι, οἵτινες περὶ τῶν παρόντων ὡς ἂν καιρὸς ἦ προβουλευέσουσιν, ... *und eine Kommission von älteren Männern zu wählen, die über die heutige Lage Ratschläge vorbereiten sollten für wenn der richtige Augenblick da sein werde*. Aus der gleichen Stelle kann man schließen, dass diese Kommission tatsächlich noch Sommer 413 ernannt wurde: καὶ ὡς ἔδοξεν αὐτοῖς, καὶ ἐποίουν ταῦτα, καὶ τὸ θέρος ἐτελεύτα, *so beschlossen sie und taten sie das, und der Sommer ging zu Ende* (VIII.1.4). Nicht ganz klar ist, wie sich diese beiden Kommissionen, die πρόβουλοι und die συγγραφεῖς, zu einander verhielten. Lysias erwähnt, dass Theramenes Vater (Hagnon, früherer Stratege und Mitunterzeichner des Nikias-Friedens) Mitglied der vorbereitenden Kommission gewesen sei: καὶ ὁ μὲν πατὴρ αὐτοῦ τῶν προβούλων ὦν ταῦτ' ἔπραττεν, ... (Lysias 12, 65), *und sein Vater, der zu den Vorberatern gehörte, wirkte in die gleiche Richtung*, ... McCoy schließt nicht aus, dass beide Kommissionen gleichgesetzt werden können (McCoy 1997, 177). Aristoteles dagegen erzählt, dass die zehn πρόβουλοι mit zwanzig neuen Mitgliedern zu einer Kommission von Dreißig ergänzt wurden (Aristoteles, *Ath. Pol.* 29.2). Auf jeden Fall kann Hagnon von beiden Ausschüssen Mitglied gewesen sein. Übrigens soll auch Sophokles zu den πρόβουλοι gehört haben (Aristoteles, *Rh.* 3.18.1419a25-30). David Konstan legt uns sogar nahe (*I suggest - to argue is too strong a word - ...*), seine *Elektra*, wenn sie wirklich 410/409, also kurz nach der Wiederherstellung der Demokratie aufgeführt worden ist, aufgrund der weitgehenden Parallelität zwischen der dramatischen Handlung und den Ereignissen in Athen, aufzufassen als Allegorie für die Herrschaft der *Vierhundert* und ihren Untergang (Konstan 2008, 79-80).

An diesem Tag wurde eine besondere Volksversammlung im Tempelareal des Poseidon in Kolonos einberufen. Hornblower nennt als mögliche Gründe, weswegen die Versammlung nicht auf der Pnyx stattfand: Einschüchterung, die Erwartung, dass dort weniger Theten erscheinen würden und eine Verbindung zwischen dem Heiligtum des Poseidon Hippios und der Athener Klasse der Hippeis, in der sich bestimmt viele Sympathisanten mit den vorzuschlagenden Verfassungsänderungen fanden.¹⁶ Die Zahl der verfügbaren Theten war sowieso schon reduziert, weil sich viele von ihnen auf Samos befanden.

Die συγγραφῆς empfahlen nach Thukydides nur, jeden frei sprechen zu lassen, ohne Strafdrohung; dadurch konnten die Befürworter der Oligarchie nicht der 'Gesetzwidrigkeit' angeklagt werden. Die alten Ämter wurden abgeschafft, fünf Vorsitzende angewiesen, die hundert Männer wählen sollten, und diese wiederum je drei, so dass ein *Rat der Vierhundert*¹⁷ entstand; dieser sollte zunächst mit unbeschränkter Macht regieren. Später, wenn die Zeit dazu reif sei, sollten sie (etwa) fünftausend Bürger als Teilhaber an der Politik ernennen. Kurz darauf zogen die Vierhundert, selber mit verborgenen Dolchen bewaffnet, und begleitet von fremden Wächtern und einer Gruppe von jungen Leuten, zum Ratsgebäude¹⁸, zahlten den amtierenden Prytanen das Gehalt für ihre Amtszeit aus und schickten sie heim. Dann brachten sie die üblichen Opfer und installierten Prytanen aus eigener Mitte.

Als Führer dieses oligarchischen Putsches nennt Thukydides Peisandros, Antiphon, Phrynichos und Theramenes:

καὶ Θηραμένης ὁ τοῦ Ἄγνωνος ἐν τοῖς ξυγκαταλόουσι τὸν δῆμον πρῶτος ἦν, ἀνὴρ οὐτε εἰπεῖν οὐτε γνῶναι ἀδύνατος. (VIII.68.4)

Auch Theramenes, der Sohn des Hagnon, war einer der ersten unter denjenigen, die die Demokratie abschaffen wollten, ein Mann vorzüglich¹⁹ im Reden und im Urteilen.

um sofort eine allgemeine Betrachtung hinzuzufügen:

ὥστε ἀπ' ἀνδρῶν πολλῶν καὶ ξυνετῶνπραχθὲν τὸ ἔργον οὐκ ἀπεικότως καίπερ μέγα ὄν προυχώρησεν· χαλεπὸν γὰρ ἦν τὸν Ἀθηναίων δῆμον ἐπ' ἔτει ἑκατοστῶ μάλιστα ἐπειδὴ οἱ τύραννοι κατελύθησαν ἐλευθερίας παῦσαι, καὶ οὐ μόνον μὴ ὑπήκοον ὄντα, ἀλλὰ καὶ ὑπὲρ ἡμῖς τοῦ χρόνου τούτου αὐτὸν ἄλλων ἄρχειν εἰωθότα. (VIII.68.4)

Da die Aufgabe von vielen klugen Männern erledigt wurde, hatte sie, obwohl sie groß war, Erfolg; denn es war schwer, dem athenischen Volk, etwa hundert Jahre nachdem die Tyrannen abgesetzt wurden, ihre Freiheit abzunehmen, zumal es nicht nur nicht unterworfen war, sondern auch mehr als die Hälfte dieser Zeit gewöhnt, selber über andere zu herrschen.

Aufgrund dieses Zitats könnte man meinen, dass Thukydides selber ebenfalls auf der Seite der *Vierhundert* war. Dass er aber über diese Oligarchie gar nicht so positiv urteilte, geht hervor aus einer früheren Bemerkung. Nachdem die Oligarchen, kurz vor dem Staatsstreich, verkündet hatten, es soll künftig niemand mehr für Staatsdienste besoldet werden (außer Soldaten) und dass nicht mehr als fünftausend Personen an der Politik teilhaben sollen, und zwar die Männer, die durch ihr Geld und Fähigkeiten der Stadt am meisten nützen konnten, sagt Thukydides:

Ἦν δὲ τοῦτο εὐπρεπὲς πρὸς τοὺς πλείους, ἐπεὶ ἔξειν γε τὴν πόλιν οἴπερ καὶ μεθίστασαν ἔμελλον. (VIII.66.1)

¹⁶ Hornblower 2008, 949.

¹⁷ Diese Zahl sollte wohl an die Verfassung Solons erinnern.

¹⁸ Auffällig ist die Parallelität zum Bericht Xenophons über die Ratsversammlung unter der Führung der *Dreißig*, 404, wo über das Schicksal des Theramenes entschieden wurde; allerdings waren es da die jungen Leute, die unter ihrem Kleidern mit Dolchen bewaffnet waren. Es scheint mir nicht auszuschließen, dass Kritias den Vorgang nach dem bei den *Vierhundert* modelliert hat, oder dass die Zeugen Xenophons, oder die des Thukydides (wenn er diese Stelle nach 404 geschrieben hat) beide Ereignisse an einander angeglichen haben. S. unten, S. 29.

¹⁹ Cf. Gomme c.s. 1981, 178: *the double negative is warm praise from Thucydides ...*

Das war nur der schöne Schein dem Volk gegenüber, da genau die Betreiber der Änderung einfach dabei waren, die Stadt in ihre Macht zu bekommen.

Er meinte also, über eine Verfassung mit fünftausend Teilnehmern wurde nur gesprochen, um das Volk zu beruhigen; in Wirklichkeit ging es den Putschisten nur um ihre eigene Macht. Später kommt er noch auf sein Misstrauen gegen Oligarchien im allgemeinen zurück (siehe unten, S. 13).

Obwohl er also Theramenes' Fähigkeiten lobt, erzählt Thukydides, anders als bei Antiphon, nichts über seine Vorgeschichte, und auch bei den Regierungstaten der *Vierhundert* in den nächsten Monaten²⁰ erwähnt er ihn nicht. Das bringt McCoy zur Annahme, dass es auch nicht viel zu erzählen gab, weil er gerade erst das Alter, in dem man Ämter bekleiden durfte, erreicht hätte. Theramenes sei von den andern herangezogen worden seiner Herkunft und seiner Beziehungen wegen, als moderates Aushängeschild²¹, und eben weil er noch ein unbeschriebenes Blatt gewesen sei. Diese Annahme steht natürlich in einer gewissen Spannung zur Mitteilung, er habe unter den ersten für die Abschaffung der Demokratie geeifert. Es mag sein, dass Theramenes bisher nur als Privatbürger aktiv war und mit der Oligarchie seinen Eintritt in die öffentlich-politische Welt machte. Allerdings lässt Xenophon Kritias über ihn sagen: οὗτος γὰρ ἐξ ἀρχῆς μὲν τιμώμενος ὑπὸ τοῦ δήμου κατὰ τὸν πατέρα Ἄγνων, *er (wurde) anfänglich vom Volk geehrt durch seinen Vater Hagnon.*²² Gomme c.s. schließt daraus, dass seine Herkunft ihm während der Demokratie zum Vorteil gewesen sei und dass er schon vor 411 ein politisches Amt erfüllt hätte.²³ Abgesehen davon, dass es hier um eine Anklagerede geht, scheint mir letzteres aufgrund des Zitats nicht notwendig.

Schwächen der Oligarchie

Das Hauptproblem für die *Vierhundert* war, dass die Matrosen und Soldaten, die sich auf Samos befanden, sie nicht als Regierung anerkannten, sondern sich in einer eigenen Volksversammlung für die Demokratie aussprachen. Weiterhin erlaubten diese Alkibiades, zurückzukehren und ernannten sie ihn sogar zum Strategen, neben den beiden Strategen, die sich schon auf Samos befanden und offenbar auch demokratisch gesinnt waren. Alkibiades versuchte die Spaltung der Athener zu entschärfen und ermutigte die Stadt, gegen die Spartaner durchzuhalten. Dadurch verstärkte er aber den Widerstand gegen die Oligarchie:

... ἀχθομένους καὶ πρότερον τοὺς πολλοὺς τῶν μετεχόντων τῆς ὀλιγαρχίας καὶ ἡδέως ἂν ἀπαλλαγέντας πῆ ἀσφαλῶς τοῦ πράγματος πολλῶ δὴ μᾶλλον ἐπέρωσαν. (VIII.89.2)
... *die meisten, die teilhatten an der Oligarchie, die das schon längst bereuten und die Sache gerne irgendwie in einer sicheren Weise losgeworden wären, stärkten sie* (die von Samos zurückgekehrten Gesandten - CL) *noch viel mehr in dieser Überzeugung.*

McCoy vermutet, es habe innerhalb der *Vierhundert* einen harten Kern ('Inner Circle') gegeben²⁴, die die Entscheidungen traf und die übrigen Mitglieder als Alibi und Dekor gebrauchte; hier begannen also diese Mitglieder sich gegen die Kerngruppe aufzulehnen.

καὶ ξυνίσταντό τε ἤδη καὶ τὰ πράγματα διεμέφοντο, ἔχοντες ἡγεμόνας τῶν πάνυ [στρατηγῶν] τῶν ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ καὶ ἐν ἀρχαῖς ὄντων, οἷον Θηραμένη τε τὸν Ἄγνωνος καὶ Ἀριστοκράτη τὸν Σκελίου καὶ ἄλλους, οἱ μετέσχον μὲν ἐν τοῖς πρώτοι τῶν πραγμάτων, φοβούμενοι δέ, ὡς ἔφασαν, τό τε ἐν τῇ Σάμῳ στράτευμα καὶ τὸν Ἀλκιβιάδην σπουδῆ πάνυ, τοὺς τε ἐς τὴν Λακεδαίμονα πρεσβευομένους [ἔπεμπον] μὴ τι ἄνευ τῶν πλεόνων κακὸν δράσωσι τὴν πόλιν, οὐ τὸ ἀπαλλαξείειν τοῦ ἄγαν ἐς ὀλίγους ἐλθεῖν, ἀλλὰ τοὺς

²⁰ Thukydides sagt darüber überhaupt wenig Explizites. Trotzdem weiß McCoy aufgrund seines Berichts ihr Programm in einer beeindruckenden Liste wiederzugeben (McCoy 1997, 181-182).

²¹ Cf. McCoy 1997, 177. Er bemerkt dazu: *When it comes to providing something more definitive about the moderates of 411, Thucydides is not very helpful, But we would not be too far off target to think of them as a somewhat acephalous lot consisting in part of former associates of Pericles and Nicias who were trying to maintain visibility after the debacle in Sicily.*

²² Xenophon, *Hellenika* II.3.30.

²³ Gomme c.s. 1981, 177.

²⁴ McCoy 1997, 176.

πεντακισχιλίους ἔργω καὶ μὴ ὀνόματι χρῆναι ἀποδεικνύουσι καὶ τὴν πολιτείαν ἰσαιτέραν καθιστάουσι. (VIII.89.2)

Und da begannen sie sich in Gruppen zusammenzutun²⁵ und sie kritisierten den Vorgang, mit Leitern aus dem Mittelpunkt der Oligarchie und solchen, die öffentliche Ämter innehatten, wie Theramenes, der Sohn des Hagnon, und Aristokrates, der Sohn des Skelios, und anderen, die zwar zu den ersten der Regierung zählten, die aber, wie sie sagten, das Heer auf Samos und ganz besonders Alkibiades fürchteten, und dass diejenigen, die als Gesandte nach Sparta entsendet worden waren (wie Thukydides anschließend, in 90.1, erzählt - CL), der Stadt ohne Mehrheitsentschluss etwas Schlechtes bereiten würden; (sie wünschten) befreit zu werden von der zu weitgehenden Beschränkung auf wenige, dagegen zu befürworten, dass es der Fünftausend nicht dem Namen nach, sondern tatsächlich bedürfe und dass die Politik mehr auf gleicher Teilnahme beruhe.²⁶

Auch hier hatte Thukydides seine Bedenken über die wahren Absichten dieser widerstrebenden Gruppe²⁷, die er aber so formuliert, dass sie auf eine allgemeine Kritik an der Oligarchie hinausgehen:

ἦν δὲ τοῦτο μὲν σχῆμα πολιτικὸν τοῦ λόγου αὐτοῖς, κατ' ἰδίας δὲ φιλοτιμίας οἱ πολλοὶ αὐτῶν τῷ τοιοῦτῳ προσέκειντο, ἐν ᾧ περ καὶ μάλιστα ὀλιγαρχία ἐκ δημοκρατίας γενομένη ἀπόλλυται: πάντες γὰρ αὐθημερὸν ἀξιοῦσιν οὐχ ὅπως ἴσοι, ἀλλὰ καὶ πολὺ πρῶτος αὐτὸς ἕκαστος εἶναι· ἐκ δὲ δημοκρατίας αἰρέσεως γιγνομένης ῥᾶον τὰ ἀποβαίνοντα ὡς οὐκ ἀπὸ τῶν ὁμοίων ἐλασσούμενός τις φέρει. σαφέστατα δ' αὐτοῖς ἐπῆρε τὰ ἐν τῇ Σάμῳ τοῦ Ἀλκιβιάδου ἰσχυρὰ ὄντα καὶ ὅτι αὐτοῖς οὐκ ἐδόκει μόνιμον τὸ τῆς ὀλιγαρχίας ἔσσεσθαι· ἠγωνίζετο οὖν εἰς ἕκαστος αὐτὸς πρῶτος προστάτης τοῦ δήμου γενέσθαι. (VIII.89.3)

Das aber war zwar ihre politische Begründung, es erstrebten jedoch die meisten von ihnen ein derartiges Ziel aus persönlichem Ehrgeiz, wodurch auch meistens eine Oligarchie, die aus einer Demokratie entstanden ist, zu Grunde geht; denn alle meinen vom ersten Tag an nicht, dass sie gleiche sind, sondern jeder dass er selber der allererste sei; wenn in der Demokratie eine Wahl stattfindet, erträgt jemand leichter das Ergebnis, weil er nicht von Gleichen zurückgesetzt wird. Am sichersten bewegte sie aber die starke Position des Alkibiades auf Samos und dass sie nicht meinten, dass die oligarchische Verfassung dauerhaft sein werde; es rang also ein jeder um selbst erster Führer des Volks zu werden.

Nirgends sagt er übrigens hier, dass er eine 'Verfassung der Fünftausend', wenn tatsächlich durchgeführt, ebenfalls für verwerflich halte; später wird er sie sogar ausdrücklich loben (VIII.97.2, siehe unten, S. 17).

Sturz der Vierhundert

Laut wurde die Kritik der Beunruhigten, als die Kerngruppe beschloss, eine Mauer auf Eëtioneia zu bauen; Eëtioneia war eine Landzunge, gerade dem Peiraieus gegenüber, und daher von großer strategischer Bedeutung. Die Rückkehr der Gesandten aus Samos und die Botschaft des Alkibiades machten die Machthaber nervös:

²⁵ Siehe für die Übersetzung z.B. Hornblower 2008, 1008.

²⁶ Von τούς τε ἐς τὴν Λακεδαίμονα πρεσβευομένους an ist der griechische Satz unverständlich. ἔπεμπον passt nicht in das Satzgefüge hinein und nach τὴν πόλιν, ... fehlt ein finites Verb oder Partizip mit der Bedeutung 'sie wünschten' oder 'es ging ihnen darum'. Cf. den Kommentar von Classen/Steup, 220-221, Gomme c.s. 1981, 293-294 und Hornblower 2008, 1010.

²⁷ Gomme c.s. hält es für möglich, dass Thukydides seine Information von einem geflohenen Mitglied oder Anhänger der radikalen Oligarchen hatte, die er dann zuerst provisorisch aufgenommen, und später nicht mehr genügend kritisch bearbeitet hätte, m.a.W. es sei nicht sein eigenes Urteil (Gomme c.s. 1981, 299-300). Westlake spricht, mit R. Weil, dem Herausgeber der Budé-Edition des Thukydides, von *the unrevised condition of the eighth book* (Westlake 1973, 198).

Hornblower meint dagegen, dass Thukydides sehr wohl die Motive der Opponenten misstraut, die Verfassung der Fünftausend später aber gelobt haben kann (Hornblower 2008, 1010-1011).

..., ὠκοδόμουν δὲ ἔτι προθυμότερον τὸ ἐν τῇ Ἡετιωνείᾳ τείχος. ἦν δὲ τοῦ τείχους ἡ γνώμη αὕτη, ὡς ἔφη Θηραμένης καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ, οὐχ ἵνα τοὺς ἐν Σάμῳ, ἦν βία ἐπιπλέωσι, μὴ δέξωνται ἐς τὸν Πειραιᾶ, ἀλλ' ἵνα τοὺς πολεμίους μᾶλλον, ὅταν βούλωνται, καὶ ναυσὶ καὶ πεζῶ δέξωνται. χηλὴ γάρ ἐστι τοῦ Πειραιῶς ἡ Ἡετιώνεια, καὶ παρ' αὐτὴν εὐθὺς ὁ ἔσπλους ἐστίν. (VIII.90.3)

..., *da ließen sie desto eifriger an der Mauer bei Eëtioneia weiter bauen. Der Zweck der Mauer war jedoch, wie Theramenes und seine Anhänger sagten, folgendermaßen, nicht dass die Soldaten von Samos, wenn sie mit Gewalt dorthin führen, vom Peiraieus abgewehrt werden sollten, sondern dass die Feinde (die Spartaner - CL), wenn sie wollten, leichter mit Schiffen und Landstreitkräften zugelassen werden konnten. Denn Eëtioneia ist eine Landzunge beim Peiraieus und über sie gibt es direkte Zufahrt.*

Sie verbanden diese Mauer mit der bestehenden Ummauerung um Peiraieus und errichteten auch noch eine Halle, durch die fortan alle Einfuhr von Getreide stattfinden sollte.

Ταῦτ' οὖν ἐκ πλεονός τε ὁ Θηραμένης διεθρόει καὶ ἐπειδὴ οἱ ἐκ τῆς Λακεδαίμονος πρέσβεις οὐδὲν πράξαντες ἀνεχώρησαν τοῖς ξύμπασι ξυμβατικόν, φάσκων κινδυνεύσειν τὸ τείχος τοῦτο καὶ τὴν πόλιν διαφθεῖραι. (VIII.91.1)

Das also beanstandete Theramenes seit längerer Zeit und nachdem die Gesandten aus Sparta zurückgekehrt waren, ohne etwas erreicht zu haben, das für alle akzeptabel gewesen wäre, sagte er, dass diese Mauer das Risiko in sich trage, sogar den Untergang der Stadt herbeizuführen.

Hier zeigt sich zum ersten Mal, dass Theramenes ein scharfe Nase hatte für gefährliche Situationen und für den Missbrauch, den Böswillige davon machen konnten. Thukydides meldet, dass bei Las in Lakonien 42 Schiffe unter Agesandridas bereit lagen, augenscheinlich um nach Euboea, das um ihre Hilfe gebeten hatte, zu fahren.

ἄς ἔφη Θηραμένης οὐκ Εὐβοίᾳ μᾶλλον ἢ τοῖς τειχίζουσι τὴν Ἡετιώνειαν προσπλεῖν, καὶ εἰ μὴ τις ἤδη φυλάξεται, λήσειν διαφθαρέντας. ἦν δὲ τι καὶ τοιοῦτον ἀπὸ τῶν τὴν κατηγορίαν ἐχόντων, καὶ οὐ πᾶνυ διαβολὴ μόνον τοῦ λόγου. (VIII.91.2-3)

Theramenes behauptete, dass diese nicht so sehr Euboea, als wohl denjenigen, die Eëtioneia ummauern ließen, zur Hilfe führen, und dass sie, wenn man nicht sofort auf der Hut sei, unbemerkt die Stadt der Vernichtung aussetzen würden. Tatsächlich hatten die Beschuldigten etwas derartiges vor und es war nicht einfach nur verleumderisches Gerede.

Gomme c.s. bemerkt dazu: *Thucydides is in no doubt about the treachery, but his vague language shows that he did not simply accept the whole charge as formulated. οὐ πᾶνυ is therefore not a total negative, 'not at all' (Steup), but rather 'not simply', πᾶνυ emphasizing μόνον; there was an element of διαβολή, but also some truth.*²⁸ Thucydides fügt zur Erklärung hinzu, dass die Machthaber am liebsten die Oligarchie und die Herrschaft im Seebund behalten wollten, wäre das unmöglich, dann wenigstens ihre Selbständigkeit, die Flotte und die Mauern. Sollte sich das auch als unmöglich erweisen, dann wollten sie wenigstens nicht als erste unter der restaurierten Demokratie umgebracht werden, sondern noch lieber die Feinde hereinlassen und alle Verluste in Kauf nehmen, wenn sie nur Sicherheit für sich selber bedingen könnten. Phrynichos war nach der misslungenen Gesandtschaft in aller Eile nach Sparta geschickt worden. Als er nach Athen zurückkehrte, wurde er auf dem Markt ermordet und, obwohl ein Mittäter gefasst werden konnte, blieb der Auftraggeber unbekannt. Aber

... τότε δὴ οὐδενὸς γεγενημένου ἀπ' αὐτοῦ νεωτέρου καὶ ὁ Θηραμένης ἤδη θρασύτερον καὶ Ἀριστοκράτης καὶ ὅσοι ἄλλοι τῶν τετρακοσίων αὐτῶν καὶ τῶν ἔξωθεν ἦσαν ὁμογνώμονες ἦσαν ἐπὶ τὰ πράγματα. ἅμα γὰρ καὶ ἀπὸ τῆς Λᾶς αἱ νῆες ἤδη περιπεπλευκυῖαι καὶ ὀρμισάμεναι ἐς τὴν Ἐπίδαυρον τὴν Αἴγιναν κατεδεδραμηέκασαν· καὶ οὐκ ἔφη ὁ Θηραμένης εἰκὸς εἶναι ἐπ' Εὐβοίαν πλεούσας αὐτάς ἐς Αἴγιναν κατακολλίσαι καὶ πάλιν ἐν Ἐπιδαύρῳ ὀρμεῖν, εἰ μὴ

²⁸ Gomme c.s. 1981, 307.

παρακληθεῖσαι ἤκοιεν ἐφ' οἷσπερ καὶ αὐτὸς αἰεὶ κατηγορεῖ· οὐκέτι οὖν οἷόν τε εἶναι ἡσυχάζειν. (VIII.92.2-3)

... als dann das Ereignis keine ernsten Folgen hatte, gingen Theramenes, kühner jetzt, und Aristokrates, und alle andere, die unter den 'Vierhundert' selbst oder außerhalb dieses Gremiums derselben Meinung waren, zu Taten über. Denn gleichzeitig waren die Schiffe aus Las umhergefahren und hatten sie, nachdem sie bei Epidaurios geankert hatten, Aegina geplündert; und Theramenes wies darauf hin, dass es nicht annehmlich sei, dass sie auf der Fahrt nach Euboea in den Golf von Aegina einlaufen und wieder bei Epidaurios ankern würden, wenn sie nicht auf Einladung gekommen wären zu eben dem Ziel, dessen er sie selber die ganze Zeit beschuldige; und dass es deshalb nicht mehr möglich sei, untätig zuzusehen.

Darauf nahmen die Hopliten, die mit der Mauerbau beauftragt waren, Alexikles, einen Strategen der Oligarchen und offenbar der Kerngruppe sehr zugetan, gefangen und sperrten ihn in einem Haus ein.

ὡς δὲ ἐσηγγέλθη τοῖς τετρακοσίοις (ἔτυχον δὲ ἐν τῷ βουλευτηρίῳ ζυγκαθήμενοι), εὐθὺς, πλὴν ὅσοις μὴ βουλομένοις ταῦτ' ἦν, ἐτοῖμοι ἦσαν ἐς τὰ ὄπλα ἰέναι καὶ τῷ Θηραμένει καὶ τοῖς μετ' αὐτοῦ ἠπεύλουν. ὁ δὲ ἀπολογούμενος ἐτοῖμος ἔφη εἶναι ζυναφαιρησόμενος ἰέναι ἤδη. καὶ παραλαβὼν ἓνα τῶν στρατηγῶν ὃς ἦν αὐτῷ ὁμογνώμων ἐχώρει ἐς τὸν Πειραιᾶ· ἐβοήθει δὲ καὶ Ἀρίσταρχος καὶ τῶν ἰπέων νεανίσκοι. (VIII.92.6)

Als dies den 'Vierhundert' (die gerade im Ratsgebäude versammelt waren) gemeldet wurde, waren sie sofort, bis auf einigen, die solches nicht gewillt waren, bereit, zu den Waffen zu greifen und sie bedrohten Theramenes und seine Anhänger. Dieser verteidigte sich, indem er sich bereit erklärte, sofort mitzugehen zur Befreiung (des Alexikles - CL). Und in Gesellschaft eines der Strategen, der mit ihm gleicher Meinung war, zog er nach Peiraieus. Zu Hilfe kamen auch Aristarchos und junge Leute unter den Reitern.

Hier sehen wir zum ersten Mal eine Probe von Theramenes' Geschick, sich aus einer bedrohenden und komplizierten Situation herauszuwinden.²⁹ Erstaunlich bleibt, dass die radikalen Oligarchen Theramenes mit einem gleichgesinnten Befehlshaber ziehen ließen. Die Hilfe des Aristarchos, der zur konservativen Kerngruppe gehörte, galt wohl Alexikles, nicht Theramenes; wahrscheinlich haben ihn die Radikalen, als sie sich realisierten, was alles passieren konnte, schnellstens hinter Theramenes her geschickt.

ἦν δὲ θόρυβος πολὺς καὶ ἐκπληκτικός· οἱ τε γὰρ ἐν τῷ ἄστει ἤδη ᾤοντο τὸν τε Πειραιᾶ κατεῖληφθαι καὶ τὸν ζυνειλημμένον τεθνάναι, οἱ τε ἐν τῷ Πειραιεῖ τοὺς ἐκ τοῦ ἄστεως ὅσον οὐπω ἐπὶ σφᾶς παρεῖναι. μόλις δὲ τῶν τε πρεσβυτέρων διακωλύοντων τοὺς ἐν τῷ ἄστει διαθέοντας καὶ ἐπὶ τὰ ὄπλα φερομένους καὶ Θεουκυδίδου τοῦ Φαρσαλίου τοῦ προξένου τῆς πόλεως παρόντος καὶ προθύμως ἐμποδῶν τε ἐκάστοις γιγνομένου καὶ ἐπιβοωμένου μὴ ἐφεδρευόντων ἐγγὺς τῶν πολεμίων ἀπολέσαι τὴν πατρίδα, ἡσύχασάν τε καὶ σφῶν αὐτῶν ἀπέσχοντο. καὶ ὁ μὲν Θηραμένης ἐλθὼν ἐς τὸν Πειραιᾶ (ἦν δὲ καὶ αὐτὸς στρατηγός), ὅσον καὶ ἀπὸ βοῆς ἔνεκα, ὠργίζετο τοῖς ὀπλίταις· ὁ δὲ Ἀρίσταρχος καὶ οἱ ἐναντίοι τῷ ἀληθεῖ ἐχαλέπαινον. οἱ δὲ ὀπλίται ὁμόσε τε ἐχώρουν οἱ πλεῖστοι τῷ ἔργῳ καὶ οὐ μετεμέλοντο, καὶ τὸν Θηραμένην ἠρώτων εἰ δοκεῖ αὐτῷ ἐπ' ἀγαθῷ τὸ τεῖχος οἰκοδομεῖσθαι καὶ εἰ ἄμεινον εἶναι καθαρεθέν. ὁ δὲ, εἶπερ καὶ ἐκεῖνοις δοκεῖ καθαιρεῖν, καὶ ἑαυτῷ ἔφη ζυνδοκεῖν. (VIII.92.7-10)

Es gab viel beunruhigende Verwirrung³⁰; denn die in der Stadt meinten, Peiraieus sei bereits eingenommen und der Verhaftete getötet, die im Peiraieus, dass die aus der Stadt im Begriff seien, sie anzugreifen. Mit Mühe konnten die älteren die Leute, die durch die Stadt rannten und zu den Waffen eilten, zum Stehen bringen, und Thukydides aus Pharsalos (ein anderer Thukydides als der Autor - CL), der Vertreter Athens, der zugegen war, stellte sich tapfer jedem in den Weg und rief ihnen zu, nicht das Vaterland der Zerstörung auszusetzen,

²⁹ McCoy sagt dazu: *His deft handling of the Eëtonia affair certainly solidified his base of support. Indeed, it is only at this point in his narrative that Thucydides' introductory tag - ἀνὴρ οὐτε εἰπεῖν οὐτε γνῶναι ἀδύνατος - makes any sense.* (McCoy 1997, 189).

³⁰ McCoy spricht sogar von *stasis* (McCoy 1997, 186).

während die Feinde auf der Lauer lagen; so kamen sie zur Ruhe und hielten sich selber davon zurück, einander zu Leibe zu gehen. Und als Theramenes nach Peiraieus kam (er war auch selber Stratege), regte er sich, wenigstens nach seinem Geschrei zu urteilen, auf gegen die Hopliten; aber Aristarchos und die Gegner (des Theramenes - CL) waren wirklich erzürnt. Die meisten Hopliten stellten sich zusammen auf, zum Handeln bereit, und bereuten ihr Verhalten nicht, und sie fragten Theramenes, ob er meinte, dass die Mauer zu einem guten Zweck gebaut werde und ob es nicht besser wäre, sie niederzureißen. Und er sagte, wenn auch sie dafür wären, sie niederzureißen, dass er selber damit ebenfalls einverstanden sei.

Mit dieser Arbeit fingen die Hopliten, geholfen von Bürgern aus dem Peiraieus, sofort an. Es hieß, dass jeder, der dafür sei, dass die Fünftausend anstatt der Vierhundert regieren würden (ὅστις τοὺς πεντακισχιλίους βούλεται ἄρχειν ἀντὶ τῶν τετρακοσίων), mit anfasseln sollte. Diese Parole wird von Thukydides aber sofort entlarvt:

ἐπεκρύπτοντο γὰρ ὁμῶς ἔτι τῶν πεντακισχιλίων τῷ ὀνόματι, μὴ ἄντικρυς δῆμιον ὅστις βούλεται ἄρχειν ὀνομάζειν, φοβούμενοι μὴ τῷ ὄντι ὥσι καὶ πρὸς τινα εἰπῶν τίς τι ἀγνοίᾳ σφαλῆ. (VIII.92.11)

Sie verbargen sich jedoch noch unter dem Namen der Fünftausend, um nicht geradeheraus zu sagen, wer will, dass das Volk regiere, aus Furcht, dass diese wirklich existierten und dass jemand, der in Unwissenheit zu einem derer sprach, in Schwierigkeiten gerate.

Genau deshalb, so Thukydides, ließen die Vierhundert die Unsicherheit über die Fünftausend bestehen; sie wirklich zu ernennen stünde in ihren Augen gleich mit der Wiederherstellung der Demokratie, aber so lange die Leute glaubten, sie könnten existieren, würden sie sich eher zurückhalten.

Alexikles wurde befreit und nachdem die Hopliten die Mauer geschleift hatten, hielten sie eine Versammlung im Dionysostheater in Munychia. Dort beschlossen sie, in die Stadt zu ziehen. Als sie beim Dioskurentempel in Athen waren, kam ihnen eine Delegation der Vierhundert entgegen. Es wurde jeder persönlich angesprochen, einen Appell an die Redlichkeit getan; die Vierhundert versprachen, die Namen der Fünftausend bekanntzugeben und diese sollten künftig aus ihrer Mitte den Rat der Vierhundert wählen. Wenn die Hopliten sich bis dann ruhig verhalten wollten, könnte man sich an einem festgestellten Tag aufs Neue treffen und ein Abkommen schließen. Die Hopliten akzeptierten dieses Angebot.

Ἐπειδὴ δὲ ἐπῆλθεν ἡ [ἐν Διονύσου] ἐκκλησία καὶ ὅσον οὐ ξυνειλεγμένοι ἦσαν, ἀγγέλλονται αἱ δύο καὶ τεσσαράκοντα νῆες καὶ ὁ Ἀγησανδρίδας ἀπὸ τῶν Μεγάρων τὴν Σαλαμίνα παραπλεῖν· καὶ πᾶς τις [τῶν πολλῶν ὀπλιτῶν] αὐτὸ τοῦτο ἐνόμιζεν εἶναι τὸ πάλαι λεγόμενον ὑπὸ Θηραμένους καὶ τῶν μετ' αὐτοῦ, ὡς ἐς τὸ τεῖχος ἐπλεον αἱ νῆες, καὶ χρησίμως ἐδόκει καταπεπτωκέναί. (VIII.94.1)

Als der Tag der Versammlung anbrach und sie noch nicht vollständig versammelt waren, da wurde berichtet, dass die zweiundvierzig Schiffe unter Agesandridas aus Megara an Salamis vorbei fuhren. Und ein jeder hielt eben das für dasjenige, was Theramenes und die seinigen vorausgesagt hatten, nämlich dass die Schiffe auf die Mauer zufuhren und es dünkte ihnen ein Glück, dass sie abgerissen war.

Die vermeinte Notlage führte zeitweise zur Zusammenarbeit. In aller Eile wurde die Verteidigung des Peiraieus zur Alarmstufe gesteigert. Es kam aber noch schlimmer. Agesandridas griff nicht Attika an, sondern fuhr nach Euboea, das seit der dauerhaften spartanischen Besetzung Dekeleias wirtschaftlich für die Athener von lebenswichtigem Interesse war. Die verhältnismäßig kleine Flotte, die die Athener den Spartanern gegenüberzustellen wussten, erlitt bei Eretria eine schwere Niederlage. Der Angriff auf Peiraieus, das dann wehrlos da lag, blieb jedoch aus. Thukydides erzählt, dass Besorgnis und Angst in der Stadt größer waren als nach der sizilianischen Katastrophe. In dieser Situation reagierten die Athener auf die Niederlage, indem sie, zum ersten Mal nach der Gründung der Oligarchie, eine Volksversammlung auf der Pnyx einberiefen, dort tatsächlich die Vierhundert absetzten und

beschlossen die Regierung der Stadt den Fünftausend zu übertragen (τοῖς πεντακισχιλίοις ἐψηφίσαντο τὰ πράγματα παραδοῦναι³¹).

Die Fünftausend

Entweder es gab inzwischen wirklich eine Namenliste, oder es war einfach so, dass es jedem, der zumindest den Wohlstand hatte, als Hoplit der Stadt zu dienen, zustand, sich zu beteiligen (εἶναι δὲ αὐτῶν ὀπόσοι καὶ ὄπλα παρέχονται³², *denn dass alle dazugehörten, die auch zur Bewaffnung beitragen*). Ämter blieben nach wie vor unbesoldet. Mehrere Kommissionen sollten Einzelheiten der Verfassung weiter ausarbeiten. Thukydides sagt darüber als seine eigene Meinung (die er nur selten so direkt ausspricht):

καὶ οὐχ ἥκιστα δὴ τὸν πρῶτον χρόνον ἐπὶ γε ἐμοῦ Ἀθηναῖοι φαίνονται εὖ πολιτεύσαντες· μετρία γὰρ ἢ τε ἐς τοὺς ὀλίγους καὶ τοὺς πολλοὺς ξύγκρασις ἐγένετο, καὶ ἐκ πονήρων τῶν πραγμάτων γενομένων τοῦτο πρῶτον ἀνήνεγκε τὴν πόλιν. (VIII.97.2)
Und es stellte sich heraus, dass die Athener sich zum ersten Mal, wenigstens in meiner Zeit³³, überaus gut verwaltet haben, denn es entstand eine vernünftige Mischung aus Oligarchie und Demokratie, und das erst befreite die Stadt aus der schwierigen Lage, in die sie geraten war.

Diese Meinung kann sein Urteil über Theramenes, der ja viel dazu beigetragen hatte, dass es so weit kam, positiv beeinflusst haben, auch wenn er ihn hier nicht nennt. Nach H.D. Westlake lag Thukydides' Sympathie aber nicht so sehr bei der Gruppe der opponierenden Oligarchen, denen er persönliche anstatt selbstloser Motive zuschrieb, erst recht nicht bei den radikalen Oligarchen, sondern gerade bei diesen Hoplitēn, deren Rolle er als besonders vernünftig und vaterlandsliebend darstellt.³⁴ Überhaupt kommt Theramenes' Name in den letzten Kapiteln des Geschichtswerks nicht mehr vor. Thukydides ging es eben mehr darum, den Lauf und Zusammenhang der Ereignisse, wie er diese sah, als das Schicksal einzelner Personen wiederzugeben. Wir wissen natürlich nicht, in wieweit und wie Thukydides auf ihn zurückgekommen wäre, wenn er seine Geschichte weiter hätte fortführen können; dass er auf ihn zurückgekommen wäre, scheint mir absolut sicher. Dass er Theramenes nicht übermäßig hervorhebt, macht seinen Bericht in meinen Augen desto zuverlässiger: dieser ist nicht der Held einer Episode, er wird nicht scharf ausgeleuchtet, sondern nur erwähnt, wo er am Zuge ist. Dabei sollen wir auch noch bedenken, dass Thukydides zur Zeit dieser Ereignisse nicht selber in Athen war (er lebte ja seit seinem Misserfolg bei Amphipolis im Exil in Thrakien und kehrte erst nach dem Ende des Krieges nach Athen zurück. Das heißt, er hat Auskünfte über diese Zeit sammeln müssen, womöglich Dokumente einsehen und Augenzeugen befragen, die natürlich alle ihre eigene Perzeption und Sinngebung der Ereignisse als Wahrheit wiedergaben.

Thukydides' Wiedergabe und Theramenes' Ruf

Thukydides meint zwar, er schreibe seine Geschichte des Peloponnesischen Krieges ohne Voreingenommenheit, es ist aber klar, dass er die radikale Demokratie, wie sie seit dem Tod des Perikles funktioniert hatte, für verhängnisvoll hält. Auch die extreme Oligarchie hat nicht sein Vertrauen. Im allgemeinen sieht er überall die Gefahr, dass führenden Politikern mehr an der eigenen Macht und den persönlichen Interessen als am Gemeinwohl der Stadt gelegen sei. Er lässt Theramenes ziemlich plötzlich auftauchen, ein kurzes Lob seiner Fähigkeiten genügt ihm als Introduction, nähere biographische Daten als der Name seines Vaters sind nicht drin. Vor der Machtergreifung der *Vierhundert* war Theramenes als Politiker wahrscheinlich nicht sehr bekannt, höchstens als 'Sohn des Hagnon'. Das war in der Zeit, dass Thukydides diesen Teil seiner Geschichte schrieb³⁵, sicher anders. Er erwähnt Theramenes nur, wo er eine entscheidende Rolle gespielt hat, eben bei dieser

³¹ VIII.97.1.

³² VIII.97.1.

³³ Für die Übersetzung cf. Hornblower 2008, 1033: *It is surely impossible (...) not to take the two immediately juxtaposed elements τὸν πρῶτον χρόνον and ἐπὶ γε ἐμοῦ together ('first ... in my time')*.

³⁴ Westlake 1973, 204-207.

³⁵ Sicher ist, dass zumindest Teile des Geschichtswerks nach dem Frieden von 404 (als Thukydides aus seiner zwanzigjährigen Verbannung nach Athen zurückkehren konnte) geschrieben oder überarbeitet worden sind (Cf. Thukydides V.26.1, in dem der Autor vom Niederreißen der Langen Mauern spricht.)

Machtergreifung, die er durch seine Teilnahme größere Legitimität verlieh, und bei der Eëtioneia-Krise, in der er so auftrat, dass die *Vierhundert* ihren Platz räumen mussten für eine Regierung der *Fünftausend*, dem Wunsch der 'Moderaten' entsprechend. Was Thukydides über sein politisches Handeln erzählt, bestätigt jedoch seine taktischen und strategischen Qualitäten, in Bezug auf die inneren Verhältnisse der Stadt wie auf die Außenpolitik. Ebenso plötzlich wie Theramenes erschienen ist, verschwindet er auch wieder aus Thukydides' Bericht, ohne jegliche abschließende Bewertung. Allerdings lobt dieser explizit und ausgiebig die kurze Regierung der *Fünftausend*, an deren Zustandekommen Theramenes einen wichtigen Anteil gehabt hat. Wie gesagt, lässt sich stark vermuten, dass Thukydides, wenn er seine Geschichte weiter hätte fortführen können, noch eingehend auf ihn zurückgekommen wäre.

Aus Thukydides Wiedergabe können wir mit Sicherheit schließen, dass Theramenes für seine politischen Entscheidungen breiten Beifall fand, besonders bei den Hoplitzen, d.h. bei den nicht allzu armen Bürgern. Thukydides hält ihn für einen, wenn auch vernünftigen und wahrscheinlich sogar verdienstvollen, Opportunisten; die extremen Oligarchen mögen ihn als Überläufer zu den Demokraten gesehen haben, die gemäßigten Demokraten vielleicht als Verbündeten. Er erwarb durch diese Episode einen prominenten Platz im politischen Pantheon, den er während der *Fünftausend* und nach der völligen Wiederherstellung der Demokratie im Jahr 410 behielt, wie aus Xenophons Fortsetzung hervorgeht. Er muss also für die meisten Demokraten zumindest akzeptabel gewesen sein. Nach McCoy war andererseits sein Name durch die Teilnahme an der Oligarchie bleibend korrumpiert.³⁶ Ich denke, dass das in Anbetracht seiner weiteren Karriere etwas zu stark formuliert ist, aber wer ihm etwas nachsagen wollte, brauchte nicht weit zu suchen.

³⁶ *It made no difference that he was young and inexperienced and evinced positive signs of democratic baring, nor did it matter that he was exonerated of complicity in the treason of Antiphon and others. The very fact that he participated in a regime that overthrew the popular government of Athens created a ghost in his closet which he could never exorcise* (McCoy 1997, 189).

3. Xenophon über Theramenes

Dass Xenophon mit seinen *Hellenika* Thukydides' Geschichtswerk hat fortsetzen wollen, geht schon aus dem Eröffnungssatz hervor (Μετὰ δὲ ταῦτα οὐ πολλαῖς ἡμέραις ὕστερον ..., *Hell.* I.1.1³⁷). Er beginnt auch ungefähr an dem Moment, wo Thukydides aufgehört hat. Thukydides wollte eine Geschichte des Peloponnesischen Krieges schreiben. Xenophons erste Absicht war wohl, diese bis zum Frieden des Jahres 404 zu vollenden. Später muss er sich dann entschlossen haben, das Geschichtswerk aufgrund seiner weiteren Erfahrungen fortzusetzen. Obwohl sich keine haarscharfe Grenze ziehen lässt, besteht ein deutlicher Stilunterschied (namentlich im Partikelgebrauch) zwischen dem Teil bis zu diesem Frieden und der Fortsetzung danach. Die Erzählstrategie im ersten Teil zeigt, nach dem Vorbild des Thukydides, ein mehr geschäftliches Vorgehen, während die weiteren Teile schöpferischer und persönlicher anmuten. Eine gute Erklärung wäre, dass der erste Teil erheblich früher verfasst worden war als die Fortsetzung. Ich werde später auf diesen Unterschied zurückkommen.³⁸

Militärisches

Theramenes wird bei Xenophon zum ersten Mal erwähnt bei einer militärischen Operation des Alkibiades gegen die Spartaner im Jahre 410, als jener und Thrasybulos plötzlich aufkreuzten, beide mit 20 Schiffen, um Hilfe zu leisten:

(...) ἐπεισπλεῖ Θηραμένης εἴκοσι ναυσὶν ἀπὸ Μακεδονίας, ἅμα δὲ καὶ Θρασύβουλος εἴκοσιν ἐτέραις ἐκ Θάσου, ἀμφοτέρω ἡργυρολογηκότες. (I.1.12)
(...,) *da kam Theramenes hinzugefahren mit zwanzig Schiffen aus Mazedonien, und zugleich Thrasybulos mit zwanzig weiteren Schiffen aus Thasos; beide hatten dort Geld eingefordert.*

Mit ihren Schiffen konnten die beiden wahrscheinlich wesentlich am folgenden Sieg der Athener bei Kyzikos beitragen.

Kurz darauf wird Theramenes zusammen mit einem Kollegen die Aufsicht über den Zoll, den die Athener am Bosphorus errichtet hatten, anvertraut:

ἐντεῦθεν δ' ἀφικόμενοι τῆς Καλχηδονίας εἰς Χρυσόπολιν ἐτείχισαν αὐτήν, καὶ δεκατευτήριον κατασκεύασαν ἐν αὐτῇ, καὶ τὴν δεκάτην ἐξέλεγον τῶν ἐκ τοῦ Πόντου πλοίων καὶ φυλακὴν ἐγκαταλιπόντες ναῦς τριάκοντα καὶ στρατηγῶ δύο, Θηραμένην καὶ Εὐμαχον, τοῦ τε χωρίου ἐπιμελεῖσθαι καὶ τῶν ἐκπλέοντων πλοίων καὶ εἰ τι ἄλλο δύναιτο βλάπτειν τοὺς πολεμίους. (I.1.22)
Nachdem sie von dort aus Chrysopolis im chalcedonischen Gebiet erreicht hatten, ummauerten sie die Stadt und stellten in ihr ein Zollamt aus und erhoben einen Zehnt von den Schiffen, die aus dem Schwarzen Meer kamen und ließen als Überwachung dreißig Schiffe und zwei Feldherren zurück, Theramenes und Eumachos, zur Aufsicht der Umgebung und der ausfahrenden Schiffe und um zu sehen, ob sie den Feinden noch anderswie schaden könnten.

Strategie war er also in diesem Jahr, und er genoss offenbar viel Vertrauen. Auffällig ist, dass Xenophon diese Ereignisse fast chronikartig, ohne jeglichen Kommentar, erzählt.

³⁷ Alle Xenophon-Zitate nach der OCT-Ausgabe von E.C. Marchant.

³⁸ David Thomas macht auf diesen Unterschied aufmerksam in der 'Introduction' zu den *Landmark Hellenika*, XXXII-XXXIV. Er vermutet, dass der erste Teil um 385 v.Chr. verfasst worden ist, die Fortsetzung gut 25 Jahre später. Thomas lokalisiert die Grenze zwischen beiden Teilen irgendwo zwischen II.2.23 und II.3.11, mit der Bemerkung, dass der zuerst genannte Paragraph ein guter Abschluss des frühesten Teiles gebildet hätte. Die Unterschiede werden eingehender erörtert in z.B. Henry 1967, 1-14. Hans Baden hatte dagegen in seiner Hamburger Dissertation versucht, die Einheit der *Hellenika*, der Veröffentlichung, aber auch der Entstehungszeit nach, zu beweisen. Dafür streitet er u.a. die Gültigkeit der sprachlichen Analyse ('Sprachstatistik') als Beweismittel ab, meines Erachtens auf ziemlich schwachen Gründen (Baden 1966, 47-48).

Die Arginusen-Affäre

Das ist ein wenig anders, wenn wir, erst vier Jahre später, wieder von ihm hören, nach der Schlacht bei den Arginusen, die die Athener zwar glänzend gewonnen hatten, wo aber ein großer Teil der Besatzung ertrank:

ἀπόλωντο δὲ τῶν μὲν Ἀθηναίων νῆες πέντε καὶ εἴκοσιν αὐτοῖς ἀνδράσιν ἐκτὸς ὀλίγων τῶν πρὸς τὴν γῆν προσενεχθέντων, τῶν δὲ Πελοποννησίων Λακωνικαὶ μὲν ἑννέα, τῶν πασῶν οὐσῶν δέκα, τῶν δ' ἄλλων συμμάχων πλείους ἢ ἐξήκοντα.

ἔδοξε δὲ καὶ τοῖς τῶν Ἀθηναίων στρατηγοῖς ἑπτὰ μὲν καὶ τετραράκοντα ναυσὶ Θηραμένην τε καὶ Θρασύβουλον τριηράρχους ὄντας καὶ τῶν ταξίαρχων τινὰς πλεῖν ἐπὶ τὰς καταδεδικυίας ναῦς καὶ τοὺς ἐπ' αὐτῶν ἀνθρώπους, ταῖς δὲ ἄλλαις ἐπὶ τὰς μετ' Ἐτεονίκου τῆ Μυτιλήνῃ ἐφορμούσας. ταῦτα δὲ βουλομένους ποιεῖν ἄνεμος καὶ χειμῶν διεκόλυσεν αὐτοὺς μέγας γενόμενος· (I.6.34-35)

Es wurden der Athener fünfundzwanzig Schiffe zerstört, mitsamt den Besatzungen, ausgenommen einige wenige, die das Land erreichen konnten, und der Peloponnesier neun spartanische, während sie im ganzen nur zehn hatten, und ihrer Verbündeten mehr als sechzig.

Die athenischen Feldherren beschlossen auch, dass Theramenes und Thrasybulos, die Kapitäne waren, und einige der Unterbefehlshaber mit siebenundvierzig Schiffen zu den versenkten Fahrzeugen und zu den Männern, die darauf waren, fahren sollten; mit den anderen Schiffen wollten sie gegen diejenigen, die mit Eteonikos Mytilene belagerten, ausfahren.

Obwohl sie das machen wollten, hinderte der mächtig angeschwollene Wintersturm sie daran.

Der δέ-Satz ταῖς δὲ ἄλλαις κτλ. macht es weniger klar, wer genau mit βουλομένους gemeint ist: wahrscheinlich die Befehlshaber der beiden Gruppen von Schiffen, weil diese hier nebengeordnet erwähnt werden (μὲν ... δέ), und dass der Sturm das eine Vorhaben verhindert hätte, das andere aber nicht, wäre schwer zu erklären. Auf jeden Fall ist auch die Rettungsexpedition damit gemeint. Hier sagt Xenophon also deutlich aus, alles Missgeschick sei vom Unwetter verursacht worden.

Mabel Lang meint, der Auftrag an Theramenes, Thrasybulos usw., die Schiffbrüchigen zu retten, sei von den Strategen erst bei ihrer Verantwortung in Athen erfunden worden. Dass Theramenes ihn später, in seiner Verteidigungsrede vor den *Dreißig*, selber erwähnt (II.3.35, s. unten, S. 3), schiebt sie beiseite mit den Worten: *What else could he do? Any denial would be his word against that of the generals, ...* und gegen das auf der Hand liegende Argument, dass es doch bestimmt viele Zeugen gegeben habe, wendet sie ein: *But how many fleet members would know what the generals decided, if any decision that may have been taken was never implemented.*³⁹ Ich kann mir nicht anders vorstellen, als dass neben Theramenes und Thrasybulos noch eine ganze Menge von Befehlshabern und Offizieren den Auftrag gekannt hat und ich halte es für durchaus möglich, dass man auch sofort angefangen hat, die Schiffe für die Rettungsaktion herzurichten, bis dann das Wetter es unmöglich machte, tatsächlich auszufahren. Xenophon scheint bestens darüber informiert gewesen zu sein. Edouard Delebecque, der sich auf eine Veröffentlichung Ed. Schwarz' aus dem Jahre 1889⁴⁰ stützt, schließt sogar daraus, dass der junge Xenophon selber an der Expedition zu den Arginusen teilgenommen habe.⁴¹

Es ist verständlich, dass in Athen die Hinterbliebenen, die natürlich zum größten Teil den untersten Schichten der Bürgerschaft angehörten, nicht nur Trauer, sondern auch Wut auf die Verantwortlichen ergriff. Es ist also nicht erstaunlich, dass die Strategen nach ihrer Rückkehr Rechenschaft abzulegen hatten. Aber:

³⁹ Lang 1992, 270-272.

⁴⁰ Schwarz, Ed., "Quellenuntersuchungen zur griechischen Geschichte", in: *Rheinisches Museum für Philologie* 1889, 104-126, 161-193.

⁴¹ Delebecque 1957, 24, 48. In Xenophons genaue Kenntnis der Einzelheiten der Arginusen-Expedition sieht Delebecque ein Hinweis auf seine aktive Teilnahme. Außerdem meint er auf quantitativen Gründen (die Anzahl der Schiffe), dass mit τοὺς ἐν τῇ ἡλικίᾳ ὄντας ἅπαντας (I.6.24), *alle die im richtigen Alter waren*, besonders die Zwanzigjährigen von 406 gemeint seien. Daraus schließt er wiederum, dass Xenophon 426 geboren sei.

Οἱ δ' ἐν οἴκῳ τούτους μὲν τοὺς στρατηγοὺς ἔπαυσαν πλὴν Κόνωνος· πρὸς δὲ τούτῳ εἴλοντο Ἀδείμαντον καὶ τρίτον Φιλοκλέα. (I.7.1)
Die zu Hause enthoben die Strategen ihres Amtes, außer Konon; neben ihm wählten sie Adeimantos und als dritten Philokles.

Auch diese Maßnahme kommt uns im 21. Jahrhundert nicht ganz unangemessen vor. Es wurden neben Konon sofort zwei neue Strategen gewählt. Man könnte meinen, die Athener haben die Zahl der Strategen (der Regel nach 10) beschränkt wegen der außerordentlichen Situation, oder weil sie nicht ausschließen wollten, dass von den suspendierten Strategen sich einige rehabilitierbar zeigen würden.

Dass sechs von den acht beteiligten Strategen nach Athen zurückkehrten, kann wohl nur durch ihr Vertrauen zum athenischen Rechtsgang und -system erklärt werden. Die Anklage vom demokratischen Vormann Archedamos⁴² gegen den Strategen Erasinides wegen finanzieller Unterschlagung, aber auch seiner Führung wegen, klingt ebenfalls noch nicht unproportionell, die Berichterstattung der Strategen in der Boule ziemlich selbstverständlich. Dass sie aber vorher festgenommen wurden, zeigt schon mehr auf den obengenannten Wut als auf einen fairen Prozess. Was dann in Xenophons Wiedergabe folgte erweckt sogar den Eindruck einer Massenhysterie. In der folgenden Volksversammlung

(...) τῶν στρατηγῶν κατηγοροῦν ἄλλοι τε καὶ Θηραμένης μάλιστα, δικαίους εἶναι λόγον ὑποσχεῖν διότι οὐκ ἀνείλοντο τοὺς ναυαγούς. ὅτι μὲν γὰρ οὐδενὸς ἄλλου καθήπτοντο ἐπιστολὴν ἐπέδεικνε μαρτύριον ἢν ἔπεμψαν οἱ στρατηγοὶ εἰς τὴν βουλὴν καὶ εἰς τὸν δῆμον, ἄλλο οὐδὲν αἰτιώμενοι ἢ τὸν χειμῶνα. (I.7.4)

(...) *beschuldigten mehrere Leute, besonders aber Theramenes, die Strategen, sie sollten Rechenschaft ablegen, weil sie die Schiffbrüchigen nicht an Bord genommen hatten. Zu beweisen, dass diese niemand anderem Vorwürfe machten, zeigte er einen Brief, den die Strategen dem Rat und dem Volke gesandt hatten, dass sie nichts anderes für verantwortlich hielten als den Sturm.*

So wie es Xenophon erzählt, scheint Theramenes gedacht zu haben, der Angriff sei die beste Verteidigung; es war ja nicht weit davon entfernt, dass das Volk auch ihn und Thrasyboulos beschuldigt und festgenommen hätte. Zwei Jahre später allerdings lässt Xenophon Theramenes in seiner Verteidigungsrede gegen Kritias sagen:

φησὶ γάρ με τοὺς στρατηγοὺς ἀποκτεῖναι κατηγοροῦντα. ἐγὼ δὲ οὐκ ἦρχον δήπου κατ' ἐκείνων λόγου, ἀλλ' ἐκεῖνοι ἔφασαν προσταχθέν μοι ὑφ' ἑαυτῶν οὐκ ἀνελέσθαι τοὺς δυστυχοῦντας ἐν τῇ περὶ Λέσβου ναυμαχίᾳ. ἐγὼ δὲ ἀπολογούμενος ὡς διὰ τὸν χειμῶνα οὐδὲ πλεῖν, μὴ ὅτι ἀναιρεῖσθαι τοὺς ἄνδρας δυνατὸν ἦν, ἔδοξα τῇ πόλει εἰκότα λέγειν, ἐκεῖνοι δ' ἑαυτῶν κατηγορεῖν ἐφαίνοντο. φάσκοντες γὰρ οἷόν τε εἶναι σῶσαι τοὺς ἄνδρας, προέμενοι αὐτοὺς ἀπολέσθαι ἀποπλέοντες ὄχοντο. (II.3.35)

Denn er behauptet, dass ich den Tod der Feldherren herbeigeführt hätte, indem ich sie beschuldigte. Aber ich habe nun doch wirklich nicht über ihre Rechenschaft angefangen, sondern sie sagten, dass ich trotz ihres Auftrags die Unglücklichen in der Seeschlacht bei Lesbos nicht aufgenommen hätte. Als ich zu meiner Verteidigung antwortete, dass es durch den Sturm unmöglich war zu fahren, geschweige denn die Männer aufzunehmen, da fand die Stadt, dass ich recht gesprochen hatte, sie aber schienen sich selber zu beschuldigen. Denn obwohl sie meinten, dass es möglich war, die Männer zu retten, sind sie davon gefahren und haben jene ihrem Schicksal überlassen.

Diese Inkonsistenz kann nicht erklärt, vielleicht aber einigermaßen verstanden werden aus dem Kontextunterschied. In seinem sehr ausführlichen Bericht über den Arginusen-Prozess will Xenophon zeigen, wie ungerecht und gesetzeswidrig die Strategen behandelt wurden. *Xenophon portrays the generals by maligning their antagonist Theramenes and by concealing the fact that they accused*

⁴² Siehe Lang 1992, 277-278; Kiechle 1975, Sp. 501-502: *als Demagoge eine unerfreuliche Erscheinung (...)*.

*Theramenes first.*⁴³ So Peter Krentz aufgrund von einem Artikel des A. Andrewes⁴⁴. Mit der Wiedergabe der großen Rede des Theramenes will Xenophon dagegen sich vom ebenfalls gesetzeswidrigen Wege, den die Mehrheit der *Dreißig* damals einschlug, distanzieren. Siehe aber auch oben, S. 19, über den Unterschied zwischen einerseits dem I. und dem Anfang des II. Buchs, andererseits die weitere Fortsetzung der *Hellenika*.

Übrigens habe Theramenes, nach Krentz' Interpretation, nichts anderes als eine *Euthyna*, eine Rechenschaft nach der Amtserfüllung, verlangt.⁴⁵ Den Strategen wurde jedoch nicht erlaubt, sich, wie ihnen laut Gesetz zustand, gründlich zu rechtfertigen:

μετὰ ταῦτα δὲ οἱ στρατηγοὶ βραχέως ἕκαστος ἀπελογήσατο, οὐ γὰρ προτέθη σφίσι λόγος κατὰ τὸν νόμον, καὶ τὰ πεπραγμένα διηγοῦντο, ὅτι αὐτοὶ μὲν ἐπὶ τοὺς πολεμίους πλείοιεν, τὴν δὲ ἀναίρεσιν τῶν ναυαγῶν προστάξαιεν τῶν τριηράρχων ἀνδράσιν ἱκανοῖς καὶ ἐστρατηγηκόσιν ἤδη, Θηραμένει καὶ Θρασυβούλῳ καὶ ἄλλοις τοιοῦτοις· καὶ εἶπερ γέ τινας δέοι, περὶ τῆς ἀναιρέσεως οὐδένα ἄλλον ἔχειν αὐτοὺς αἰτιάσασθαι ἢ τούτους οἷς προσετάχθη. καὶ οὐχ ὅτι γε κατηγοροῦσιν ἡμῶν, ἔφασαν, ψευσόμεθα φάσκοντες αὐτοὺς αἰτίους εἶναι, ἀλλὰ τὸ μέγεθος τοῦ χειμῶνος εἶναι τὸ κωλύσαν τὴν ἀναίρεσιν. (I.7.5-6)

Darauf verteidigte sich jeder der Strategen kurz, denn es wurde ihnen keine Gelegenheit zur Rechenschaft nach dem Gesetz gegeben, und sie erzählten was geschehen war, dass sie selber den Feinden entgegenfahren wollten und die Rettung der Schiffbrüchigen geschickten Männern unter den Trierarchen aufgetragen haben, die auch selber schon Stratege gewesen waren, Theramenes und Thrasyboulos und anderen mit gleicher Erfahrung; und wenn man schon welche für schuldig an der missglückten Rettung halten sollte, dann niemand anders als diejenigen, die den Auftrag dazu erhalten hatten. Doch wir wollen nicht, weil sie uns beschuldigen, so sagten sie, fälschlich aussagen, dass sie schuldig sind, sondern dass es die Stärke des Sturmes war, die die Rettung verhindert hat.

In der Ekklesia entsteht darauf bei einigen Teilnehmern eine gewisse Sympathie für die Strategen: mehrere Leute bieten an, für sie Bürgschaft zu leisten. Die Abstimmung (per Handzeichen, wohl über den weiteren Vorgang) wird, weil es schon zu dunkel war, auf die nächste Sitzung verlegt. Zwischen den beiden Zusammenkünften der Ekklesia fand dann das Apatouria-Fest statt, ein ionisches Fest der Phratrien, bei dem Theramenes und seine Anhänger - οἱ (...) περὶ τὸν Θηραμένην, *the commonest Greek phrase for a political group*⁴⁶ - sorgten für Leute mit kurzgeschnittenen Haaren in schwarzer Trauerkleidung,

ἵνα πρὸς τὴν ἐκκλησίαν ἦκοιεν, ὡς δὴ συγγενεῖς ὄντες τῶν ἀπολωλότων, (...) (I.7.8)
so dass sie zur Volksversammlung gehen konnten, als wären sie Verwandte der Umgekommenen, (...)

und sie bewegten einen gewissen Kallixenos⁴⁷ dazu, die Strategen bei der Boule anzuklagen. Darauf habe der Rat eine Abstimmung in der Ekklesia angeordnet über die Frage, ob man die Strategen für schuldig am Tod der Ertrunkenen halte oder nicht; sollten sie schuldig befunden werden, so wartete ihnen die Todesstrafe und Konfiszierung ihres Besitzes. Ein geretteter Augenzeuge der Schiffskatastrophe ergriff dann das Wort: als sie im Wasser lagen, hätten seine Schicksalsgenossen ihn

⁴³ Krentz, Comm. to Xen. *Hell.* I-II.3.10, 159.

⁴⁴ Andrewes 1974, 122: ... *Xenophon's determination to present the generals as innocent stands out clearly.*

⁴⁵ Krentz, Comm. to Xen. *Hell.* I-II.3.10, 160: zu seiner Übersetzung "**to undergo the official audit**: That is, a *euthyna* before the *thesmothetai* and a jury court. For the interchangeability of *logos* and *euthyna* see Hignett 203." Lang meint dagegen, es sei eine *Eisangelia* gewesen, ein Strafprozess, bei dem der Rat zuständig war für Amtspflichtverletzungen, die Volksversammlung für schwere Schädigung des Gemeinwohls. Sie sagt sogar in Fußnote 4: *There is a general agreement among scholars that it was εἰσαγγελία*: ... Bei einem solchen Prozess wird ein Ankläger gewählt, und das könne Theramenes gewesen sein (Lang 1992, 267-269, cf. Berneker 1975). Auf jeden Fall ist Xenophons Darstellung merkwürdig wegen der Reihenfolge, in dem er die Ereignisse erzählt, und vermeidet er, jeglichen rechtlich-formellen Rahmen zu nennen.

⁴⁶ Krentz, Comm. to Xen. *Hell.* I-II.3.10, 162. Vgl. aber Diodor XIII.101.6, s. unten S. 58-59.

⁴⁷ Siehe Lang 1992, 278-279; Wickert 1975, Sp. 90.

gebeten, falls er überlebe, dem Volk zu erzählen, dass die Strategen die besten Verteidiger des Vaterlandes nicht gerettet hatten. Als Euryptolemos und einige andere Einspruch gegen den Vorgang erhoben, weil sie παράνομα sei, habe die Menge ein so drohendes Geschrei von sich gegeben, dass sich die Prytanen letztendlich einschüchtern ließen und zugegeben haben, bis - so meldet ein stolzer Xenophon - bis auf Sokrates:

οὗτος δ' οὐκ ἔφη ἄλλ' ἢ κατὰ νόμον πάντα ποιήσειν. (I.7.15)
er erklärte, alles nicht anders als dem Gesetz entsprechend machen zu wollen.

Darauf hat Euryptolemos eine lange Rede⁴⁸ gehalten, in der er für einen fairen, gesetzmäßigen Prozess plädierte; auch schlug er vor, anders als im Ratsantrag, die Strategen individuell zu beurteilen. Zuerst erhielt er dafür eine Mehrheit der Stimmen, als aber ein gewisser Menekles das Ergebnis auf unklaren Gründen anfocht, wurde abermals abgestimmt, jetzt mit einer Mehrheit für den Rat. Das bedeutete, es wurde jetzt über schuldig oder unschuldig abgestimmt, die acht Strategen wurden zusammen verurteilt und die sechs Anwesenden hingerichtet.

καὶ οὐ πολλῷ χρόνῳ ὕστερον μετέμελε τοῖς Ἀθηναίοις, καὶ ἐψηφίσαντο, οἵτινες τὸν δῆμον ἐξηπάτησαν, προβολὰς αὐτῶν εἶναι, καὶ ἐγγυητὰς καταστήσαι, ἕως ἂν κριθῶσιν, εἶναι δὲ καὶ Καλλίξεινον τούτων. προυβλήθησαν δὲ καὶ ἄλλοι τέτταρες, καὶ ἐδέθησαν ὑπὸ τῶν ἐγγυησαμένων. (I.7.35)
Und nicht viel später bereuten es die Athener und sie beschlossen durch Abstimmung, Anklage gegen diejenigen, die das Volk irregeführt hatten, zu erheben und Kautionen zu verlangen, bis ihren Prozess stattfinden sollte, und dass zu diesen Kallixenos gehöre. Es wurden auch vier andere angeklagt, und sie wurden durch die Kautionen festgehalten.

Später aber entkamen sie trotzdem, bevor über sie geurteilt werden konnte. Kallixenos sei 403/02 mit den Verbannten aus dem Peiraieus in die Stadt zurückgekehrt, sei dann aber von allen verhasst worden und schließlich vor Hunger gestorben. Theramenes hat bestimmt nicht zu den Angeklagten gehört. Auf Grund von Xenophons Bericht hat er große politische Raffinesse angewandt, wohl zu keinem anderen Zweck als um sich selber zu retten. Das scheint ihm gelungen zu sein, ohne sich bei großen Gruppen verhasst zu machen, es gibt wenigstens keine Hinweise darauf. Allerdings dürfte sein Geschick, zur rechten Zeit die günstigste Stellung zu wählen, aufs neue deutlich ans Licht getreten sein.

Darauf scheint jedenfalls die Chorstrophe in Aristophanes' Βάτραχοι (*Ranae, Frösche*), sofort nach dem Rollentausch zwischen Dionysus und Xanthias, anzuspielen:

ταῦτα μὲν πρὸς ἀνδρός ἐστι
νοῦν ἔχοντος καὶ φρένας
καὶ πολλὰ περιπεπλευκότος,
μετακυλίνδειν αὐτὸν ἀεὶ
πρὸς τὸν εὖ πρᾶττοντα τοῖχον
μᾶλλον ἢ γεγραμμένην
εἰκὸν' ἐστάναι, λαβόνθ' ἔν
σχῆμα· τὸ δὲ μεταστρέφεσθαι
πρὸς τὸ μαλθακώτερον
δεξιοῦ πρὸς ἀνδρός ἐστι
καὶ φύσει Θηραμένους. (Aristophanes, *Frösche* 534-541⁴⁹)
Das passt zu einem Mann, der Vernunft und Herz hat und weit herumgekommen ist, sich immer zur sicheren Seite des Schiffes zu bewegen, vielmehr als in einer Position zu verharren, wie ein gemaltes Bild; das hinüberwechseln auf die angenehmere Seite passt zu einem gescheiterten Mann, von der Art des Theramenes. (Alan Sommerstein sagt darüber in seinem

⁴⁸ Xen., *Hell.* I.7.16-33.

⁴⁹ Alle Aristophanes-Zitate sind der Studienausgabe von Alan Sommerstein (siehe Bibliographie) entnommen.

Kommentar zu Vers 541: *one wonders whether, on the word "Theramenes", the chorus pointed to the kothoroi on Dionysus' feet!*⁵⁰)

Weiter in der Komödie kommt Theramenes noch einmal vor, in einem Gedankenaustausch zwischen Euripides und Dionysos:

- Eu. (...),
οὐμοὶ δὲ Κλειτοφῶν τε καὶ Θηραμένης ὁ κομψός.
Δι. Θηραμένης; σοφός γ' ἀνὴρ καὶ δεινὸς εἰς τὰ πάντα,
ὃς ἦν κακοῖς που περιπέσει καὶ πλησίον παραστῆ,
πέπτωκεν ἔξω τῶν κακῶν, οὐ Χῖος, ἀλλὰ Κεῖος. (Aristophanes, *Frösche* 967-970)
Eu. (...), *mir aber gehören die Charaktere des Kleitophon und des scharfsinnigen Theramenes.*
Di. *Theramenes? Ein kluger Mann und einer, vor dem man sich bei allem in acht nehmen soll, der, wenn er irgendwie in Schwierigkeiten gerät und nahe dran ist, sich auf einmal aus den Problemen herausgewunden hat, kein Einserwurf, sondern ein glatter Sechser.*

Diese Komödie wurde zu den Lenaea von (Frühjahr) 405 aufgeführt, also wenige Monate nach dem Arginusen-Prozess, der ja im Herbst 406 stattfand. Wahrscheinlich hatte kurz zuvor der Produzent (διδάσκαλος) Philonides eine von ihm selbst verfasste Komödie *Kόθορνοι* aufgeführt, in dem Theramenes sogar eine Rolle war.⁵¹ Das bedeutet auf jeden Fall auch, dass der politische Auftritt des Theramenes damals ein aktuelles Thema war. Die Stellen in den *Frösche* klingen aber eher wie nicht allzu boshafter Spott, auf den Theramenes sogar stolz gewesen sein mag, so wie in unserer Zeit ein Politiker stolz darauf ist, von einem guten Kabarettisten verspottet zu werden. Allerdings werden die hingerichteten Strategen schon als Opfer, nicht als Schuldige dargestellt. In Vers 1195/96 sagt Dionysos nach einer Auseinandersetzung von Aischylos über Oidipous:

- Δι. εὐδαίμων ἄρ' ἦν,
εἰ κάστρατῆγησέν γε μετ' Ἐρασινίδου. (Aristophanes, *Frösche* 1195/96)
Di. *Glücklich war er, wenn er wenigstens auch noch zusammen mit Erasinides das Kommando geführt hätte.*

Wenn man die Ironie auflöst, heißt das wohl etwa: zum kompletten Unglück hätte auch noch ein Schicksal wie von den verurteilten Strategen gehört. Dass sich das öffentliche Bedauern über den Prozess in Hass auch gegen Theramenes und Thrasyboulos umgewandelt hätte, wie Alan Sommerstein annimmt⁵², scheint mir nicht erwiesen. Immerhin wurde Theramenes kurz nach dieser Aufführung wieder zum Strategen gewählt, er kam zwar nicht durch die Dokimasia, nach Lysias aber deshalb, weil er zu wenig demokratisch gesinnt gewesen wäre.⁵³

Wenn Xenophon also mit seinem Bericht anderen Ansichten widersprochen hat, dann bestimmt denen der radikalen Demokraten. Diese hielten ja Theramenes nach wie vor für einen Oligarchen, einen Volksfeind; die Katastrophe bei den Arginusen, unter deren Opfer recht viele Theten waren, wird das nicht besser gemacht haben. Wenn schon irgendwo Hass gegen ihn lebte, war es bei diesem Volksteil. Xenophons Botschaft dagegen lautet wohl: man solle unter keinen Umständen vom Gesetz abweichen, die Gefühlsregungen der Menge können nur zu Beschlüssen führen, die man später bedauert. Dabei schreibt er Theramenes eine wichtige Rolle beim Lenken der Massenbewegung zu, allerdings ohne ihn direkt der Manipulation zu beschuldigen. Was genau Theramenes' Absichten

⁵⁰ Sommerstein, Kommentar zu Aristophanes, *Frogs*, 204. Siehe oben, S. 1, N. 1.

⁵¹ Sommerstein, Einleitung zu Aristophanes, *Frogs*, 1 und N. 1.

⁵² Sommerstein, Einleitung zu Aristophanes, *Frogs*, 3.

⁵³ Lysias XIII, 10: ..., ὃν τῷ προτέρῳ ἔτει στρατηγὸν χειροτονηθέντα ἀπεδοκιμάσατε, οὐ νομίζοντες εὖνουν εἶναι τῷ πλήθει τῷ ὑμετέρῳ. ..., *den Sie im vorigen Jahr, nachdem er zum Strategen gewählt worden war, bei der Dokimasia abgewiesen haben, weil Sie urteilten, dass er eurer Demokratie nicht wohlgesinnt war.*

gewesen seien, lässt Xenophon offen, muss er also im Rahmen dieser Darlegung für irrelevant gehalten haben.

Friedensverhandlungen

Wir hören bei Xenophon erst wieder von ihm nach der Schlacht bei Aigospotamoi (405) und nach dem Misslingen der ersten Friedensmission (zu König Agis und anschließend zu den Ephoren, die aber die Delegation auf halbem Wege zurückschicken mit der Botschaft, sie sollen sich ihre Vorschläge besser überlegen). Theramenes ist unvermindert in der Lage sich abermals in eine prominente Position zu manövrieren:

Τοιούτων δὲ ὄντων Θηραμένης εἶπεν ἐν ἐκκλησίᾳ ὅτι εἰ βούλονται αὐτὸν πέμψαι παρὰ Λύσανδρον, εἰδὼς ἥξει Λακεδαιμονίους πότερον ἐξανδραποδίσασθαι τὴν πόλιν βουλόμενοι ἀντέχουσι περὶ τῶν τειχῶν ἢ πίστεως ἕνεκα. (II.2.16)

In dieser Situation sagte Theramenes in der Volksversammlung, dass er, wenn sie ihn zu Lysander schicken wollten, zurückkehren würde in der Wissenschaft, ob die Spartaner auf das Niederreißen der Mauern beharrten weil sie sich die Stadt unterwerfen wollten, oder ihrer Sicherheit wegen.

Hier zeigt er auch klares Verständnis für die außenpolitischen Verhältnisse: für das beste Verhandlungsergebnis soll man die Ziele des Gegners kennen.

πεμφθεὶς δὲ διέτριβε παρὰ Λυσάνδρῳ τρεῖς μῆνας καὶ πλείω, ἐπιτηρῶν ὅποτε Ἀθηναῖοι ἔμελλον διὰ τὸ ἐπιλελοιπέναι τὸν σῖτον ἅπαντα ὃ τι τις λέγοι ὁμολογήσειν. (II.2.16)

Nachdem seine Mission genehmigt worden war, verbrachte er mehr als drei Monate bei Lysander, in Erwartung des Augenblicks, dass die Athener, dadurch dass ihr ganzer Lebensmittelvorrat erschöpft wäre, allem, was einer immer sagen sollte, zustimmen würden.

Mit dieser Mitteilung, ohne jeglichen Kommentar, scheint Xenophon Theramenes eine Hinterhältigkeit der Stadt gegenüber zu unterstellen, man kann ja nicht annehmen, dass er es für einen Beweis kluger Staatsmannschaft hält, die Mitbürger verhungern zu lassen, bis sie mürbe genug sind, die vorauszuahnenden harten Friedensbedingungen zu akzeptieren. Peter Krentz meint, Theramenes könne die Absicht gehabt haben, durch sein langes Wegbleiben zu verhindern, dass die Bürger vorzeitig kapitulieren würden. *This much can be said for him: he was a consistent Athenian patriot who fought throughout his life for Athenian independence.* Vielleicht habe er gehofft, dass der kommende Tod des schwerkranken persischen Königs Darius II und seine Nachfolge durch Artaxerxes II die Position seines Bruders, Kyrus des Jüngeren, erheblich schwächen würde. Kyrus hatte die Spartaner ja finanziell und politisch kräftig unterstützt. Wenn er dazu nicht mehr in der Lage wäre, müsse Sparta in den Friedensverhandlungen mit Athen auch einlenken.⁵⁴ Auf jeden Fall müssen sich die damaligen athenischen Bürger schon verzweifelt gefragt haben, wo er bleibe. Für die zeitgenössischen Leser der *Hellenika*, soweit sie diese Monate in der belagerten Stadt nicht selber miterlebt hatten, wird die Frage weniger dringend gewesen sein.

Der Passus im nächsten Paragraphen

..., ἀπήγγειλεν ἐν ἐκκλησίᾳ ὅτι αὐτὸν Λύσανδρος τέως μὲν κατέχοι, ... (II.2.17)

..., berichtete er in der Volksversammlung, Lysander habe ihn so lange festgehalten, ...

klingt wie eine Antwort auf Xenophons implizite Anschuldigung, die damals von anderen auch öffentlich geäußert sein mag. Andererseits findet sich hier keine Spur von den exorbitanten Versprechungen, die Lysias erwähnt.⁵⁵ Auch die Verschwiegenheit über seine Strategie, die bei Lysias beanstandet und im Papyrus erklärt wird⁵⁶, kommt hier nicht zur Sprache. Offenbar hat

⁵⁴ Krentz 1982, 36-41.

⁵⁵ Siehe unten, S. 38.

⁵⁶ Siehe unten, S. 38 und Kap. 5, S. 42-47.

Theramenes kritische Fragen nach seiner Rückkehr befriedigend zu beantworten gewusst. Darauf wird er zum bevollmächtigten Gesandten ernannt und mit neun anderen zu den Ephoren geschickt.

Als aber Theramenes nach der Heimkehr aus Sparta den Bürgern empfahl, die harten Friedensbedingungen der Spartaner anzunehmen, fand er die Mehrheit (anders als vorher) tatsächlich dazu bereit:

ἀντειπόντων δέ τινων αὐτῶ, πολὺ δὲ πλειόνων συνεπαινεσάντων, ἔδοξε δέχεσθαι τὴν εἰρήνην.
(2.2.22)

obwohl ihm einige widersprachen, da aber weit mehr Leute mit ihm dafür waren, wurde beschlossen, den Frieden anzunehmen.

Bei einer solchen Hiobsbotschaft hätte man eher einen Wutausbruch gegen den Überbringer erwartet. ἀντειπόντων δέ τινων ist hier möglich ein Euphemismus. Wenn dem wirklich so ist, erfahren wir hier zum ersten Mal bei Xenophon eine Neigung, Theramenes zu schonen. Obwohl der Mangel an Lebensmitteln eine wichtige Rolle gespielt haben muss, scheint dieser doch noch über ein erhebliches Kredit bei der Volksversammlung verfügt zu haben.

Die Dreißig

ἔδοξε τῷ δήμῳ τριάκοντα ἄνδρας ἐλέσθαι, οἱ τοὺς πατρίους νόμους συγγράψουσι, καθ' οὓς πολιτεύσουσι.(II.3.2)

Die Volksversammlung beschloss dreißig Männer zu wählen zum Sammeln und Aufzeichnen der althergebrachten Regeln, nach welchen man die Stadt verwalten wollte.

Rex Stem kommt, indem er eine ältere These von J.A.R. Munro aufgreift, zu einer chronologischen Rekonstruktion des Jahres 404, durch die er alle Quellen mit einander zu versöhnen weiß. Ohne dass ich diese Rekonstruktion sofort in allen Einzelheiten unterschreiben möchte, kommt es mir sinnvoll vor, anzunehmen, wie er vorschlägt, dass die Kapitulation Athens Lysander gegenüber im April 404 stattgefunden habe, wonach dieser nach Samos abgefahren sei; dass dann zuerst eine ziemlich repräsentativ zusammengesetzte Kommission von dreißig συγγραφῆς ernannt worden sei, um sich über die künftige Regierungsform zu beraten. Als diese zu keinem Ergebnis kommen konnte, sei Lysander im September, auf seiner Rückfahrt von Samos nach Sparta, nochmals in Athen gewesen, habe er die Zusammensetzung der Kommission geändert und sie in eine oligarchische Diktatur umgewandelt.⁵⁷

Xenophon erwähnt hier nicht, dass die Ernennung der *Dreißig* auf Theramenes' Vorschlag geschehen sei. Das wird aber später in der Rede des Kritias gesagt:

νῦν δὲ αὐτὸς μὲν ἄρξας τῆς πρὸς Λακεδαιμονίους πίστεως καὶ φιλίας, αὐτὸς δὲ τῆς τοῦ δήμου καταλύσεως, ... (II.3.28)

Nachdem er selbst die Initiative zum Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis mit den Spartanern ergriffen hat, selber angefangen hat mit der Auflösung der Demokratie, ...

Es ist klar, weshalb Kritias dies sagt: er will damit die Unzuverlässigkeit des Theramenes, der sich jetzt seinen Kollegen der *Dreißig* widersetzt, beweisen. Wenn wir obengenannte Rekonstruktion berücksichtigen, und Theramenes die Wahl von dreißig συγγραφῆς vorgeschlagen hat, konnte Kritias es leicht so vorstellen, dass er angefangen habe die Demokratie einzuschränken. Dass Xenophon diese Tatsache vorher nicht erwähnt hat, könnte bedeuten, daß er als Autor eine Verhaltensänderung des Theramenes nicht betonen wollte. Dass er sie bei Kritias nicht weglässt, wäre dann ein Argument für die getreue Wiedergabe von dessen Rede. Andererseits dürfte Kritias Theramenes' initiiierende Rolle übertrieben haben.

⁵⁷ Stem 2003, 18-34, sehr kurz zusammengefasst.

Der Unterschied zwischen II.3.2 und II.3.28 passt aber auch zu den Unterschieden zwischen dem ersten, vermutlich älteren Teil der *Hellenika* und dem weiteren Text.⁵⁸ Aber auch wenn dieser Zusammenhang zutrifft, schließt das die früher erwähnte Motivation beim Autor nicht aus.

Opposition

ἐπεὶ δὲ αὐτὸς μὲν προπετής ἦν ἐπὶ τὸ πολλοὺς ἀποκτείνειν, ἄτε καὶ φυγῶν ὑπὸ τοῦ δήμου, ὁ δὲ Θηραμένης ἀντέκοπτε, λέγων ὅτι οὐκ εἰκὸς εἶη θανατοῦν, εἴ τις ἐτιμάτο ὑπὸ τοῦ δήμου, τοὺς δὲ καλοὺς κάγαθοὺς μηδὲν κακὸν εἰργάζετο, Ἐπεὶ καὶ ἐγὼ, ἔφη, καὶ σὺ πολλὰ δὴ τοῦ ἀρέσκεν ἔνεκα τῆ πόλει καὶ εἶπομεν καὶ ἐπράξαμεν· (2.3.15)

Als dieser (Kritias - C.L.) sich als allzu eifrig erwies, möglichst viele zu töten, - er war ja auch von der demokratischen Regierung verbannt worden - legte Theramenes sich quer mit dem Argument, dass es nicht angemessen sei jemanden zum Tode zu verurteilen, wenn dieser beim Volk in hohem Ansehen stand, den besseren Klassen jedoch nichts Böses getan hatte. Schließlich, so sagte er, haben auch du und ich schon vieles gesagt und getan, der Stadt zu behagen.

Durch die Wiedergabe dieser Äußerungen wird Theramenes als redlicher und gemäßigter Politiker dargestellt, aber auch als einer, der eingesteht, nicht alles aus Überzeugung, sondern manchmal auch um seiner Beliebtheit willen, aus opportunistischen Gründen getan zu haben; er legt dem Hörer (und Xenophon dem Leser) nahe, dass dies eigentlich für jeden Politiker gelte. Beliebtheit sei kein Grund zur Bestrafung - man meint fast, Xenophon ließe ihn hier seiner eigenen Todesstrafe vorgreifen. Am wahrscheinlichsten kommt es mir vor, dass Xenophon hier das Bild von Theramenes bei den 'Moderaten', vielleicht sogar bei manchen Demokraten (sonst hätte Lysias sich ja nicht so anzustrengen brauchen, das Gegenteil annehmlich zu machen) bestätigt, dem der Aristokraten (der radikalen Oligarchen) - das eines unzuverlässigen Verräters, der ihrem Regime den Fuß quergestellt hat - widerspricht.

ἐπεὶ δὲ ἀποθνησκόντων πολλῶν καὶ ἀδίκως πολλοὶ δῆλοι ἦσαν συνιστάμενοί τε καὶ θαυμάζοντες τί ἔσοιτο ἢ πολιτεία, πάλιν ἔλεγεν ὁ Θηραμένης ὅτι εἰ μὴ τις κοινωνοὺς ἱκανοὺς λήψοιτο τῶν πραγμάτων, ἀδύνατον ἔσοιτο τὴν ὀλιγαρχίαν διαμένειν. (2.3.17)

Als aber, nachdem viele auch zu Unrecht das Leben gelassen hatten, sich herausstellte, dass viele andere zusammenliefen und sich wunderten, was aus der Staatsverfassung werden sollte, sagte Theramenes aufs Neue, dass es, wenn sie keine geeignete Tragefläche für ihren politischen Kurs finden könnten, unmöglich sein würde, eine stabile Oligarchie zu gründen.

Aus diesem Zitat geht hervor, dass Xenophon Theramenes ein Feingefühl zuschrieb für das, was unter den Bürgern, die unteren Schichten nicht ausgenommen, lebte, und dass er den Staat zu einer bleibenden (gemäßigten) Oligarchie umbilden wollte. Das wird bestätigt durch die Angst der übrigen 'Neunundzwanzig':

ἐκ τούτου μέντοι Κριτίας καὶ οἱ ἄλλοι τριάκοντα, ἤδη φοβούμενοι καὶ οὐχ ἤκιστα τὸν Θηραμένην, μὴ συρρῦεισαν πρὸς αὐτὸν οἱ πολῖται, καταλέγουσι τρισχιλίους τοὺς μεθεξέοντας δὴ τῶν πραγμάτων· (2.3.18)

Darauf wählten Kritias und die anderen Mitglieder der Dreißig, die schon von Angst erfüllt waren, und nicht an letzter Stelle davor, dass sich die Bürger um Theramenes scharen würden, tatsächlich dreitausend Männer, die dann an der Politik teilhaben würden.

Nun sah es eigentlich nicht danach aus, dass die 'Neunundzwanzig' bereit waren, ihre Macht mit einer größeren Gruppe zu teilen, bzw. Theramenes entgegenzukommen. Sie machten hier also einen unerwarteten Schritt, als solcher hervorgehoben durch die Partikel μέντοι⁵⁹ und das dramatische

⁵⁸ Siehe oben, S. 19.

⁵⁹ Nach Denniston 1950, 404ff, ist μέντοι im Attischen entweder affirmativ/emphatisch, oder adversativ, oder progressiv. Die progressive Anwendung kommt bei Xenophon oft vor. In gewissem Sinne ist μέντοι hier auch

Präsens καταλέγουσι.⁶⁰ Nach Xenophon wurde die Unüberlegtheit dieses Sprunges äußerst systematisch von Theramenes angeprangert,

ὅτι ἄτοπον δοκοίη ἑαυτῶ γε εἶναι τὸ πρῶτον μὲν βουλομένους τοὺς βελτίστους τῶν πολιτῶν κοινωνοὺς ποιήσασθαι τρισχιλίους, ὥσπερ τὸν ἀριθμὸν τοῦτον ἔχοντά τινα ἀνάγκην καλοὺς καὶ ἀγαθοὺς εἶναι, καὶ οὐτ' ἔξω τούτων σπουδαίους οὐτ' ἐντὸς τούτων πονηροὺς οἷόν τε εἶη γενέσθαι. Ἔπειτα δ', ἔφη, ὅρῳ ἔγωγε δύο ἡμᾶς τὰ ἐναντιώτατα πράττοντας, βιαίαν τε τὴν ἀρχὴν καὶ ἥττονα τῶν ἀρχομένων κατασκευαζομένους. (2.3.19)

weil es ihm wenigstens seltsam vorkomme, erstens, dass sie die besten von den Bürgern teilhaben lassen wollten zur genauen Zahl von dreitausend, als ob in dieser Zahl einige Notwendigkeit läge, dass es auch die besseren seien und dass weder von dieser Gruppe gute Bürger ausgeschlossen, noch verdorbene in ihr eingeschlossen sein könnten. Zweitens, so sagte er, sehe ich in aller Bescheidenheit, dass wir zwei entgegengesetzte Ziele verfolgen, indem wir die Regierung zugleich gewalttätig und schwächer als die Untertanen machen.

Man kostet feine ironische Rhetorik in ἑαυτῶ γε en ἔγωγε: Theramenes deutet an, dass die 'Neunundzwanzig' dabei waren, dumme Fehler zu machen, die jeder nüchterne Beobachter festzustellen vermochte; trotzdem präsentiert er seine Ansicht mit γε als 'Meinung seiner Wenigkeit'.⁶¹ Daraus kann man wohl schließen, dass Xenophon Theramenes als den Vernünftigsten darstellen wollte, mit ihm also einer Meinung war und erreichen wollte, dass auch seine Leser diese Meinung teilen würden.

ἐκέλευον δὲ καὶ τὸν Θηραμένην λαβεῖν ὄντινα βούλοιο. ὁ δ' ἀπεκρίνατο· Ἄλλ' οὐ δοκεῖ μοι, ἔφη, καλὸν εἶναι φάσκοντας βελτίστους εἶναι ἀδικώτερα τῶν συκοφαντῶν ποιεῖν. ἐκεῖνοι μὲν γὰρ παρ' ὧν χρήματα λαμβάνοιεν ζῆν εἶων, ἡμεῖς δὲ ἀποκτενοῦμεν μηδὲν ἀδικοῦντας, ἵνα χρήματα λαμβάνωμεν; πῶς οὐ ταῦτα τῶ παντὶ ἐκείνων ἀδικώτερα; (2.3.22)

Und sie hießen auch Theramenes, ein willkürliches Opfer festnehmen zu lassen; dieser aber entgegnete: Nein, denn mich dünkt es wenig erbaulich zu sein, so sagte er, während wir vorgeben, die Besten zu sein, schlechtere Dinge zu tun als die Berufsdenunzianten.⁶² Diese ließen ja diejenigen, von denen sie Geld erpressen, weiterleben, und da sollen wir Leute, die nichts Falsches getan haben, umbringen, damit wir ihren Besitz abnehmen können? Wie könnte das nicht in jeder Hinsicht ungerechter sein als was jene getan haben?

Ob Theramenes das wirklich gesagt hat, werden wir nie wissen. Es ist aber sonnenklar, dass Xenophon ihn hier als anständigen Politiker darstellt; damit widerspricht er dem schlechten Namen, der Theramenes bei den extremen Oligarchen unter seinen Lesern gehabt haben muss, unterstützt er die Meinung der Moderaten und korrigiert er, soweit das nötig war, die der Demokraten. Er suggeriert Realitätssinn, Vorliebe für eine Regierung der Mitte, ohne Auswüchse nach beiden Seiten, einen gewissen Anstand, sogar ein Bestehen auf, wenn nicht ethische, dann doch juristische Normen, anstatt Opportunismus und Verrat an den Aristokraten oder den Demokraten. Über den schlechten Namen unter den Aristokraten erfahren wir bei Xenophon sofort noch etwas mehr:

progressiv, weil die 'Neunundzwanzig' etwas tun, wozu Theramenes sie aufgefordert hatte. Trotzdem scheint mir der Gebrauch des Partikels hier erst sinnvoll, wenn es auf anderer Ebene auch Adversatives ('denial of expectation') hervorruft. Sicking c.s. weist darauf hin, dass bei einem progressiven Inhalt zugleich einer Erwartung widersprochen werden kann (Sicking, Van Ophuijsen 1993, 34-35). So auch deutsch *tatsächlich*: es geschieht, was vorher gesagt wurde, aber der Leser hatte das nicht erwartet.

⁶⁰ Siehe für diesen Gebrauch des historischen (dramatischen) Präsens in narrativen Texten z.B. Lamers, Rademaker 2007, 464-465.

⁶¹ γε hat hier wahrscheinlich sowohl eine emphatische als eine limitative Wirkung, 'ihm ...' oder 'ich jedenfalls' (cf. Denniston 1950, 121-123), in Gedanken sieht man den Sprecher auf sich selber zeigen. Die Ironie kommt dadurch zustande, dass aber jeder unvoreingenommener Zuhörer den gleichen Schluss ziehen konnte, bzw. musste.

⁶² In Anbetracht des Imperfekts εἶον spricht Theramenes hier konkret von den Denunzianten, die gerade vorher, auf Anregung der *Dreißig*, die Gegner des Regimes, hauptsächlich demokratische Politiker, angeklagt hatten.

οἱ δ' ἐμποδῶν νομίζοντες αὐτὸν εἶναι τῷ ποιεῖν ὃ τι βούλοιντο, ἐπιβουλεύουσιν αὐτῷ, καὶ ἰδίᾳ πρὸς τοὺς βουλευτὰς ἄλλος πρὸς ἄλλον διέβαλλον ὡς λυμαινόμενον τὴν πολιτείαν. καὶ παραγγείλαντες νεανίσκοις οἱ ἐδόκουν αὐτοῖς θρασύτατοι εἶναι ξιφίδια ὑπὸ μάλης ἔχοντας παραγενέσθαι, συνέλεξαν τὴν βουλὴν. (2.3.23)

*Sie aber, zur Überzeugung gelangt, dass er für sie ein Hindernis war, zu tun was sie wollten, verschworen sich gegen ihn, begannen eine Flüsterkampagne unter den Ratsmitgliedern, als tue er dem Staat Abbruch. Weiter beauftragten sie eine Anzahl junge Männer, die ihnen am tollkühnsten vorkamen, mit Dolchen unter den Achseln zugehen zu sein, und sie beriefen den Rat zur Versammlung ein.*⁶³

Das Griechische sagt es noch direkter als meine Übersetzung: ἰδίᾳ ... ἄλλος πρὸς ἄλλον, *im Privaten, jeder wieder zu einem andern*. Die Ratsmitglieder, das waren die von den *Dreißig* selber angewiesenen Anhänger (2.3.11), aber aus dem nächsten Satz geht hervor, dass jene sich trotzdem nicht sehr fest auf das Ergebnis ihrer Verleumdung zu verlassen wagten. Mit recht, wie das Verhalten des Rats nach Kritias' und Theramenes' Reden zeigen sollte (2.3.50, s. unten, S. 31). Xenophon spricht mit Worten wie ἐπιβουλεύουσιν und διέβαλλον über Kritias und die übrigen achtundzwanzig ein schweres Urteil aus. Vielleicht haben die unmittelbaren Zeitgenossen nicht sofort durchschaut, was vor sich ging, einige Jahre später, nach der Wiederherstellung der Demokratie in Athen, und auch in der Zeit, als Xenophon diese Sätze schrieb, ist dieses Urteil wohl weit verbreitet gewesen.

Kritias' und Theramenes' Reden

Nach seiner Mitteilung über die Verleumdungskampagne fährt Xenophon fort mit der Anklagerede des Kritias vor dem Rat.

Dieser öffnet mit einer zynischen Allgemeinheit: Wo gehobelt wird, fallen eben Späne, Verfassungsänderungen kosten Menschenleben. Die Demokratie sei schlecht für Leute wie er selbst und die Mitglieder des Rats, und ihre Bundesgenossen, die Spartaner seien beim Volke verhasst. Gegner müssten kaltgestellt werden, erst recht, wenn sie aus der eigenen Mitte stammen. So einer sei Theramenes, der ja die Freundschaft mit Sparta und die oligarchische Umwälzung unterstützt habe und außerdem darauf gedrängt habe, dass die ersten Angeklagten bestraft werden. Jetzt wolle er sich in Sicherheit bringen und den anderen die Verantwortlichkeit in die Schuhe schieben. Ein Verräter sei schlimmer als ein offener Feind. Das gleiche habe Theramenes 411 auch schon gemacht, daher sein Spitzname κόθορνος. Ein guter Leiter in der Politik dagegen halte Kurs. Dann, in direkter Anrede an Theramenes: Dadurch dass so viele Verfassungsänderungen stattgefunden haben, bist du schuld an den vielen Toten, die dabei gefallen sind; du bist ebenfalls schuld an den Verurteilungen im Arginusen-Prozess.

Darauf wendet er sich wieder an den Rat: Wer so offensichtlich auf den eigenen Vorteil aus ist, der verdiene kein Mitleid. Er sei von uns angeklagt. Was meint ihr, dass in Sparta geschieht, wenn sich da ein Ephor in die Quere stellt? Wählt für euch selbst, bringt diesen Widerstand zum Schweigen.

S. Usher macht aufgrund der historischen Wahrscheinlichkeit wie der stilistischen Analyse annehmlich, dass diese Rede des Kritias hinterher veröffentlicht wurde und dass Xenophon also aus direkter Quelle zitieren konnte.⁶⁴ Wenn die Ereignisse sich so abgespielt haben, wie Xenophon sie erzählt, hatte Theramenes dagegen keine Gelegenheit, seine Antwort vorzubereiten. Für die Anwesenden war es während der Sitzung wegen der drohenden Gegenwart der bewaffneten jungen Männer zumindest gefährlich, Notizen zu machen. Usher findet jedoch genug Evidenz, anzunehmen, dass ein oder sogar mehrere Anwesende sich die auffälligsten Stellen gemerkt und diese sofort hinterher aufgeschrieben haben.⁶⁵ Xenophon habe, so Usher, dieses Material mit allgemeinen

⁶³ Vgl. meine Bemerkung zu der Stelle bei Thukydides, wo die Machtergreifung der *Vierhundert* beschrieben wird, S. 11, N. 18.

⁶⁴ Kritias hatte ja ein Interesse daran, sein Vorgehen mit Argumenten zu verteidigen. Hermogenes von Tarsos (etwa 160-225 n. Chr.) und Philostratos (ebenfalls um 200) erwähnen Einzelheiten über den Stil des Kritias, durch die Usher eine Authentizitätskontrolle vornehmen kann; siehe Usher 1968, 128-133.

⁶⁵ Etwa die Beispiele von unschuldigen, guten Bürgern, die den Dreißig zu Opfer gefallen waren, oder die erfinderische rhetorische Argumentation, die genau zu Theramenes passen würde.

politischen Statements, die er von Theramenes zu kennen glaubte, ergänzt.⁶⁶ Mir kommen diese Hypothesen durchaus plausibel vor.

Theramenes öffnet seine Verteidigungsrede damit, die Beschuldigung wegen des Arginusen-Prozesses zu widerlegen⁶⁷; offenbar nahm er diese am höchsten auf. Dann schlägt er Kritias zurück, indem er daran erinnert, dass dieser bei dem Prozess gar nicht zugegen war, sondern sich in Thessalien befand, wo er der Bevölkerung geholfen habe, die herrschenden Oligarchien zu stürzen und demokratische Regierungen einzurichten!

Dann kommt Theramenes zum Hauptthema: Tatsächlich, wer die Autorität der *Dreißig* unterminiere, der verdiene die schwerste Strafe; Frage sei nur, wer solches tue. Bis zur 'Wahl' des neuen Rats sei er mit den Kollegen einer Meinung gewesen. Als sie aber anfangen ehrenhafte und tüchtige Männer festzunehmen (er gibt einige Beispiele), da hätten sie sich viel Hass aufgebürdet. Und als jeder der *Dreißig* einen Metöken festnehmen sollte, um ihres Besitzes habhaft zu werden, da wurden alle Metöken zu Feinden des Regimes. Auch das Einnehmen der Waffen sei ein Fehlschritt gewesen: dadurch wurde die Stadt ja geschwächt, was den Spartanern nicht unrecht sei. Anstatt der spartanischen Garnison hätten auch eigene Bürger die Stadt überwachen können. Die Ausweisung wichtiger demokratischer Vormänner verseehe die außerstädtische Opposition mit kräftigen Führern. Theramenes antwortet also mit sachlicher, vernunftmäßiger Kritik an den Kurs der *Dreißig*. Ist, so fährt er fort, ein Warnen vor Abbröckelung der Tragefläche denn Verrat? Es seien doch gerade diejenigen, die sich aus Habgier Geld aneignen und Unschuldige hinrichten lassen, die den Feinden in die Hände spielen. Die Gegner freuen sich darüber.

Über sein Drehen zur Zeit der *Vierhundert* bemerkt er, dass er für die Oligarchie gewesen war, genau wie das Volk auch, weil es dadurch bessere Verhandlungsmöglichkeiten mit den Spartanern geben konnte. Als sich herausstellte, dass das nicht funktionierte, und einige Feldherren strategische Punkte den Spartanern übergeben wollten, da habe er das verhindert. Sei er deshalb ein Verräter gewesen?

Ἀποκαλεῖ δὲ κόθορνόν με, ὡς ἀμφοτέροις πειρώμενον ἀρμόττειν. ὅστις δὲ μηδετέροις ἀρέσκει, τοῦτον ὦ πρὸς τῶν θεῶν τί ποτε καὶ καλέσαι χρή; σὺ γὰρ δὴ ἐν μὲν τῇ δημοκρατίᾳ πάντων μισοδημότατος ἐνομίζου, ἐν δὲ τῇ ἀριστοκρατίᾳ πάντων μισοχρηστότατος γεγένησαι. (II.3.47)

Er (Kritias - CL) schildert mich einen Kothurn, weil ich versuche, es beiden Seiten recht zu machen. Wer aber bei keiner von beiden Sympathie findet, wie, bei den Göttern, soll man den etwa nennen? Denn du wirst ja in der Demokratie als größter Hasser des Volkes angesehen, in der Aristokratie bist du zum größten Hasser der Wohlhabenden geworden.

Kann man sagen, dass Theramenes sich bisher mit praktischen, sogar opportunistischen Argumenten verteidigt hat, jetzt kommt er zu einem prinzipiellen politischen Credo:

ἐγὼ δ', ὦ Κριτία, ἐκείνοις μὲν αἰεὶ ποτε πολεμῶ τοῖς οὐ πρόσθεν οἰομένοις καλὴν ἂν δημοκρατίαν εἶναι, πρὶν καὶ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ δι' ἀπορίαν δραχμῆς ἂν ἀποδόμενοι τὴν πόλιν αὐτῆς μετέχοιεν, καὶ τοῖσδ' ἄν αἰεὶ ἐναντίος εἰμι οἱ οὐκ οἴονται καλὴν ἂν ἐγγενέσθαι ὀλιγαρχίαν, πρὶν εἰς τὸ ὑπ' ὀλίγων τυραννεῖσθαι τὴν πόλιν καταστήσειαν. τὸ μέντοι σὺν τοῖς δυναμένοις καὶ μεθ' ἵππων καὶ μετ' ἀσπίδων ὠφελεῖν διατάττειν τὴν πολιτείαν πρόσθεν ἄριστον ἡγούμην εἶναι καὶ νῦν οὐ μεταβάλλομαι. (II.3.48)

Ich aber, werter Kritias, bekämpfe immer die Leute, die meinen, dass eine Demokratie nicht taugen könne, bevor auch die Sklaven und solche, die vor Armut die Stadt um eine Drachme verraten würden, daran teilhaben, und ich bin auf der anderen Seite auch immer Gegner derjenigen, die denken, eine Oligarchie sei nicht in Ordnung, bevor sie geregelt haben, dass

⁶⁶ Siehe Usher 1968, 133-135. Nickel 2016, 72, meint, Xenophon könne selbst einer von den jungen Männern mit Dolchen unter den Achseln gewesen sein. Mir kommt das höchst unwahrscheinlich vor: erstens hätte er dann auf der falschen Seite gestanden, und zweitens hätte er die jungen Leute dann wahrscheinlich nicht als θρασύτατοι bezeichnet. Dass aber Verwandte oder gute Bekannte des Autors darunter gewesen seien, scheint mir schon annehmlich.

⁶⁷ Siehe oben, S. 21.

*die Stadt von wenigen tyrannisiert wird. Dass jedoch mit den Männern, die der Stadt mit Pferden und Schilden zu helfen vermögen, die Regierung geführt werde, das habe ich früher für das Beste gehalten und jetzt ändere ich diese Meinung nicht.*⁶⁸

Xenophon lässt es ihn so entschieden und scharf umrissen sagen, dass man meinen könnte, es sei sein eigenes politisches Credo⁶⁹, und tatsächlich muss seine Überzeugung nicht weit davon entfernt gewesen sein. Er hat durch seine Herkunft sicher zu den *καλοὶ κάγαθοί* Athens gehört und bestimmt war er kein Freund der Demokraten. Man bemerkt aber, beim Arginusen-Prozess wie hier, dass ihm das Recht nah am Herzen lag und dass für ihn eine Oligarchie nie in eine Herrschaft der Willkür ausarten durfte. Entweder hat ihn deswegen Theramenes' Vorbild inspiriert, oder hat er eigene Ansichten auf ihn projiziert, möglich trifft sogar beides zu.

εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν, ὦ Κριτία, ὅπου ἐγὼ σὺν τοῖς δημοτικοῖς ἢ τυραννικοῖς τοὺς καλοὺς τε κάγαθοὺς ἀποστερεῖν πολιτείας ἐπεχείρησα, λέγε· ἐὰν γὰρ ἐλεγχθῶ ἢ νῦν ταῦτα πράττων ἢ πρότερον πώποτε πεποηκῶς, ὁμολογῶ τὰ πάντων ἐσχατώτατα παθῶν ἂν δικαίως ἀποθνήσκειν. (II.3.49)

Wenn du sagen kannst, Kritias, wo ich mit den Demokraten oder den tyrannisch Gesinnten versucht habe, die besseren Bürger der Macht zu berauben, so sag' es; denn wenn mir nachgewiesen werden kann, dass ich das entweder jetzt tue oder je früher getan habe, bin ich damit einverstanden, mit recht nach allen den schlimmsten Folterungen sterben zu müssen.

Der Rat war, so erzählt Xenophon, dermaßen beeindruckt von diesen Worten, dass laute Beifallsschreie zu hören waren. Kritias sah ein, wenn es jetzt zur Abstimmung käme, würde Theramenes freigesprochen werden. Deshalb zog er eilig die Notbremse. Während er die zusammengetrommelten jungen Leute ihre Waffen zeigen ließ, strich er Theramenes von der Liste der dreitausend, entfernte ihn dadurch aus der Jurisdiktion des Rats und unterstellte ihn direkt dem Urteil der *Dreißig*, in deren Namen er gleich die Todesstrafe durch den Giftbecher über ihn verhängte.

Letzte Augenblicke

Theramenes sprang sofort auf die Stufen des Hestia gewidmeten Herdes, nicht weil er davon Rettung erhoffte, sondern, wie er ausrief, zu zeigen, dass diese *Dreißig* nicht nur vor Menschen, sondern auch vor Göttern nicht den geringsten Respekt hatten. Er wurde vom Ordnungsdienst davongeschleppt. Mit spürbarem Vergnügen erzählt Xenophon noch, wie er auf den Drohungen des Schergenführers Satyros reagiert habe:

οἱ δ' ἀπήγαγον τὸν ἄνδρα διὰ τῆς ἀγορᾶς μάλα μεγάλη τῇ φωνῇ δηλοῦντα οἷα ἔπασχε. λέγεται δὲ ἐν ῥῆμα καὶ τοῦτο αὐτοῦ. ὡς εἶπεν ὁ Σάτυρος ὅτι οἰμῶξοιτο, εἰ μὴ σιωπήσειεν, ἐπήρετο· Ἄν δὲ σιωπῶ, οὐκ ἄρ', ἔφη, οἰμῶξομαι; (II.3.56)

Sie führten den Mann ab über die Agora, während er mit sehr lauter Stimme klarmachte, was er erlitt. Besonders ein Ausspruch des Theramenes wird überliefert. Als Satyros sagte, er werde noch jammern, wenn er den Mund nicht halte, da fragte er: "Und wenn ich schweige, werde ich dann keinen Grund zum Jammern haben?"

Die letzten Worte des Opfers - möglich schon Mythos - zitiert Xenophon sogar mit offener Sympathie-Erklärung:

καὶ ἐπεὶ γε ἀποθνήσκειν ἀναγκαζόμενος τὸ κόνειον ἔπιε, τὸ λειπόμενον ἔφασαν ἀποκοτταβίσαντα εἰπεῖν αὐτόν· Κριτία τοῦτ' ἔστω τῷ καλῷ. καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἄγνοῶ, ὅτι

⁶⁸ Unwillkürlich denkt man hier an das Wahlrecht der ersten niederländischen Verfassung (*Staatsregeling*) von 1798, das allen erwachsenen Männern zuerteilt wurde außer im Hause wohnenden Bedienten und Leuten, die von der Unterstützung lebten; natürlich waren Gesellschaft und Umstände völlig verschieden. S. z.B. Van den Berg, J.Th.J und Vis, J.J., *De eerste honderdvijftig jaar; parlementaire geschiedenis van Nederland, 1796-1946*, Amsterdam 2013, 76.

⁶⁹ Cf. oben (S. 29-30) den Befund Ushers.

ταῦτα ἀποφθέγματα οὐκ ἀξιόλογα, ἐκεῖνο δὲ κρίνω τοῦ ἀνδρὸς ἀγαστόν, τὸ τοῦ θανάτου παρεστηκότος μῆτε τὸ φρόνιμον μῆτε τὸ παιγνιώδες ἀπολιπεῖν ἐκ τῆς ψυχῆς. (II.3.56)
Und als er, gezwungen zu sterben, den Schierling trank, schleuderte er den letzten Tropfen wie beim Kottabos von sich und sagte: "Der sei für den feinen Herrn Kritias". Ich weiß zwar sehr genau, dass solche Aussprüche nicht von Gewicht sind, aber ich halte das an dem Manne für bewundernswert, dass er an der Schwelle des Todes weder die Geistesgegenwart noch den Sinn für Humor aus dem Herzen preisgab.

Eine wichtige Frage ist natürlich, in wie fern sich die Ereignisse genauso zugetragen haben, wie es Xenophon berichtet. Dass seine Beleuchtung eine persönliche ist, wird wohl niemand abstreiten. Aber auch wenn er diesen Teil der *Hellenika* erst um 360 verfasst hat, müssen noch genügend Augenzeugen gelebt haben, um grobe Verdrehungen oder Lügen auszuschließen. Dabei bietet er, anders als in seinem Bericht über die Arginusen-Affäre, eine vollständige, konsistente Erzählung, ohne offensichtliche Lücken.

Fazit: Xenophon und das Theramenes-Bild

In Ergänzung zu dem, was aus Thukydides hervorging, dürfen wir wohl schließen, dass Theramenes die Wiederherstellung der Demokratie (410) politisch gut überlebt habe, dass er sogar die Arginusen-Affäre ohne merkbare Schäden überstanden hat, dass er 404 genügend Kredit bei der Volksversammlung besaß, sich zum Gesandten für ein Zwiesgespräch mit Lysander ernennen zu lassen, sich dabei ein eigenwilliges, von vielen unverständenes Verhalten anzumaßen, als Mitglied der endgültigen, bevollmächtigten Friedensdelegation angewiesen zu werden und die enttäuschenden, ja als Erniedrigung erfahrenen Friedensbedingungen durch die Versammlung zu lotsen. Xenophon spricht in diesem Teil der *Hellenika* nirgends ein Urteil aus, legt dem Leser aber nahe, dass sein militärisches Verdienst positiv zu bewerten sei, dass aber zu seinem Verhalten in der Arginusen-Affäre und zu seinem Kontakt mit Lysander zumindest Fragezeichen passen. Hier scheint es dem Autor bei seiner Wiedergabe mehr um die Ereignisse als um die Personen zu gehen.

Bei Xenophon ist es meines Erachtens unmöglich, zu einer Interpretation oder auch nur zum Verständnis seiner Darstellung des Theramenes zu kommen, ohne den stilistischen Unterschied zwischen den Büchern I-II.3.10, und II.3.28 und folgende zu berücksichtigen. Im ersten Teil erzählt der Autor ziemlich chronikartig und überlässt Schlussfolgerungen dem Leser, im zweiten schreibt er mit weniger Abstand, mehr Schwung, mehr malerischen Einzelheiten. Wie gesagt, lässt sich das am besten erklären wenn wir annehmen, dass der erste Teil erheblich früher, wahrscheinlich in den frühen Jahren des 4. Jahrhunderts, geschrieben worden ist; der zweite muss, schon in Betracht der behandelten Ereignisse, erst nach der Schlacht bei Mantinea (362) vollendet worden sein. Die Grenze zwischen den beiden Teilen liegt ziemlich genau da, wo Xenophon sein ursprüngliches Vorhaben, Thukydides' Geschichte des Peloponnesischen Krieges zu vollenden, ausgeweitet haben muss zu einem Plan, die weitere Geschichte seiner Zeit ebenfalls einzubeziehen.

Ein ganz anderer Theramenes begegnet uns nach der Stiländerung, wenn in leuchtenden Farben seine Opposition innerhalb der *Dreißig*, die Anschuldigungen des Kritias und seine Verurteilung und Hinrichtung geschildert werden. Theramenes bekommt eine Stimme, die von rhetorisch-philosophischer Überlegenheit wie von klaren politischen Ansichten zeugt, sogar ein Charakter blickt durch: Standhaftigkeit, Fähigkeit zum Relativieren, Anstand, Todesverachtung, alles natürlich durch die Augen Xenophons, der ihn hier als bewundernswert, fast sokratisch darstellt. Jener muss also in den Jahren zwischen dem ersten und dem zweiten Teil der *Hellenika* zu diesem Bilde des Theramenes gekommen sein, vielleicht weil es immer neue politische Situationen gegeben hat, in denen eine gemäßigte Politik am Platze gewesen wäre und/oder diskutiert worden ist. Selbstverständlich hat es damals auch sehr kritische Urteile gegeben, wie etwa den des Lysias, der Theramenes als Oligarchen schlechthin, d.h. als Feind des Volkes sah, oder auf der anderen Seite, der aristokratischen Anhänger des Kritias, die meinten, Theramenes habe die Werte und Interessen seiner gesellschaftlichen Klasse verraten. Doch auch bei einer solchen Erklärung bleibt natürlich in den *Hellenika* eine große Inkonsistenz in Bezug auf Theramenes aufrecht. Mir scheint das ein Hinweis dafür, dass das Werk als Ganzes noch nicht fertig war, als Xenophon aufhören musste, daran zu arbeiten; ich schließe nicht aus, dass er den ersten Teil noch hätte überarbeiten wollen.

Nehmen wir an, dass wir von II.3.11 an mehr über Xenophons Meinung erfahren als im vorangehenden Teil - hier fühlte er sich ja noch stark am Sachlichkeitsvorbild des Thukydides gebunden⁷⁰, dort spürte er mehr Freiheit, seine eigene Akzente zu setzen, hatte möglich auch ein mehr ausgewogenes Urteil -, dann können wir aus seiner Wiedergabe einige Schlüsse ziehen. Xenophon schrieb für ein Publikum der besseren Kreisen, muss selbstverständlich aber gewusst haben, dass auch intellektuelle demokratische Vormänner sein Buch lesen würden. Er versucht m.E. durch seine Erzählweise folgende Meinungen zu widersprechen, oder vielmehr folgendes klarzumachen:

Theramenes sei keine Wetterfahne, geschweige denn ein Verräter gewesen, wie manche Aristokraten, auf jeden Fall Kritias' Anhänger, aber wahrscheinlich auch spätere Verfechter einer radikalen Oligarchie, geurteilt haben müssen. Er habe zwar aus praktischer Vernunft, nicht aber aus schlichtem Opportunismus, sondern aufgrund einer festen politischen Überzeugung gehandelt, anders als viele Bürger, ob oligarchisch oder demokratisch gesinnt, meinten (cf. Aristophanes *Frösche*; diese Meinung war im 4. Jahrhundert bestimmt nicht verschwunden). Weiterhin sei er nicht so pro-spartanisch gewesen wie vor allem Lysias und die demokratischen Gegner glaubten⁷¹; gerade durch das wechselhafte Verhältnis zwischen Athen und Sparta in der ersten Hälfte des 4. Jh. mag diese Frage aktuell geblieben sein. Im Arginusen-Prozess habe er nicht auf die Verurteilung der Strategen hingezielt; die Nachkommen der verurteilten Strategen dürften dessen nicht überzeugt gewesen sein. Er habe die Zusammenarbeit mit dem wirtschaftlich unabhängigen Teil der athenischen Bevölkerung gesucht und diese also nicht *καταδουλοῦν* wollen, wie vor allem viele Demokraten damals meinten und später wahrscheinlich propagierten. Er sei dagegen ein Mann des Anstands, des Rechts, sogar der Rechtsstaatlichkeit gewesen und habe Sicherheit für alle angestrebt. Er wird von Xenophon dargestellt als ein scharfsinniger, charaktvoller und geistreicher Mensch.

Warum hat Xenophon dieses Thema so weitgehend ausgearbeitet? Offensichtlich weil Theramenes eine Meinung vertrat, in der Xenophon sich wiedererkannte (s. oben, S. 31); damit wäre er aber bei seinem Publikum nicht angekommen, wenn dieses nicht auch Interesse an dem Mann und seiner Politik gehabt hätte, das heißt wohl, dass moderate politische Lösungen damals, um 360, noch immer Diskussionsgegenstand waren. Xenophon wollte möglichst viele Aristokraten davon überzeugen, dass Mäßigung die beste Haltung sei, möglichst viele Demokraten, dass eine gemäßigt oligarchische Politik für sie keine Gefahr und einen Vorteil für die Stadt mit sich bringe. Für eine solche politische Richtung, wenn nicht als Faktion bestehend, dann doch potenziell vorhanden, konnte Theramenes, wie ihn Xenophon im zweiten Teil der *Hellenika* gezeichnet hatte, als anregendes Symbol dienen.

⁷⁰ Siehe oben, S. 19. Cf. Nickel 2016, 68: *In den ersten beiden Büchern versucht Xenophon so thukydideisch wie möglich zu sein.* Gemeint sind wohl Buch I und der Anfang des II. Buches, wie Nickel sie S. 67 selbst als 'ersten Teil' der *Hellenika* unterscheidet.

⁷¹ Siehe unten, S. 30.

4. Lysias' Invektive gegen Theramenes in Rede XII (und XIII), als Dialog gelesen

Obwohl sich Thukydides oder Xenophon nur schwer ein Gesamturteil über Theramenes entringen lässt, ist doch klar, welche Verdienste sie an ihm loben. Bei Lysias dagegen wird nicht nur alles Negative hervorgehoben, sondern auch das, was andere positiv bewerten könnten, als Opportunismus oder verstellte Selbstsucht interpretiert. Das lässt sich schon einigermaßen aus der Gattung erklären, Lysias schrieb keine Geschichte, sondern Gerichtsreden, in denen er möglichst viel Argumente brauchte, seine Anklage zu unterstützen oder die Verteidigung zu schwächen. Im griechischen Prozessgang war es sowieso schon üblich, möglichst viel Schlechtes über den Gegner anzuführen. Es kommt aber noch dazu, dass Lysias und seine Verwandten als Metöken selber schwer vom Terror der *Dreißig* betroffen waren. Lysias hatte dabei seinen Bruder, Polemarchos, verloren, wie auch das Familienkapital (sein Vater muss einer der reichsten Metöken Athens gewesen sein) und er musste selber nach Megara fliehen. Erst nach Wiederherstellung der Demokratie hatte er nach Athen zurückkehren können. Lysias hatte also persönliche und politische Gründe, die Oligarchen als möglichst schlecht darzustellen. Wenn wir annehmen, dass er kurz vor der öffentlichen Opposition des Theramenes geflohen ist, so war er für dessen Untergang auf Informationen anderer angewiesen.

Theramenes wird in zwei Reden von Lysias erwähnt, die Nr. XII, gegen das ehemalige Mitglied der *Dreißig* Eratosthenes, und Nr. XIII, gegen den Denunzianten Agoratos. In der ersten tritt ausnahmsweise Lysias selber als Kläger auf wegen des (staatlichen) Mordes an seinen Bruder Polemarchos, in der zweiten ein Verwandter des Dionysodoros wegen dessen Ermordung nach Verleumdung von Agoratos. Beide Reden haben eine stark politische Ladung. Eratosthenes, das einzige Mitglied der *Dreißig*, das nach Athen zurückgekehrt war, um sich einem Rechenschaftsprozess (*εὐθύνη*) zu unterziehen, wurde beurteilt von einem Geschworenengericht (*ἡλιαία*). In diesem Prozess muss Lysias selber als Kläger die Rede ausgesprochen haben. Auch die Rede gegen Agoratos muss vor einem Geschworenengericht stattgefunden haben. Für uns ist wichtig, dass das Gericht in beiden Fällen durch Losung aus athenischen Bürgern im Alter von zumindest 30 Jahren, die sich dafür gemeldet hatten, zusammengesetzt worden war. Die Zahl der Geschworenen war durchschnittlich 501.⁷² Lysias sprach also zu Richtern, die wir als repräsentativ für die ganze athenische Bürgerschaft betrachten können. Nr. XII könnte er (muss er aber nicht) auswendig vorgetragen und erst später aufgezeichnet haben, die anderen Reden müssen vor der Gerichtsverhandlung aufgeschrieben worden sein. Es ist natürlich nicht sicher, ob die veröffentlichte Fassungen ganz wörtlich mit den gesprochenen Reden übereinstimmen.

Theramenes' Freundschaft als politisches Alibi

In Rede XII versuchte Lysias Genugtuung zu erhalten für den Tod seines Bruders Polemarchos. Da er über keinen harten Beweis verfügte, dass Eratosthenes der Verantwortliche sei, musste er ihn als überhaupt verdorben darstellen. In solchen Gerichtsreden wurden auch die Argumente zur Verteidigung des Gegners vorweggenommen und möglichst zunichte gemacht (*ἔλεγχος*, *refutatio*). Da Lysias gehört hatte, Eratosthenes werde sich auf seine Freundschaft mit Theramenes berufen:

πυνθάνομαι γὰρ ταῦτα ἀπολογήσεσθαι αὐτόν, ὅτι ἐκείνῳ φίλος ἦν καὶ τῶν αὐτῶν ἔργων μετεῖχε.
(XII, 62)

*Denn ich höre, dass er (Eratosthenes - CL) dies zu seiner Verteidigung anführen wird, dass er sein (Theramenes' - CL) Freund war und teilhatte an denselben Taten.*⁷³

soll auch an Theramenes kein gutes Haar gelassen werden. Aus der Bedeutung, die diesem Argument beigemessen wird, können wir sofort schließen, dass Eratosthenes hoffte, und Lysias befürchtete, es könne zur Milderung des Urteils führen. Theramenes muss also, wie wir aufgrund Xenophons und der historischen Wahrscheinlichkeit schon vermuteten, kurz nach seinem Tode bei vielen Bürgern einen besonders guten Ruf gehabt haben. Es scheint so, als ob es Lysias gar nicht so leicht fiel, die Episode in seine Rede einzuflechten:

⁷² Huber, in der Einleitung zu Lysias, *Reden* 2013, 13-16, 23-24.

⁷³ Zitat aus Lysias nach der OCT-Ausgabe von C. Carey.

Φέρε δὴ καὶ περὶ Θηραμένους ὡς <ἄν> δύνωμαι διὰ βραχυτάτων διδάξω. δέομαι δ' ὑμῶν ἀκοῦσαι ὑπὲρ τ' ἑμαυτοῦ καὶ τῆς πόλεως. (XII, 62)

Wohlan, lass mich Sie jetzt auch, so kurz wie ich nur kann, über Theramenes aufklären. Ich bitte Sie, in meinem Interesse und in dem der Stadt, mir zuzuhören.

Φέρε δὴ klingt wie ein anscheinend achtloser Zwischenwurf, aber war offenbar doch wichtig genug um in die schriftliche Fassung der Rede aufgenommen zu werden. Es bildet inhaltlich eine deutliche Abgrenzung vom Vorangehenden, nicht nur vom Vernehmen der Zeugen, sondern auch von der vorhergehenden Anklage. Die Rede nimmt damit eine unerwartete, dem Publikum nicht unbedingt angenehme Wendung.⁷⁴ Deswegen verspricht er sofort ὡς <ἄν> δύνωμαι διὰ βραχυτάτων, *so kurz wie er nur kann*, zu reden, er suggeriert dadurch aber zugleich, dass es recht viel zu erzählen gäbe. Er will nicht nur εἶπεν oder διηγησάσθαι, *reden* oder *erzählen*, sondern διδάξαι, *aufklären* möchte er, Missverständnisse berichtigen, das Zeitwort hat, auch wenn verstanden wie hier übersetzt, natürlich immer auch die Konnotation (*eines Besseren*) *belehren*. Die Form διδάξω ist nach Rauchenstein als Konjunktiv des Aorists zu verstehen⁷⁵, adhortativ also, was den Neuanfang noch stärker abhebt denn eine Interpretation als Futurum. Höflich aber nachdrücklich bittet er das Publikum ihm zuzuhören, etwas wozu es offenbar nicht von alleine neigte, entweder weil es genug von Theramenes zu wissen glaubte, oder sogar weil es nichts Böses über ihn hören mochte.

καὶ μηδενὶ τοῦτο παραστῆ, ὡς Ἐρατοσθένους κινδυνεύοντος Θηραμένους κατηγορῶ. (XII, 62)

Und keiner soll auf den Gedanken kommen, dass ich hier, wo Eratosthenes vor Gericht steht, Theramenes beschuldige.

Leicht könnte man sich als Nebensatz dazu denken: *wenn auch der Inhalt meiner kommenden Darlegung sich in hohem Maße dazu eignen würde*. Im Grunde hätte Lysias überhaupt nichts derartiges zu sagen brauchen, denn Theramenes war ja nicht mehr unter den Lebenden und konnte gar nicht mehr vor Gericht gestellt werden. Dabei bemerkt Rauchenstein mit Recht, dass er ihn ganz bestimmt beschuldigt. Er sieht die Stelle, die er für *wohl lückenhaft* hält, als Prodiorthosis, Rechtfertigung im Voraus.⁷⁶ Lysias' Absicht muss meines Erachtens sein, darauf hinzuweisen, dass er hier eine Anklage, die keine formelle Anschuldigung ist, einbaue.

Nach seiner oben bereits angeführten Begründung kommt Lysias zu einer sonderbaren Verbindung mit Themistokles:

καίτοι σφόδρ' ἂν αὐτὸν οἶμαι μετὰ Θεμιστοκλέους πολιτευόμενον προσποιεῖσθαι πράττειν ὅπως οἰκοδομηθήσεται τὰ τεῖχη, ὅποτε καὶ μετὰ Θηραμένους ὅπως καθαιρεθήσεται. (XII, 63)
In diesem Zusammenhang, ob Sie es glauben oder nicht, denke ich sogar sehr, dass er (Eratosthenes), wenn er zusammen mit Themistokles regiert hätte, so tun würde, als ob er sich angestrengt hätte, damit die Mauern gebaut werden sollten, sowie angeblich mit Theramenes, damit man sie niederreiße.

Lysias will auf jeden Fall sagen, dass Eratosthenes sich jedes Verdienst eines Kollegen zueignen würde, wenn er glaubte, das könne ihn entlasten. Wahrscheinlich spielt Lysias dabei auf eine schon früher bekannt gewordene Vergleichung an. Plutarchos erzählt in seinem Leben des Lysander, dass Kleomenes (404 in der Ekklesia) Theramenes folgenderweise zur Rede gestellt habe:

ταύτην δὲ προσεδέξαντο τὴν σκυτάλην οἱ Ἀθηναῖοι Θηραμένους τοῦ Ἄγωνος συμβουλευσαντος· ὅτε καὶ φασιν ὑπὸ τῶν νέων τινὸς δημαγωγῶν Κλεομένους ἐρωτώμενον εἰ τολμᾷ τάναντία Θεμιστοκλεῖ πράττειν καὶ λέγειν, παραδιδούς τὰ τεῖχη τοῖς Λακεδαιμονίοις, ἃ Λακεδαιμονίων ἀκόντων ἐκεῖνος ἀνέστησεν, εἰπεῖν· “Ἄλλ' οὐδέν, ὃ μειράκιον, ὑπεναντίον

⁷⁴ Cf. Rauchenstein, *Ausgew. Reden* 1963, 20: *Übrigens ergibt sich aus der Art, wie Lysias die Richter bearbeitet, daß er nicht geringen Widerstand für seine Klage erwartet.*

⁷⁵ Rauchenstein, *Ausgew. Reden* 1963, 45^N.

⁷⁶ Rauchenstein, *Ausgew. Reden* 1963, 45^N.

ἐγὼ πράττω Θεμιστοκλεῖ· τὰ γὰρ αὐτὰ τείχη κάκεινος ἐπὶ σωτηρίᾳ τῶν πολιτῶν ἀνέστησε καὶ ἡμεῖς ἐπὶ σωτηρίᾳ καταβαλοῦμεν. εἰ δὲ τὰ τείχη τὰς πόλεις εὐδαίμονας ἐποίει, πασῶν ἔδει πράττειν κάκιστα τὴν Σπάρτην ἀτείχιστον οὖσαν.” (Plutarchos, Leben des Lysander, XIV, 5-6)

Diesen Protokoll (mit den Friedensbedingungen - CL) akzeptierten die Athener, nachdem Theramenes, der Sohn des Hagnon, dazu geraten hatte. Und man sagt, dass er damals, als einer von den jungen Rednern, Kleomenes, ihn fragte, ob er es wagte gegensätzlich zu Themistokles zu wirken und zu plädieren, indem er die Mauern den Spartanern ausliefern wolle, geantwortet habe, "Aber mein lieber Junge, ich tue nichts Gegensätzliches zu Themistokles: denn dieselben Mauern, die er für die Sicherheit der Bürger errichtet hat, reißen wir für ihre Sicherheit ab. Wenn aber die Mauern die Städte erfolgreich machen würden, müsste es Sparta, das keine hat, von allen am schlechtesten gehen."⁷⁷

Darauf scheint Lysias im Folgenden einzugehen:

οὐ γὰρ μοι δοκοῦσιν ἴσου ἄξιοι γεγενῆσθαι· ὁ μὲν γὰρ Λακεδαιμονίων ἀκόντων ὠκοδόμησεν αὐτά, οὗτος δὲ τοὺς πολίτας ἐξαπατήσας καθεῖλε. (XII, 63)

Denn sie scheinen mir nicht das gleiche Verdienst zu haben; der eine (Themistokles) hat sie (die Mauern) gebaut gegen den Willen der Spartaner, der andere (Theramenes) sie niederreißen lassen, nachdem er die Bürger getäuscht hatte.

μοι δοκοῦσιν ist nach Rauchenstein ironisch gemeint (als Understatement)⁷⁸. In ὁ μὲν γὰρ ..., οὗτος δὲ ... sieht man den zweifachen Gegensatz: Themistokles hat den Spartanern getrotzt (was Theramenes am allerwenigsten getan hat), Theramenes hat seine Mitbürger getäuscht (Themistocles nicht). Wer im Publikum (im Schwurgericht) also gemeint hatte, an dieser Vergleichung zwischen Theramenes und Themistokles sei was dran, der sollte jetzt besser wissen. Zugleich kommt Lysias mit einem konkreten Vorwurf gegen Theramenes: Täuschung, Irreführung der Bürger.

Manchmal äußert Lysias sich auch sehr direkt:

ἄξιον μὲν γὰρ <ἦν> καὶ τοὺς φίλους τοὺς Θηραμένους προσαπολωλέναι, πλὴν εἴ τις ἐτύγγανεν ἐκεῖνῳ τὰναντία πράττων· νῦν δὲ ὁρῶ τὰς τε ἀπολογίας εἰς ἐκεῖνον ἀναφερομένας, τοὺς τ' ἐκεῖνῳ συνόντας τιμᾶσθαι πειρωμένους, ὥσπερ πολλῶν ἀγαθῶν αἰτίου ἀλλ' οὐ μεγάλων κακῶν γεγενημένου. (XII, 64)

Richtig wäre es gewesen, wenn auch die Freunde des Theramenes mit ihm zum Tode verurteilt worden wären, es sei denn sie hätten ihm entgegengewirkt; in Wirklichkeit sehe ich, wie sie sich zu ihrer Verteidigung auf ihn beziehen und wie seine Kommilitonen versuchen sich ehren zu lassen, wie wenn er für manche Segen anstatt für große Katastrophen verantwortlich gewesen wäre.

Aus der Mehrzahl können wir wohl vorsichtig (wenn es keine bloße rhetorische Wendung ist) schließen, dass es mehrere Politiker in Schwierigkeiten gab, die sich auf ihre Zusammenarbeit mit Theramenes beriefen.

Noch deutlicher sagt es Lysias etwas weiter:

καὶ τοσοῦτων καὶ ἐτέρων κακῶν καὶ αἰσχυρῶν καὶ πάλαι καὶ νεωστὶ καὶ μικρῶν καὶ μεγάλων αἰτίου γεγενημένου τολμήσουσιν αὐτοὺς φίλους ὄντας ἀποφαίνειν, ... (XII, 78)

während er schuldig war an solchen umfangreichen und noch anderen Un- und Schandtaten, früher wie neulich, klein wie groß, da wagen sie es, sich als seine Freunde zu präsentieren, ...

Das Polysyndeton betont dabei noch einmal, welche Häufung von Üblem Theramenes zuzuschreiben sei. Es gibt also überhaupt keinen Grund, stolz darauf zu sein, wenn man sein Freund gewesen war, im

⁷⁷ Plutarchos zitiert nach der Loeb-Ausgabe von Bernadotte Perrin.

⁷⁸ Rauchenstein, in *Ausgew. Reden* 1963, 46^N.

Gegenteil, seine Freunde sind mitschuldig an manchem Unrecht. Lysias hat das nur mit solcher Wucht sagen müssen, wenn viele Leute anderer Meinung waren.

Die Vierhundert

Er kommt dann zu sprechen auf Theramenes' Anteil in der Oligarchie der *Vierhundert* (411):

ὁς πρῶτον μὲν τῆς προτέρας ὀλιγαρχίας αἰτιώτατος ἐγένετο, πείσας ὑμᾶς τὴν ἐπὶ τῶν τετρακοσίων πολιτείαν ἐλέσθαι. καὶ ὁ μὲν πατὴρ αὐτοῦ τῶν προβούλων ὧν ταῦτ' ἔπραττεν, αὐτὸς δὲ δοκῶν εὐνούστατος εἶναι τοῖς πράγμασι στρατηγὸς ὑπ' αὐτῶν ἤρέθη. (XII, 65)
Er war an erster Stelle Hauptschuldiger an der ersten Oligarchie, indem er Sie überzeugt hatte, der Verfassung, wie sie unter den Vierhundert galt, zuzustimmen. Und sein Vater tat das gleiche, indem er dem Vorbereitungsausschuss angehörte, selber aber wurde er, weil er ihre Politik völlig zu unterstützen schien, von jenen zum Strategen gewählt.

Von einer Nebenrolle, wie manche vielleicht meinten, kann überhaupt nicht die Rede sein. Aber δοκεῖν ist nicht εἶναι. Theramenes soll ein Meister der Verstellung gewesen sein:

καὶ ἕως μὲν ἐτιμᾶτο, πιστὸν ἑαυτὸν [τῇ πόλει] παρεῖχεν· ἐπειδὴ δὲ Πείσανδρον μὲν καὶ Κάλλαισχρον καὶ ἑτέρους ἑώρα προτέρους αὐτοῦ γιγνομένους, τὸ δὲ ὑμέτερον πλῆθος οὐκέτι βουλόμενον τούτων ἀκροᾶσθαι, τότε ἤδη διὰ τε τὸν πρὸς ἐκείνους φθόνον καὶ τὸ παρ' ὑμῶν δέος μετέσχε τῶν Ἀριστοκράτους ἔργων. (XII, 66)
Und so lange er geehrt wurde, zeigte er sich loyal zur Stadt; als er aber sah, dass Peisandros, Kallaischros und andere ihn überschatteten, und Sie, das Volk, nicht länger bereit waren auf sie zu hören, in dem Moment hat er, vor Eifersucht auf jene und aus Angst vor Ihnen, an den Taten des Aristokrates (der die Oligarchie stürzen wollte⁷⁹) teilgenommen.

Loyalität seitens Theramenes war also nur Schein, Attrappe, nicht wahrhaft, nicht aufrichtig, wie manche Leute geglaubt haben müssen. Er hatte nur opportunistische Motive, und das galt nicht nur seiner Loyalität der Stadt gegenüber, sondern auch der zu seinen Freunden:

βουλόμενος δὲ τῷ ὑμέτερω πλῆθει δοκεῖν πιστὸς εἶναι Ἀντιφῶντα καὶ Ἀρχεπτόλεμον φιλάτους ὄντας αὐτῷ κατηγορῶν ἀπέκτεινεν, εἰς τοσοῦτον δὲ κακίας ἤλθεν, ὥστε ἅμα μὲν διὰ τὴν πρὸς ἐκείνους πίστιν ὑμᾶς κατεδουλώσατο, διὰ δὲ τὴν πρὸς ὑμᾶς τοὺς φίλους ἀπώλεσε. (XII, 67)
Weil er auf Sie, das Volk, zuverlässig wirken wollte, ließ er Antiphon und Archeptolemos, die seine besten Freunde waren, töten, indem er sie anklagte, und er kam zu einem so hohen Grade der Verdorbenheit, dass er zur gleichen Zeit um ihres Vertrauens willen Sie knechtete, und des Ihrigen halber seine Freunde zugrunde richtete.

Eine schöne Probe von Lysias' Rhetorik, aber die Botschaft ist klar: Obwohl er sich den sich als tyrannisch erweisenden Kollegen der *Vierhundert* widersetzte, tat er solches nicht aus Sympathie für das Volk, sondern weil er sonst um seine eigene Stellung bangen müsste.

Die fehlenden Arginusen

Sehr auffällig ist, dass Lysias nicht Theramenes' Rolle in der Schiffskatastrophe bei den Arginusen und im nachfolgenden Prozess gegen die 'Generäle' erwähnt, hätte er da doch leicht seine Unzuverlässigkeit, seinen Mangel an Loyalität und seinen Opportunismus demonstrieren können. Rauchenstein meint, dass er dieses Thema aus Rücksicht auf Thrasyboulos übergehe, der sich damals in einer vergleichbaren Lage befunden hatte,⁸⁰ sich jedoch 404 sofort gegen die *Dreißig* und für die Demokratie entschied. Wie immer dem sei, es beweist auf jeden fall, dass Lysias nicht einen möglichst genauen historischen Ablauf schilderte und deutete, sondern sorgfältig die Ereignisse auswählte, die ihm als Argument dienen konnten.

⁷⁹ Siehe z.B. Kiechle, *Der Kleine Pauly*, Bd. 1, Lemma "Aristokrates" 2, Sp. 568.

⁸⁰ Rauchenstein, in *Ausgew. Reden* 1963, 16.

Friedensverhandlungen

Arginusen hin oder her, am Ende des Peloponnesischen Krieges genoss Theramenes, so betont Lysias, höchstes Ansehen und Vertrauen:

τιμώμενος δὲ καὶ τῶν μεγίστων ἀξιούμενος, αὐτὸς ἐπαγγειλάμενος σώσειν τὴν πόλιν αὐτὸς ἀπόλεσε, ... (XII, 68)

Geehrt und der größten Aufgaben würdig geachtet, nachdem er selber angekündigt hatte, er werde die Stadt retten, hat er sie persönlich ins Verderben gebracht.

Er habe also selbst um den Auftrag zur Friedensmission gebeten. Er soll angespielt haben auf eine geheime Trumpfkarte, über die er verfüge, über die er jedoch nicht reden wollte⁸¹, was Lysias ihm natürlich auch ankreidet.

ὑπέσχετο δὲ εἰρήνην ποιήσειν μῆτε ὄμηρα δοῦς μῆτε τὰ τεῖχη καθελὼν μῆτε τὰς ναῦς παραδοῦς (XII, 68)

Er versprach, Frieden zu schließen ohne Geisel zu geben, ohne die Mauern zu schleifen und ohne die Schiffe auszuliefern.

Die Frage ist, ob Theramenes das wirklich alles versprochen hat, was wohl als ziemlich leichtsinnig anzumerken wäre. Lysias brauchte hier nur eine kleine Akzentverschiebung vorzunehmen, um aus einer vorsichtig geäußerten Erwartung oder Hoffnung ein festes Versprechen zu machen. Wenn Theramenes sich behutsamer ausgedrückt hätte, könnte das zum Teil erklären, weshalb nach seiner Rückkehr mit den schroffen spartanischen Bedingungen das Vertrauen nicht ernsthaft beschädigt war. Die Sache ist sowieso komplizierter als Lysias in XII beschreibt. In XIII, 8 ist zuerst die Rede von mildereren Forderungen, bei derer Zustandekommen keine Rolle des Theramenes erwähnt wird; die wurden jedoch von der Volksversammlung, besonders auf Betreiben der Demokraten unter Kleophon, abgewiesen. In XII (69) sagt Lysias nur, dass auch der Areopag sich damit beschäftigte, einen Ausweg zu suchen.

ἀντιλεγόντων δὲ πολλῶν Θηραμένει, ..., ὅμως ἐπετρέψατε αὐτῷ πατρίδα καὶ παῖδας καὶ γυναῖκας καὶ ὑμᾶς αὐτοῦς. ὁ δὲ ὢν μὲν ὑπέσχετο οὐδὲν ἔπραξεν, ... (XII, 69-70)

obwohl viele Theramenes widersprachen, ..., trotzdem haben Sie ihm Ihr Vaterland, Ihre Frauen und Kinder und Sie selber anvertraut. Er hat jedoch von dem, was er versprochen hatte, nichts verwirklicht, ...

Leute die anderer Meinung waren hat es also sicher gegeben, aber die Mehrheit muss genügend Vertrauen in ihm gehabt haben.

'Verrat'

Theramenes habe, so Lysias, aber nicht nur die Stadt ruiniert, er habe ihren Untergang beabsichtigt. Er habe nicht nur sein Versprechen nicht gehalten, sondern sei einfach ein Verräter gewesen:

οὕτως δὲ ἐνετεθύμητο ὡς χρὴ μικρὰν καὶ ἀσθενῆ γενέσθαι τὴν πόλιν, ὥστε περὶ ὧν οὐδεὶς πώποτε οὔτε τῶν πολεμίων ἐμνήσθη οὔτε τῶν πολιτῶν ἤλπισε, ταῦθ' ὑμᾶς ἔπεισε πρᾶξαι, οὐχ ὑπὸ Λακεδαιμονίων ἀναγκαζόμενος, ἀλλ' αὐτὸς ἐκείνοις ἐπαγγελλόμενος, τοῦ τε Πειραιῶς τὰ τεῖχη περιελεῖν καὶ τὴν ὑπάρχουσαν πολιτείαν καταλῦσαι, εἴ εἰδὼς ὅτι, εἰ μὴ πασῶν τῶν ἐλπίδων ἀποστερηθήσεσθε, ταχεῖαν παρ' αὐτοῦ τὴν τιμωρίαν κομιεῖσθε. (XII, 70)

So sehr war er damit beschäftigt, dass die Stadt klein und wehrlos werde, dass er Sie riet, das zu tun, was keiner von den Feinden erwähnt und keiner von den Bürgern erwartet hatte, und er war nicht von den Spartanern gezwungen, sondern hat es ihnen selber vorgeschlagen, die Mauern des Peiraieus zu schleifen und die gültige Verfassung außer Kraft zu setzen, weil er wohl wusste, das Sie, wenn Sie nicht aller Hoffnung beraubt wären, schleunig Rechenschaft von ihm verlangen würden.

⁸¹ Siehe oben, S. 25.

Natürlich enthält diese Stelle wieder eine stark rhetorische Komponente, denn wenn Theramenes einen günstigeren Frieden hätte erreichen können, hätte es ja keinen Grund gegeben, ihn zur Rechenschaft zu ziehen. Außerdem ist es umstritten, ob die Verfassung Athens in den Friedensverhandlungen einbezogen war.⁸² In Rede XIII unterstellt Lysias ihm einen noch raffinierteren Plan:

ἐκεῖνος μὲν οὖν ἔλθων εἰς Λακεδαιμόνα ἔμενεν ἐκεῖ πολὺν χρόνον, καταλιπὼν ὑμᾶς πολιορκουμένους, εἰδὼς τὸ ὑμέτερον πλῆθος ἐν ἀπορίᾳ ἐχόμενον καὶ διὰ τὸν πόλεμον καὶ τὰ κακὰ τοὺς πολλοὺς τῶν ἐπιτηδείων ἐνδεεῖς ὄντας, νομίζων, εἰ διαθεῖη ὑμᾶς [ἀπόρως] ὥσπερ διέθηκεν, ἀσμένως ὅποιαντιοῦν ἐθελήσαι ἂν εἰρήνην ποιήσασθαι. (XIII, 11)
Als er dann nach Sparta gegangen war, verweilte er dort lange Zeit, während er Sie in der Belagerung zurückließ, wissend, dass Sie, das Volk, keinen Ausweg wussten und durch den Krieg und die schlechten Umstände größtenteils die meisten Lebensnotwendigkeiten entbehrten, in der Erwartung, dass Sie, wenn er Sie in eine hoffnungslose Lage gebracht habe wie er tat, nur zu gerne Frieden schließen möchtet, ganz gleich unter welchen Bedingungen.

Xenophon erzählt aber von zwei Missionen, einer zu Lysander, bei der Theramenes tatsächlich drei Monate wegblieb (laut Xenophon II.2.17, sagte er, der Spartane habe ihn festgehalten⁸³); wir wissen nicht, ob er damals schon bevollmächtigt war. Schließlich schickt Lysander ihn heim, er soll sich mit den Ephoren in Sparta verstehen. Daraus erfolgte dann die zweite Mission, diesmal mit neun andern Athenern zusammen; dabei ist die Rede von einer Vollmacht, von der wir aber auch nicht genau wissen, ob sie Theramenes oder der ganzen Delegation galt.⁸⁴ Auf jeden Fall sieht es nicht so aus, als ob die Regie völlig bei Theramenes lag. Indem Lysias die beiden Missionen zusammenschmilzt, kann er das aber leichter suggerieren.

Dann soll Theramenes die Zusammenkunft der Volksversammlung aufgehalten haben, bis eine spartanische Garnison in der Stadt sei und Lysander selber zugegen sein könne (XII, 71-72). Lysias spricht nicht weiter über die Annahme der Friedensbedingungen und geht sofort über auf die Installation der *Dreißig*. Auch hier gab es Gegenstimmen (ὕμεῖς δ' ὅμως καὶ οὕτω διακείμενοι ἐθορυβεῖτε ὡς οὐ ποιήσοντες ταῦτα, ... - XII, 73. *Sie machten trotzdem, auch in einer solchen Lage, laut kenntlich, dass Sie das nicht tun würden, ...*), aber auf Drängen des Theramenes und unter spartanischem Druck wurden die *Dreißig* doch installiert. In Wirklichkeit, wenn wir Xenophon glauben dürfen, hat es in Bezug auf den Frieden und auf die Verfassung, zwei Zusammenkünfte der Volksversammlung gegeben und kam die Garnison erst in die Stadt, als die *Dreißig* bereits amtierten⁸⁵; ich erinnere auch an die chronologische Rekonstruktion von Stem.⁸⁶ Lysias gibt sich also viel Mühe, den Lauf der Ereignisse möglichst ungünstig für Theramenes darzustellen.

⁸² Bei Plutarchos ist ein Konzept für den Vertrag, wie ihn die Ephoren an Lysander geschickt hätten, überliefert: "Τὰδε τὰ τέλη τῶν Λακεδαιμονίων ἔγνω· καθ' βαλόντες τὸν Πειραιᾶ καὶ τὰ μακρὰ σκέλη, καὶ ἐκβάντες ἐκ πασῶν τῶν πόλεων τὰν αὐτῶν γᾶν ἔχοντες, ταῦτά κα δρῶντες τὰν εἰρήναν ἔχοιτε, αἱ χρήδοιτε, καὶ τοὺς φυγάδας ἀνέντες. περὶ τᾶν ναῶν τῷ πλῆθει, ὁκοῖόν τί κα τηρεῖ δοκεῖ, ταῦτα ποιέετε." (Plutarchos, *Leben des Lysander* XIV, 4-5)

"Folgendes haben die zuständigen Behörden der Spartaner entschieden: Reißt die Langen Mauern und die des Peiraieus nieder, zieht euch zurück aus allen Städten und behaltet euer eigenes Land; wenn ihr das tut, und wenn ihr auch die Verbannten wieder zulässt, werdet ihr Frieden haben, wenn ihr wollt. Was die Anzahl der Schiffe betrifft, macht das, was immer er (Lysander - CL) dort beschließt."

Siehe z.B. auch Whitehead 1982/83, 108-109, der allerdings darauf hinweist, dass es trotz Fehlens einer solchen Bestimmung im Friedensvertrag, sehr gut möglich ist, dass von oder mit der athenischen Delegation in Sparta darüber gesprochen wurde. Auch Hignett 1952, 285 sagt sehr entschieden: *The Spartans had not included in the peace treaty any stipulation for the replacement of the Athenian democracy by a moderate or extreme form of oligarchy.*

⁸³ Siehe oben, S. 29.

⁸⁴ Xenophon, *Hell.* II, 2.10-20.

⁸⁵ Xenophon, *Hell.* II, 2.21-23, 3.1-2, 3.11-14.

⁸⁶ Siehe oben, S. 26.

Theramenes' Tod

Man könnte sich vorstellen, auch wenn ein Teil der Richter von der Anklage bis soweit überzeugt worden war, dass für sie doch stehen blieb, dass Theramenes, als die radikalen Kollegen der *Dreißig* willkürlich Menschen töten lassen wollten, um ihrer Besitzungen habhaft zu werden, sich mit Todesverachtung gegen sie erhoben hatte. Letzten Endes konnte er gesehen werden als ein Held, ein Märtyrer um der Gerechtigkeit willen, dem man frühere Fehlritte verzeihen konnte. Auch dieser Gedanke wird von Lysias schonungslos dem Boden gleichgemacht:

... , οὐχ ὑπὲρ ὑμῶν ἀποθανόντος Θηραμένους ἀλλ' ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ πονηρίας, καὶ δικαίως μὲν ἐν ὀλιγαρχίᾳ δίκην δόντος (ἤδη γὰρ αὐτὴν κατέλυσε), δικαίως δ' ἂν ἐν δημοκρατίᾳ δις γὰρ ὑμᾶς κατεδουλώσατο, τῶν μὲν παρόντων καταφρονῶν, τῶν δὲ ἀπόντων ἐπιθυμῶν, καὶ τῷ καλλίστῳ ὀνόματι χρώμενος δεινοτάτων ἔργων διδάσκαλος καταστάς. (XII, 78)

..., *nicht für Sie ist Theramenes gestorben, sondern durch seine eigene Schlechtigkeit, und mit Recht ist er bestraft worden unter der Oligarchie (die er ja schon einmal gestürzt hatte), mit Recht wäre er auch unter der Demokratie verurteilt worden; denn zweimal führte er Sie in Knechtschaft, mit Verachtung für das Bestehende und verlangend nach dem, was nicht war, und während er dafür den schönsten Namen anwendete, wurde er Regisseur der abscheulichsten Taten.*

Was er getan hat, sei unter allen Umständen, aus jeder Perspektive sträflich. Was den Gebrauch des schönsten Namen anbetrifft, hat Rauchenstein auf eine Analogie mit Herodot III,155 hingewiesen: ἔργῳ τῷ αἰσχίστῳ οὖνομα τὸ κάλλιστον ἔθευ (Dareios zu Zoopyros, der ihm Babylon in die Hände spielte, indem er sich als Überläufer ausgab; auch dort wurden sofort die Mauern abgerissen. Aber Zoopyros war ein Perser, der mit durchgedrehter Selbstaufopferung seinem Vaterland dienen wollte; Lysias hat also wahrscheinlich nicht darauf anspielen wollen, es sei denn er habe das Publikum so des Unterschieds bewusst machen wollen).

Nach diesem letzten Angriff lässt sich kaum noch etwas hinzufügen. So hat es in XII auch Lysias wohl empfunden:

Περὶ μὲν τοίνυν Θηραμένους ἱκανά μοι ἔστι τὰ κατηγορημένα·
Was ich als Anklage gegen Theramenes angeführt habe, reicht mir;

Es scheint ja sonnenklar, dass Eratosthenes, wenn er sich auf seine Zusammenarbeit mit Theramenes beruft, nicht den geringsten Anspruch auf ein mildes Urteil erheben kann.

Lysias und die öffentliche Meinung

Für uns ist es jetzt möglich einige Schlüsse zu ziehen. Erstens scheint es aufgrund dieser Reden sicher, dass Theramenes am Ende des Peloponnesischen Krieges in hohem Ansehen stand. Zweitens sieht es so aus, als ob dieser Ruf trotz der harten Friedensbedingungen, mit denen er aus Sparta zurückkehrte, vielleicht nicht bei allen, aber doch bei sehr vielen standgehalten habe. Und drittens, dass der staatliche Mord an ihn sein Nachgedächtnis vermutlich noch aufgewertet hat.

Alles obenstehende hilft uns aber, Lysias' Worte auf zwei Ebenen zu deuten, nicht nur nach dem Inhalt seiner Argumente, sondern auch auf der Ebene der öffentlichen Meinung, die er bestreitet und die sich also daraus rekonstruieren lässt. Umso heftiger sein Angriff, desto stärker muss das Publikum des Gegenteils überzeugt gewesen sein. Die Meinungen, denen Lysias widerspricht, ließen sich etwa folgendermaßen in Worte fassen:

- Theramenes hatte mit Athen das Beste vor.
- Wenn die Regierung ungerecht oder unterdrückend wurde, wählte er, sogar wenn er selber ihr Mitglied war, die Seite des Volks.
- Er war loyal zu seinen Freunden.
- Man konnte stolz darauf sein, zu seinen Freunden gezählt zu haben.
- Aus den Friedensverhandlungen mit den Spartanern hat er das Beste gemacht.
- Sein Tod war unverdient, er war sogar ein Märtyrer der Gerechtigkeit.

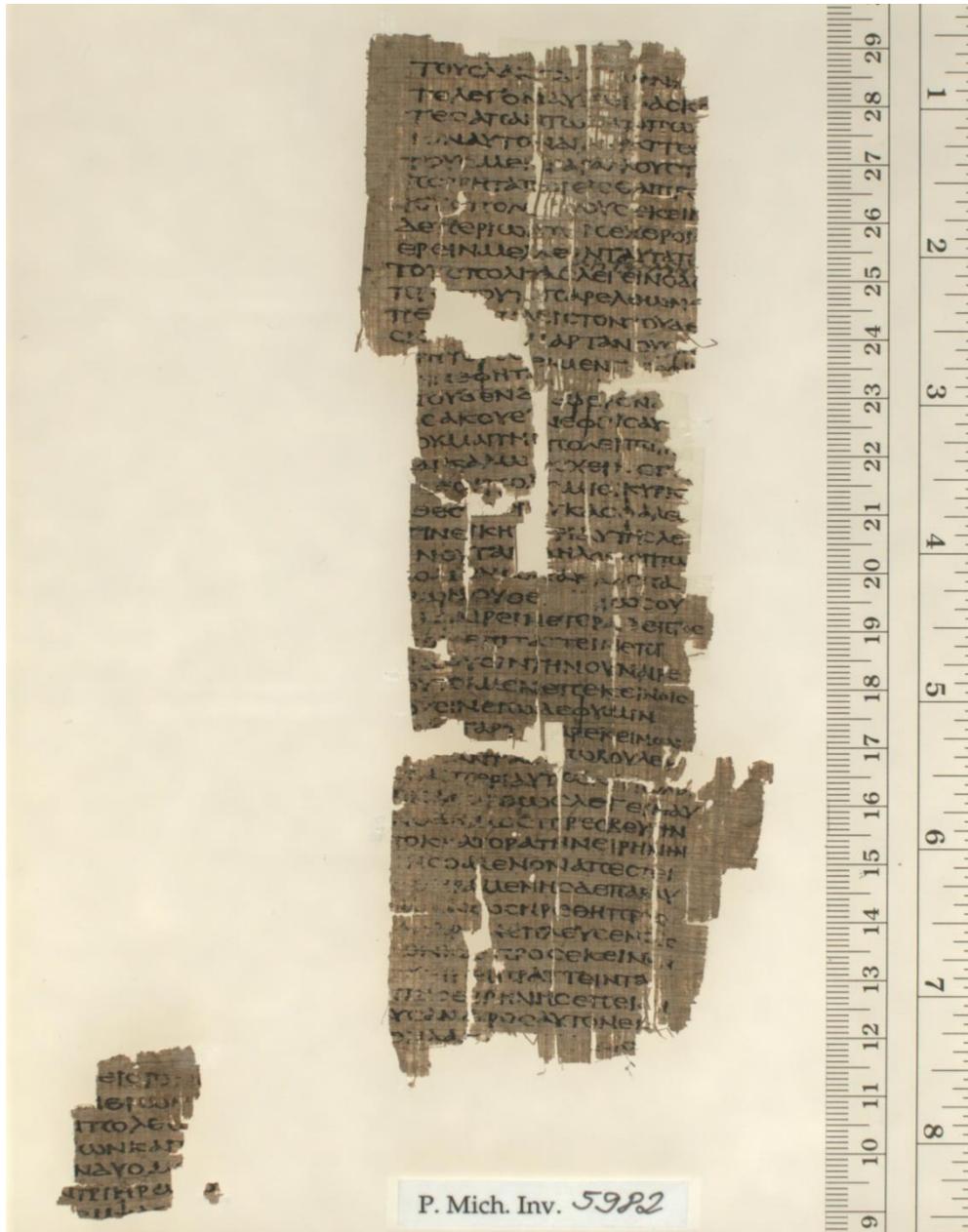
Natürlich soll ich mich dabei fragen, ob ich nicht zu viel nach meiner eigenen Phantasie interpretiert habe. Wenn Lysias aber nur weitverbreitete Meinungen bestätigt oder geringfügig angepasst hätte, da hätte er auf eine andere Weise, in einem anderen Ton gesprochen und geschrieben, da hätte er den Beifall seines Publikums gesucht und benutzt. Stattdessen schildert er ein scharf umrissenes, negatives Bild, bei dem er akribisch, unter großem Aufwand von Argumenten, jeden Gedanken, der gegen Theramenes (und Eratosthenes) spricht, ausarbeitet, jeden, der für ihn spräche, zunichtemacht. Daher kommt es mir nicht unrichtig vor, dass hier die positive Gegenmeinung sichtbar gemacht wurde.

Welche Gruppen waren die Träger dieser Meinungen? Natürlich Leute, die, wie Theramenes selber, Verfechter einer gemäßigten Oligarchie waren, sagen wir die Mittenpartei, deren feste Kern, wenn es einen solchen gegeben hat, aber nicht die Mehrheit unter den Bürgern ausgemacht haben wird. In Zeiten der Depolarisation (wie etwa nach dem Sturz der *Dreißig*) mag sie aber von vielen, einigermaßen selbstlosen Aristokraten und nicht zu radikalen Demokraten, unterstützt worden sein; vielleicht aber war die Mittenpartei auch nichts anderes als diese beiden Gruppen. Wenn wir auch nie so viel darüber wissen werden, wie wir möchten, könnte die Vergleichung mit den Ergebnissen aus den weiteren literarischen Quellen darauf vielleicht eine noch etwas schärfere Antwort geben.

Lysias jedenfalls versucht im Grunde dem Handeln des Theramenes den moderaten Charakter zu nehmen, es sieht so aus, als ob er diese politische Richtung überhaupt nicht anerkennt: wer nicht hundertprozentiger Demokrat ist, der ist halt Oligarch und versucht das Volk in Knechtschaft zu führen. Das heißt wohl: wie er selber in allen Einzelheiten dachte, wissen wir nicht, für seine Anklage konnte er aber keine Grautöne brauchen.

5. Ein Papyrusfund

Im Jahre 1930 wurden bei Ausgrabungen der Universität Michigan im ägyptischen Karanis u.a. Teile eines Papyrus gefunden, in dem es sich um Theramenes handelt. Der Fund bestand aus vier Fragmenten, von denen sich drei leicht zu einem laufenden Text zusammenfügen ließen. Das vierte Fragment stammt wo anders aus dem gleichen Pap. Mich. Inv. 5982, ist aber zu klein, um inhaltliche



Schlussfolgerungen zuzulassen (siehe jedoch weiter unten). Der gesamte Text wurde 1968 von Herbert C. Youtie und Reinhold Merkelbach in der *ZPE* veröffentlicht.⁸⁷ Der Inhalt der drei zusammenhängenden Fragmente, der eng an die Berichte des Lysias und Xenophons anschließt, lautet:

⁸⁷ Siehe Bibliographie, Youtie-Merkelbach 1968.

τοὺς Λακεδαιμονί[ους ἀν-]
 τέλεγον αὐτῶι φασκ[ον-]
 τες ἀπάντων ἀτοπῶ[τα-]
 τον αὐτὸν διαπράττεσ[θαι],
 5 τοὺς μὲν γὰρ ἄλλους τ[ἀ-]
 πόρρητα ποιῆσθαι πρὸς[ς]
 τοὺς πολε[μ]ίους, ἐκεῖν[ον]
 δὲ περὶ ὧν τοῖς ἐχθροῖς
 ἐρεῖν μέλλει{ν} ταῦτα π[ρὸς]
 10 τοὺς πολίτας λέγειν μὴ τολμᾶν. ὁ δὲ
 πρὸς τοῦτο παρελθὼν ε[ῖ-]
 πεν· [τὸ] πλεῖστον τοῦ δέ-
 ον[τος ἀ]μαρτάνουσιν
 [οἱ] ῥήτορες. εἰ μὲν γὰρ ἐφ' ἡ[μῖν]
 15 [γε] ἦν, ἔφη, τὴν [εἰ]ρή[νην] ἐπιτά-
 [ξαι] οὐδὲν δ[ι]έφερεν [ἄν ὑ-]
 [μ]ᾶς ἀκούειν ἐφ' οἷς αὐτ[ῆ]ν
 [ἡγ]οῦμαι τῆι πόλει ποιή[σα-]
 [σ]θαι καλῶς ἔχειν. ἐπει-
 20 [δῆ] δὲ οἱ πολέμοι κύριο[ι]
 [κα]θεστᾶσιν, [ο]ὐκ ἀσφαλές
 [έσ]τιν εἰκῆ περὶ αὐτῆς λέ-
 [γε]ν. οὐ γὰρ δηλονότι τῶ[ν]
 [δι]δομένων αὐτοῖς πα-
 25 [ρ' ἡ]μῶν οὐθὲν ἄξιώσου-
 [σιν] ἀφαιρεῖν, ἔτερα δὲ πρὸς
 [τοῦ]τοῖς ἐπιτάττειν ἐπι-
 [χειρ]ήσουσιν. τὴν οὖν αἴρε-
 [σιν] οὗτοι μὲν ἐπ' ἐκείνοις
 30 [θήσ]ουσιν, ἐγὼ δ' ἐφ' ὑμῖν.
 [...]v[...] γὰρ τὰ [π]αρ' ἐκείνων
 [.....].αντα ἐν τῷ βουλευ-
 [σα]σθαι περὶ αὐτῶν. ὑπολα-
 [β]ῶν δὲ ὀρθῶς λέγειν αὐ-
 35 [τὸ]ν ὁ δῆμος πρεσβευτὴν
 [αὐ]τοκράτορα τὴν εἰρήνην
 [πο]ησόμενον ἀπέστει-
 [λε]ν. Θηραμένης δὲ παραυ-
 [τίκ]α μὲν ὡς ἠρέθη πρὸς
 40 [Λύσ]ανδρ[ο]ν ἔπλευσεν εἰς
 [Σά]μον καὶ πρὸς ἐκεῖνον
 [ἐπ]εχείρει πράττειν τὰ
 [περ]ὶ τῆς εἰρήνης. ἐπειδὴ
 [δὲ] Λύσανδρος αὐτὸν ἐκέ-
 45 [λευ]εν Λακεδαιμ[ο]νίο[ις]

[Einige] widersprachen [dem Vorschlag,
 Theramenes als bevollmächtigten Gesandten] zu
 den Spartanern [zu schicken] und sagten, er tue das
 ungereimteste Ding von der Welt;
 andere hielten etwas vor dem Feind geheim,

er aber scheue sich, den Mitbürgern zu sagen, was
 er dem Feind sagen wolle.

Jener aber trat dagegen auf und sagte:

"Die Leute, die eben gesprochen haben, verfehlen
 das Richtige ganz und gar.

Denn wenn wir in der Lage wären, den Frieden zu
 diktieren,

dann würde es nichts ausmachen, wenn ihr hörtet,
 unter welchen Bedingungen ihn abzuschliessen für
 die Stadt nach meiner Ansicht gut ist.

Da nun aber die Feinde Herren der Situation sind,
 ist es gefährlich, unüberlegt über ihn (den Frieden)
 zu sprechen.

Denn natürlich werden sie (in den Verhandlungen)
 verlangen, dass nichts weggenommen wird von
 dem, was wir zu geben bereit sind,
 und werden versuchen, uns noch mehr
 aufzuerlegen.

Diese (Redner) also lassen den anderen (den
 Spartanern) die Wahl, ich aber euch.

Denn indem ihr darüber berätet, ..."

Das Volk war der Ansicht, dass er recht habe,
 und schickte ihn als Gesandten aus, der Vollmacht
 hatte, die Friedensbedingungen zu vereinbaren.

Theramenes fuhr, sofort nachdem er gewählt
 worden war, zu Lysander nach Samos

und versuchte, mit ihm über den Frieden zu
 verhandeln.

Als aber Lysander ihn hiess, [hierüber] mit den
 Spartanern [zu verhandeln ...]⁸⁸

Der Text

Im allgemeinen ließen sich die fehlenden Buchstaben an den Rändern leicht ergänzen und besteht
 darüber auch Konsens. Nur die größere Lücke an der linken Seite von Z. 31 und 32 hat zur Diskussion
 geführt. Youtie und Merkelbach geben in ihrem Kommentar als Beispiel einer möglichen Ergänzung:

⁸⁸ Transkription und Übersetzung Youtie-Merkelbach 1968, 166-169. Da es mir technisch nicht möglich ist, die
 unsicheren Lesarten zu unterpunktieren, habe ich sie durch eine abweichende Farbe angedeutet.

[ἔπλ]ευσσε γὰρ τὰ [π]αρ' ἐκείνων
[ἀπαντή]σαντα ἐν τῷ βουλευ-
[σα]σθαι περὶ αὐτῶν.

*denn die Vorschläge, welche von ihnen (den anderen Rednern) kommen, werden zu Schiff
(dem Gegner) überbracht, noch während wir darüber beraten.*

Als zweite Möglichkeit nennen sie

[δείκ]νυτ[α]ι γὰρ τῷ [π]αρ' ἐκείνων
[σκοπῶι] παντα ἐν τῷ βουλευ-
[σα]σθαι περὶ αὐτῶν.

denn ihren Spionen wird alles mitgeteilt, indem ihr darüber berätet.

Die Autoren weisen selbst darauf hin, dass die Lücke zu klein scheint für [δείκ]νυτ[α]ι. *Der allgemeine Sinn ist aber doch wohl, dass die Spitzel der Spartaner ihnen alles hinterbringen werden, was hier in der Volksversammlung gesagt wird.*⁸⁹

Nach ihnen hat Wolfgang Luppe vorgeschlagen:

[φαν]οὔσ[ι] γὰρ τῇ [π]αρ' ἐκείνων
[?σκοπῆι?] παντα ἐν τῷ βουλευ-
[σα]σθαι περὶ αὐτῶν.

*denn sie werden (würden) 'der spartanischen Spionage' alles deutlich machen indem sie
darüber in der Volksversammlung beraten.*⁹⁰

Hans Rudolf Breitenbach verwirft diese Ergänzung ohne Begründung und schlägt selber vor:

[ἀκού]ουσ[ι] γὰρ τὰ [π]αρ' ἐκείνων
[ῥηθέντα] παντα ἐν τῷ βουλευ-
[σα]σθαι περὶ αὐτῶν.

*denn sie hören alles, was von jenen gesagt wird, noch während der Beratungen.*⁹¹

Johannes Engels bezweifelt, ob der zur Verfügung stehende Schreibraum ausreichend wäre für diese Ergänzung und hält sie für *blasser als der Vorschlag Luppes*. Außerdem fordere Luppe keinen Subjektswechsel zwischen Z. 28-30 und 31-33, Subjekt bleiben bei ihm die opponierenden demokratischen Sprecher, ἐκείνοι bleiben die Spartaner.⁹²

Lucia Vanini veröffentlichte 2012 noch eine andere Variante:

[κελ]εύω γὰρ τὰ [π]αρ' ἐκείνων
[εἰδότη]α[ς] πάντα οὔτω βουλευ-
[σα]σθαι περὶ αὐτῶν.

*vi esorto ad apprendere tutte le loro proposte (scil., degli Spartani) e, solo allora, a decidere
riguardo ad esse.*⁹³

Hier werden also die Athener gemahnt, zuerst mal abzuwarten, was die Spartaner fordern werden, und erst dann zu beschließen. Mit Recht sagt Egidia Occhipinti, dass es darum an dieser Stelle nicht geht, also dass das keine Antwort auf die Kritik der Demokraten wäre. Occhipinti meint aber, dass es in Vaninis Vorschlag wichtig sei, *that, unlike the other scholars, she supposes that the sentence is still*

⁸⁹ Youtie, Merkelbach 1968, 169.

⁹⁰ Luppe 1978, 15.

⁹¹ Breitenbach 1989, 123, N. 4.

⁹² Engels 1983, 126.

⁹³ Vanini 2012, 94, zitiert in Occhipinti 2014, 41.

reporting Theramenes' words. Mir kommt es vor, dass alle andere Vorschläge das genauso tun. Auf jeden Fall legt Occhipinti noch eine eigene Ergänzung vor:

[ἀλλ' ὅ]υ[δὲ] γὰρ τὰ [π]αρ' ἐκείνων
[εἶπον ἅ]παντα ἐν τῷ βουλευ-
[σα]σθαι περὶ αὐτῶν.

nor indeed did they (my opponents) say everything which was coming from their side either (i.e. any more than they could expect me to say publicly everything which we might have to offer) in the process of deliberation about the questions.⁹⁴

Hier sagt also Theramenes, dass man beim Verhandeln halt nicht sofort alle Karten auf den Tisch legt, genauso wie die Opposition selber tue. Mir scheint dieser Vorschlag weit hergeholt und eine schwache Verteidigung des Theramenes gegen den Vorwurf der Opposition.

Meines Erachtens ist die Ergänzung von Wolfgang Luppe noch immer am überzeugendsten, sie passt gut in die Lücken hinein, ist inhaltlich sehr sinnvoll und gibt ein treffendes Beispiel von Theramenes' rhetorischer Gewandtheit: nicht sein Schweigen, sondern offen über seinen Strategie zu reden, wäre ἀτοπώτατον und gerade nicht τὰπρόρητα ποιεῖσθαι πρὸς τοὺς πολεμίους.⁹⁵

Auf eine Ergänzung des vierten Bruchstücks komme ich weiter unten noch zu sprechen.

Datierung, Gattung und Autorschaft

Der Papyrus datiert aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁹⁶ Der Inhalt lässt sich schwer genau datieren, allerdings weist Engels auf einige sprachliche Indizien hin, die in die Richtung der politischen Rhetorik (Z. 1-2: ἀντιλέγειν, Z. 14: οἱ ῥήτορες) und der Historiographie des 4. Jh. v. Chr. deuten. Die Sprache sieht aus wie ein schmuckloses, aber einwandfreies klassisches Attisch. Dass dreimal anstatt σπονδαί oder συνθήκαι das Wort εἰρήνη gebraucht wird, dürfe jedenfalls auf die Zeit nach 392/91 hinweisen, als man angefangen habe, zur Verdeckung der peinlichen Kapitulation von 404, diesen Begriff zu bevorzugen. Das neben einander Vorkommen von οὐδέν und οὐθέν könne, falls beide Formen auf das Original zurückgehen, auf das zweite Viertel des 4. Jh. v. Chr. verweisen.⁹⁷ Eine wichtige Frage ist natürlich, mit welcher Art von Text wir es zu tun haben.

Youtie und Merkelbach dachten an ein historisches Werk.⁹⁸ Sie, und andere Autoren meinen, die *Historia Oxyrhynchia* (um 375 v. Chr., auf jeden Fall zwischen 386 und 356/46⁹⁹) scheide aus, weil in den erhaltenen Fragmenten dieses Geschichtswerks nirgends Zitate in der direkten Rede vorkommen. Mortimer Chambers, der 1993 die Teubnersche Ausgabe dieses Werks versorgt hat, bemerkt jedoch in seiner praefatio: *sed in illis partibus sunt nulla comitia descripta, et fortasse nulla opportunitas fuit ad orationem habendam. (...) in aliquibus partibus operum Thucydidis et Xenophontis quae maiores sunt quam tota Hellenica Oxyrhynchia orationes nullae insunt; fortasse igitur habebant Hellenica orationes quae nunc perierunt, et oratio in papyro de Theramene minime monstrat hoc excerptum Hellenicis alienum esse.*¹⁰⁰ Außerdem gehe es hier um ein kurzes Zitat, anders als die großen Reden bei Thukydides und Xenophon. Obwohl er die Zugehörigkeit nicht beweisen kann, hat er den Text des Papyrus in seine Ausgabe aufgenommen.¹⁰¹

Albert Henrichs, der durch Textvergleiche zu beweisen versucht hat, dass der Autor des Papyrus stark von Lysias abhängig sei, spricht von einem 'kleinen Historiker' oder einem 'Parteiläufer mit literarischen Ambitionen'.¹⁰² A. Andrewes kommt eher zum Schluss, *still with the necessary*

⁹⁴ Occhipinti 2014, 41. Ich habe, zwecks der Uniformität des Schriftbildes, die eckigen Klammern in der Übersetzung (von C. Pelly) durch runde ersetzt.

⁹⁵ Luppe 1978, 15-16.

⁹⁶ http://quod.lib.umich.edu/a/apis/x-2610/5982R.TIF?lasttype=boolean:lastview=reslist:resnum=1:size=50:sort=apis_inv:start=1:subview=detail:view=entry:rgn1=apis_inv;q1=P.Mich.inv.%25205982.

⁹⁷ Engels 1993, 127.

⁹⁸ Youtie, Merkelbach 1968, 161.

⁹⁹ Bruce 1967, 4-5; Lesky 1993, 700.

¹⁰⁰ Chambers 1993, XVII.

¹⁰¹ Chambers 1993, 56-57.

¹⁰² Henrichs 1968, 108.

*reserves, that we have here a piece from a polemical pamphlet in defence of Theramenes, written after his death and after the trial of Eratosthenes.*¹⁰³

Sehr auffällig ist natürlich die Stelle, wo Theramenes als *πρεσβευτὴν ἀποκράτορα* ernannt wird (Z. 35-36), woraufhin er sofort zu Lysander abgereist sei. Dass man, wie Raphael Sealey tut, daraus schließen sollte, Theramenes sei, völlig anders als Xenophon erzählt, schon vor der Mission zu Lysander, mit neun andern, von der Ekklesia bevollmächtigt worden, und später von Samos sofort nach Sparta weitergereist¹⁰⁴, scheint mir nicht sehr überzeugend. Xenophon hat, wenn nicht als Augenzeuge, dann doch als Zeitgenosse die Ereignisse miterlebt. Die Mission zu Lysander hatte eine Sondierung der spartanischen Absichten zum Zweck, keine Friedensverhandlungen; kurz vorher hatte ja sogar König Agis die Athener dafür noch zu den Ephoren überwiesen. Lysias, der in seiner Rede XII ebenfalls beide Missionen verschmilzt, hatte rhetorische Gründe dazu. Vielmehr lässt diese Stelle m.E. auf einen zeitlichen Abstand zwischen den Ereignissen und dem Autor des Papyrus schließen.

Hans Rudolf Breitenbach bringt eine Reihe von Argumenten, den Papyrustext der Universalgeschichte des Ephoros von Kyme zuzuschreiben¹⁰⁵, die wohl im dritten Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. entstanden ist¹⁰⁶ und die später Diodoros Siculus als wichtige Quelle benutzen sollte. Johannes Engels achtet den *Grad der Zuversicht, mit der Breitenbach für eine Zuweisung des Papyrus zu Ephoros plädiert, (...) zu hoch*, allerdings eine vertretbare Möglichkeit; so aber auch eine *auf die Rolle des Theramenes am Ende des Peloponnesischen Krieges und seinen Prozeß konzentrierte(.) protheramenische(.) Einzelschrift seiner Anhänger.*¹⁰⁷ Die These G.E. Peselys, der Papyrus enthalte ein Fragment aus einer biographischen Schrift des Hermippos von Smyrna, weist Engels zurück, obwohl er eine *politisch-biographisch akzentuierte Schrift über Theramenes, deren Autor wir allerdings dann nicht benennen könnten*, ebenfalls nicht ganz ausschließt.¹⁰⁸

Im Jahre 2000 hat Ariel Loftus ein neues Fragment (P. Mich. 5796^B) entdeckt, das mit dem kleinen, übriggebliebenen Fragment von P. Mich 5982 sehr sinnvoll kombiniert werden könnte und das dann über eine Episode aus dem Korinthischen Krieg (395-386) zu handeln scheint. Wenn das richtig ist, haben wir es auf jeden Fall mit einem Geschichtswerk zu tun. Loftus weist weiter darauf hin, dass der Fund im Dorfe Karanis - wenn die Fragmente wirklich ursprünglich daher stammen -, zwischen anderen Fragmenten wichtiger Autoren, auf *a major historian, who continued Thucydides* deutet. Er denkt dann auch an Ephoros.¹⁰⁹

Bedeutung

Was ist nun die Bedeutung des Papyrus für diese Untersuchung? Jedenfalls, dass ein Schriftsteller, dessen Werk mindestens fünf Jahrhunderte so viel Gewicht beigegeben wurde, dass es immer wieder kopiert wurde, dass dieser Autor also Wert darauf legte, ein positiveres Bildnis von Theramenes zu überliefern als dies den Berichten des Lysias und Xenophons (jedenfalls dem ersten Teil der *Hellenika*) zu entnehmen war. Namentlich Lysias mag mit seiner Botschaft auf viel Widerstand gestoßen sein. Es muss aber doch auch Leute gegeben haben, die das negative Bild unterschrieben oder akzeptierten, sonst wäre eine Korrektur nicht nötig gewesen.

Wenn der Text wirklich im zweiten oder dritten Viertel des 4. Jahrhunderts zustande gekommen ist, heißt das wohl, dass die Erinnerung an Theramenes damals irgendeinem Interesse diene, vermutlich dem Selbstverständnis von 'Moderaten', die dann auf jeden Fall als politische Faktion fortbestanden haben, oder wenigstens potentiell vorhanden gewesen sein müssen, wie auch der Bekämpfung von Auffassungen bei den radikalen Demokraten, möglich auch bei den radikalen Oligarchen, die Theramenes eher als Feind des *δημος*, bzw. als Verräter der aristokratischen Ideale betrachteten. In dem erhaltenen Fragment werden konkret folgende dazu geeignete Aussagen gemacht:

Die Opposition dagegen, Theramenes mit einem diplomatischen Auftrag, geschweige denn einer Vollmacht zu bekleiden, konzentrierte sich darauf, dass er seine Karten nicht offen zeigen wollte.

¹⁰³ Andrewes 1970, 37.

¹⁰⁴ Sealey 1975, 281-287.

¹⁰⁵ Breitenbach 1989, 130-135.

¹⁰⁶ Lesky 1993, 701.

¹⁰⁷ Engels 1993, 145, bzw. 155.

¹⁰⁸ Engels 1993, 140.

¹⁰⁹ Loftus 2000, 15-19.

Er blieb eine Antwort auf diese Kritik am allerwenigsten schuldig, wie man aufgrund der Berichte des Lysias und Xenophons meinen könnte; diese Antwort zeugt von kluger Staatsmannschaft (hätte sogar in unserer Zeit noch wenig von ihrer Gültigkeit verloren, man braucht nur an die Verschwiegenheit der niederländischen Politiker bei der letzten Kabinettsbildung zu denken). Theramenes hat damit die Volksversammlung überzeugt, sie hat ihm also nicht nur aus Verzweiflung zugestimmt. Er musste, um mit Lysander zu sprechen, nach Samos reisen, was wenigstens schon zum Teil seinen langen Aufenthalt erklärt.¹¹⁰

Der Autor des Papyrus war wohl ein umfassender Historiker (der Verfasser der *Historia Oxyrhynchia* und Ephoros von Kyme sind gute Kandidaten), der Theramenes und/oder der Gruppe, die sich sein vermeintliches politisches Erbe angeeignet hatte, wohlgesinnt war. Obwohl der Text nicht deswegen so lange kopiert sein muss, unterstützte sie das Gedankengut dieser Gruppe, so lange es sie gab. Die 'Freunde des Theramenes' hatten auf jeden Fall ein längeres (Fort-)Leben, als es Lysias gewünscht hätte.

¹¹⁰ Cf. Henrichs 1968, 103.

6. Die *Ἀθηναίων πολιτεία*: eine Rezeption

In den letzten Kapiteln der *Ethica Nicomachea* kündigt Aristoteles an, dass er in der nächsten Folge seiner Abhandlung über das Wohl des Menschen die Politik besprechen wird. Er gibt auch schon einen kurzen Vorschau dieser Besprechung: zunächst wird er untersuchen, was weise Vorgänger über dieses Thema gesagt haben, dann aber ἐκ τῶν συνηγμένων πολιτειῶν θεωρῆσαι τὰ ποῖα σφίξει καὶ φθείρει τὰς πόλεις, ...¹¹¹, *aus den gesammelten Verfassungen beobachten, was den Städten zum Vorteil und was ihnen zum Nachteil gereicht*,... Diese Sammlung von Verfassungen griechischer Städte wird auch in späteren Übersichten von Aristoteles' Werken genannt, es sollen 158 gewesen sein, keine aber wurde in den Handschriften überliefert. Erst 1880 wurde ein Papyrus gefunden mit der Abschrift eines Teils der *Verfassung der Athener (Ἀθηναίων πολιτεία)*, jetzt in den Staatlichen Museen zu Berlin. Etwa zehn Jahre später wurde vom British Museum einen fast vollständigen Text auf Papyrus erworben. Die Veröffentlichung des Textes hat das Bild des Theramenes in der Forschungsliteratur eingreifend geändert: wurde er bis dann (abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen) negativ (als grundsatzlosen Opportunisten) beurteilt, so gab es seitdem auch viele weit positivere Stimmen.¹¹²

Aristoteles hat bei der Niederschrift der 158 Verfassungen zweifelsohne seine Schüler einbezogen. Im Text der *Athenaion Politeia (A.P.)* finden sich auf jeden Fall stilistische Hinweise, dass Aristoteles nicht selber der Autor war¹¹³; die Verhandlung wurde allerdings für ihn geschrieben und er muss sie tauglich befunden haben.

Inhaltlich besteht der Text aus zwei Teilen, einem historischen (1-41), der den Werdegang der athenischen Verfassung beschreibt, und einem aktuellen (42-69), der die Wirkung der zur Zeit des Autors gültigen Verfassung darlegt. Die Verhandlung wird etwa 328-325 v. Chr. datiert, also in eine Zeit, in der niemand, der die Ereignisse von 411-404 bewusst miterlebt hatte, mehr am Leben war.¹¹⁴ Da erhebt sich natürlich die Frage nach den Quellen, die der Autor benutzt hat. Eben dies war und ist Gegenstand reger Diskussion.¹¹⁵ In großen Zügen ist man sich schon einig, dass auf Herodot und Thukydides zurückgegriffen wird - bei Übereinstimmung mit Xenophon denkt man eher an gemeinsame Quellen -, auf Dokumente wie die Beschlüsse der Volksversammlung oder des Rats, dann aber möglich auf das Werk eines oder mehrerer Atthidographen (Autoren der Lokalgeschichte Athens oder Attikas), von denen besonders Androtion¹¹⁶ öfter erwähnt wird; weiter wird an politische Pamphlete gedacht, sogar von Theramenes selbst, oder von seinen Anhängern. Was genau, an welcher Stelle und inwieweit, darüber gehen die Meinungen auseinander. Schließlich stellt sich natürlich die Frage, inwiefern Kenntnisse über Theramenes' Zeit auf die jüngeren Generationen übertragen wurden, und ob es zur Zeit der *A.P.* noch immer eine moderate Gruppierung gab, die Theramenes und die Verfassung der Fünftausend verherrlichte.

Führende Politiker

In Kap. 28 gibt der Autor einen Überblick der führenden Politiker Athens, das heißt für das 5. Jahrhundert eine Reihe von Paaren oppositioneller Führer, bzw. der Aristokraten und der Demokraten. Dabei wird gegen Kleon sofort kräftig Stellung genommen:

Περικλέους δὲ τελευτήσαντος τῶν μὲν ἐπιφανῶν προειστήκει Νικίας ὁ ἐν Σικελία τελευτήσας, τοῦ δὲ δήμου Κλέων ὁ Κλεαινέτου, ὃς δοκεῖ μάλιστα διαφθεῖραι τὸν δῆμον ταῖς ὁρμαῖς, καὶ πρῶτος ἐπὶ τοῦ βήματος ἀνέκραγε καὶ ἐλοιδορήσατο καὶ περιζωσάμενος ἐδημηγόρησε, τῶν ἄλλων ἐν κόσμῳ λεγόντων. (28.3)

¹¹¹ Aristoteles, *Eth. Nicom.* X.23.

¹¹² Siehe Harding 1974, 101.

¹¹³ Eingehend besprochen bei Rhodes 1993, 37-51.

¹¹⁴ H. Rackham in der *Introduction* zur Loeb-Edition, s. Bibliographie. Albin Lesky meint, die Schrift sei von Aristoteles' eigener Hand (Lesky 1971, 636-637). A.A. Long ist in der Hinsicht vorsichtiger (in Easterling, Knox 1989, 119). Auch der jüngste Kommentator, P.J. Rhodes, meint, das Werk sei von einem Schüler geschrieben (*Ath. const.* 2017, 1, 5-6).

¹¹⁵ Rhodes (1993) 15-30 gibt eine eingehende Übersicht über diese Diskussion, wie auch seine eigene Meinung.

¹¹⁶ Jacoby gibt eine ausführliche Biographie des Androtion, in der er für die Zusammenhänge der spärlichen Hinweise ein Äußerstes der Einbildungskraft zeigt (Jacoby 1954, 85-107). S. auch Kiechle 1975, Sp. 351.

Nachdem Perikles gestorben war, stand an der Spitze der Ansehnlichen Nikias, der später auf Sizilien sein Ende fand, an der des Volkes Kleon, der Sohn des Kleainetes, der geachtet wird das Volk mit seinen Ausfällen am meisten verdorben zu haben und der als erster am Rednerpult herumschrie und schimpfte und öffentlich redete in seiner Lederschürze, während die anderen anständig gekleidet sprachen.

Sofort darauf wird das nächste Paar introduziert:

εἶτα μετὰ τούτους τῶν μὲν ἐτέρων Θηραμένης ὁ Ἄγνωνος, τοῦ δὲ δήμου Κλεοφῶν ὁ λυροποιός, ... (28.3)

Dann, nach ihnen, auf der einen Seite Theramenes, der Sohn des Hagnon, auf der des Volkes aber Kleophon der Leiermacher, ...

Wir haben es hier wohl mit einer Neigung des Autors zum Schematisieren zu tun, denn sonst gibt es nirgends einen Hinweis, dass Theramenes vor 411 eine führende Rolle gespielt hätte.¹¹⁷ Nach einer kurzen Ausbreitung über den Zwei-Obolen-Fonds für den Theaterbesuch, bei der auch ein Kallikrates erwähnt wird, folgt die Bemerkung

τούτων μὲν οὖν ἀμφοτέρων θάνατον κατέγνωσαν ὕστερον· εἴωθεν γὰρ κἂν ἐξαπατηθῆ τὸ πλῆθος ὕστερον μισεῖν τοὺς τι προαγαγόντας ποιεῖν αὐτοὺς τῶν μὴ καλῶς ἐχόντων. (28.3)
Später wurden sie beide zum Tode verurteilt; denn auch wenn die Menge völlig irregeführt ist, pflegt sie später diejenigen zu hassen, die sie zu etwas gebracht haben, das nicht in Ordnung war.

Beide muss sich auf Kleophon und Kallikrates beziehen, die tatsächlich beide zum Tode verurteilt wurden; auch Theramenes hörte ein Todesurteil gegen sich aussprechen, aber nicht vom Volk. So daß die ganze Bemerkung wohl beiden ersteren gilt.¹¹⁸

Urteile über Theramenes

Von Theramenes wird dagegen in einer kurzen Bewertung am Ende des Kapitels gesagt:

δοκοῦσι δὲ βέλτιστοι γεγονέναι τῶν Ἀθήνησι πολιτευσαμένων μετὰ τοὺς ἀρχαίους Νικίας καὶ Θουκυδίδης καὶ Θηραμένης. καὶ περὶ μὲν Νικίου καὶ Θουκυδίδου πάντες σχεδὸν ὁμολογοῦσιν ἄνδρας γεγονέναι οὐ μόνον καλοὺς κάγαθοὺς ἀλλὰ καὶ πολιτικούς καὶ τῇ πόλει πάσῃ πατρικῶς χρωμένους, περὶ δὲ Θηραμένου διὰ τὸ συμβῆναι κατ' αὐτὸν ταραχῶδεις τὰς πολιτείας εἶναι ἀμφισβήτησις τῆς κρίσεώς ἐστι. δοκεῖ μέντοι τοῖς μὴ παρέργως ἀποφαινομένοις οὐχ ὡς περ αὐτὸν διαβάλλουσι πάσας τὰς πολιτείας καταλύειν, ἀλλὰ πάσας προάγειν ἕως μηδὲν παρανομοῖεν, ὡς δυνάμενος πολιτεύεσθαι κατὰ πάσας, ὅπερ ἐστὶν ἀγαθὸν πολίτου ἔργον, παρανομοῦσαις δὲ οὐ συγχωρῶν ἀλλ' ἀπεχθανόμενος. (28.5)

Man meint, dass die besten der athenischen Politiker nach den früheren gewesen sind Nikias, Thukydides (nicht der Historiker, möglich dessen Großvater - CL) und Theramenes. Und über Nikias und Thukydides sind alle sich wohl einig, dass sie nicht nur vornehme Männer gewesen sind, sondern auch Staatsmänner und der ganzen Stadt patriotisch dienlich, aber über Theramenes, weil die politische Situation um ihn herum verwirrend war, besteht Verschiedenheit des Urteils. Trotzdem, diejenigen, die ihn nicht nur nebenbei besprechen, sind nicht der Meinung, wie die Kritiker ihm nachsagen, er hätte alle Regierungen gestürzt, sondern dass er sie so geführt habe, dass sie nicht gegen das Gesetz verstießen, weil er imstande war unter allen zu wirken, was genau die Aufgabe eines guten Bürgers ist, dass er aber wenn sie gegen das Gesetz handelten, nicht nachgab, sondern Stellung gegen sie bezog.

¹¹⁷ Rhodes weist im Kommentar bei seiner Textedition (s. Bibliographie) darauf hin, dass durch diesen *need to provide pairs* Alkibiades sogar übergangen wird (*Ath. const.*, 279).

¹¹⁸ Nach Rhodes geht es beim erklärenden Satz um ein Klischee bei Schriftstellern, *who were not fond of the democracy* (*Ath. const.*, 280).

So bekommen wir also den Eindruck sowohl eines durchweg positiven Urteils über Theramenes im letzten Viertel des 4. Jahrhunderts (vielleicht vom Autor etwas aufgebauscht)¹¹⁹, als auch einer Diskussion, die es trotzdem noch über ihn gab oder gegeben hatte. Auf jeden Fall meinte der Autor, dieses Urteil bedürfe etwas der Rechtfertigung¹²⁰: diejenigen, die ihn als schlecht darstellen, sollten ihn nur παρέργως, nur so im Vorbeigehen, oberflächlich beurteilt haben.

Machtergreifung der Vierhundert

So lange die kriegführenden Parteien im Gleichgewicht waren, so erzählt uns Kap. 29, blieb die Demokratie in Athen erhalten, aber als die Spartaner nach der athenischen Niederlage auf Sizilien die Oberhand gewannen und persische Unterstützung ein wichtiger Faktor zu werden schien, habe das Volk dafür gewählt, die Verfassung zu ändern, in der Hoffnung auf einen Kurswechsel Persiens. Anders als Thukydides, der mehr an den hintergründigen Intrigen interessiert war, konzentriert sich die A.P. auf den formellen Vorgang. Dabei hat ihr Autor wahrscheinlich auch über mehr Quellentexte verfügt als Thukydides. Sie nennt als Initiatoren Melobios und Pythodoros und der Vorschlag des letzteren in der Ekklesia wird wörtlich zitiert:

ἦν δὲ τὸ ψήφισμα τοῦ Πυθοδώρου τοιόνδε· τὸν δῆμον ἐλέσθαι μετὰ τῶν προὑπαρχόντων δέκα προβούλων ἄλλους εἴκοσι ἐκ τῶν ὑπὲρ τετταράκοντα ἔτη γεγονότων, οἵτινες ὁμόσαντες ἢ μὴν συγγράψαι ἢ ἂν ἡγῶνται βέλτιστα εἶναι τῇ πόλει συγγράψουσι περὶ τῆς σωτηρίας· ἐξεῖναι δὲ καὶ τῶν ἄλλων τῷ βουλομένῳ γράψαι, ἵν' ἐξ ἁπάντων αἰρῶνται τὸ ἄριστον. (29.2-3)

De Vorschlag des Pythodoros lautete folgendermaßen: dass das Volk neben den zehn schon amtierenden Vorberatern zwanzig andere wähle aus denjenigen, die über vierzig Jahre sind, die einen Entwurf schreiben über den Ausweg, nachdem sie einen Eid geschworen haben, aufzusetzen, was immer sie das Beste für die Stadt halten; dass es aber jemandem der anderen, der solches möchte, frei stehe Pläne zu schreiben, damit sie aus allen das Beste wählen.

Kleitophon fügte noch einen Auftrag hinzu, zu untersuchen ob die Verfassung des Kleisthenes so demokratisch gewesen sei (wie man meinte oder wie die damalige Praxis), oder ob sie der des Solon näher stünde (29.3). Anschließend wurden nach diesem Autor von der Kommission mehrere Beschlüsse vorgelegt (gegen einen bei Thukydides, hier als zweiten genannt):

- Der Vorsitzende soll alle Vorschläge zur Abstimmung bringen.
- Alle Maßnahmen gegen 'gesetzeswidrige' Vorschläge werden aufgehoben.
- Staatseinkünfte werden nur noch für den Krieg angewendet, Staatsämter sind unbesoldet (mit Ausnahme der neun Archonten und des Vorsitzenden); alle übrige Aufgaben werden τοῖς δυνατωτάτοις καὶ τοῖς σώμασιν καὶ τοῖς χρήμασιν λητουργεῖν μὴ ἔλαττον ἢ πεντακισχίλιος anvertraut, ἕως ἂν ὁ πόλεμος ᾖ, *den Männern, die körperlich und materiell am besten imstande sind, einen Beitrag zu liefern, nicht weniger als fünftausend, so lange der Krieg dauert.*
- Zehn Männer im Alter über 40 Jahre sollen gewählt werden, aus jeder Phyle einen, um eine Liste dieser *Fünftausend* aufzusetzen (καταλέξουσι) (29.5).

Diese Beschlüsse wurden angenommen und die *Fünftausend* scheinbar angewiesen, denn sie wählten aus ihrer Mitte eine neue Kommission von Hundert, um eine neue Verfassung zu entwerfen. Es wurden sogar zwei Verfassungen vorgelegt, eine dauerhafte für bessere Zeiten (die 'Verfassung der Fünftausend')¹²¹, und eine für die damalige Notlage, die der Vierhundert. Laut dieser Wiedergabe sollten letztere ernannt werden, jeweils 40 aus einer von jeder Phyle aufgesetzten Liste. Allerdings stimmt hier etwas nicht. Von den *Fünftausend* heißt es in 32.2 λόγῳ μόνον ἠρέθησαν, so dass sie

¹¹⁹ Rhodes betont die Abhängigkeit des Autors von seinen Quellen, wenn auch dann und wann 'moderate' Ansichten, wie in Aristoteles' *Politika*, geäußert werden (*Ath. const.*, 11). Harding sagt dagegen von δοκεῖ: *This is the formula Aristoteles uses elsewhere in the 'Ath. Pol.' to express his own opinion*, und gibt dafür auch Beweisstellen (Harding 1974, 110). Das eine scheint mir das andere nicht ganz auszuschließen. Der Autor kann froh gewesen sein, positive Urteile über Theramenes anzutreffen, weil er wusste, dass Aristoteles diese teilte.

¹²⁰ Rhodes in *Ath. const.*, 281.

¹²¹ Dass aber *he* (der Autor - CL) - *identifies Theramenes as a key promotor of the more inclusive constitution* (Frank, Monoson 2009, 251), habe ich nirgends im Text gefunden.

beschwerlich eine Kommission von Hundert eingesetzt haben können. Der Autor muss hier wohl seine Quellen falsch kombiniert, bzw. interpretiert haben.¹²²

Es ist hier nicht die Stelle, die Unterschiede zwischen Thukydides und der A.P. eingehend zu besprechen, geschweige denn zu untersuchen, welcher Text am nächsten an die Wahrheit herankommt.¹²³ Es ist klar, dass die Einführung der *Vierhundert* bei Thukydides mehr als Ergebnis einer Verschwörung, eines Putsches dargestellt wird, in der A.P. mehr als legaler Vorgang, was zum Teil erklärlich ist aus den verschiedenen Blickwinkeln der Autoren: Thukydides ging es um die Hintergründe des Geschichtsverlaufs, dem Autor der A.P. um die formell-verfassungsmäßige Entwicklung. Beide Autoren verfügten teilweise auch über verschiedene Quellen. Damit ist der Unterschied aber selbstverständlich nicht völlig erklärt. Man könnte auch meinen, der Autor der A.P. habe die 'Moderaten', die die *Vierhundert* zunächst unterstützt hatten, vor möglichen Vorwürfen schützen wollen.

Zusammenfassend sagt die A.P.:

ἡ μὲν οὖν ὀλιγαρχία τοῦτον κατέστη τὸν τρόπον ἐπὶ Καλλίου μὲν ἄρχοντος ἔτεσιν δ' ὕστερον τῆς τῶν τυράννων ἐκβολῆς μάλιστα ἑκατόν, αἰτίων μάλιστα γενομένων Πεισάνδρου καὶ Ἀντιφῶντος καὶ Θηραμένους, ἀνδρῶν καὶ γεγενημένων εὖ καὶ συνέσει καὶ γνώμῃ δοκούντων διαφέρειν. (32.2)

Die Oligarchie kam also auf diese Weise zustande, während Kallias Archont war, ungefähr hundert Jahre nachdem die Tyrannen vertrieben wurden, und verantwortlich waren an erster Stelle Peisandros, Antiphon und Theramenes, Männer von guter Geburt und die dafür gehalten wurden, sich in Verstand und Urteil zu unterscheiden.

Sturz der Vierhundert

Wie bei Thukydides, aber in diesem Rahmen verständlicher, wird kaum etwas über die Regierung der *Vierhundert* erzählt. Sie habe etwa vier Monate gedauert, dann aber:

ἡττηθέντες δὲ τῇ περὶ Ἐρετρίαν ναυμαχίᾳ καὶ τῆς Εὐβοίας ἀποστάσης ὅλης πλὴν Ὀρεοῦ, χαλεπῶς ἐνεγκόντες ἐπὶ τῇ συμφορᾷ μάλιστα τῶν προγεγενημένων (πλείω γὰρ ἐκ τῆς Εὐβοίας ἢ τῆς Ἀττικῆς ἐτύγχανον ὠφελούμενοι) κατέλυσαν τοὺς τετρακοσίους καὶ τὰ πράγματα παρέδωκαν τοῖς πεντακισχιλίους τοῖς ἐκ τῶν ὀπλων, ψηφισάμενοι μηδεμίαν ἀρχὴν εἶναι μισθοφόρον. (33.1)

Als sie in der Seeschlacht bei Eretria besiegt worden waren und ganz Euboea außer Oreon abtrünnig geworden war, und sie unter diesem Missgeschick mehr zu leiden hatten als unter den vorigen (denn sie waren damals mehr auf Euboea als auf Attika angewiesen), da setzten sie die Vierhundert ab und übertrugen die Regierungsgeschäfte den Fünftausend von der Bewaffnetenliste, und beschlossen durch Abstimmung, dass kein einziges Amt besoldet sei.

Hier scheint der Autor Thukydides ziemlich genau zu folgen, es sei denn alle Quellen waren hier gleichlautend:

αἰτιώτατοι δ' ἐγένοντο τῆς καταλύσεως Ἀριστοκράτης καὶ Θηραμένης, οὐ συναρεσκόμενοι τοῖς ὑπὸ τῶν τετρακοσίων γιγνομένοις· ἅπαντα γὰρ δι' αὐτῶν ἔπραττον, οὐδὲν ἐπαναφέροντες τοῖς πεντακισχιλίους, δοκοῦσι δὲ καλῶς πολιτευθῆναι κατὰ τούτους τοὺς καιρούς, πολέμου τε καθεστῶτος καὶ ἐκ τῶν ὀπλων τῆς πολιτείας οὐσης. (33.2)

Verantwortlich für den Sturz waren in erster Linie Aristokrates und Theramenes, weil sie das, was unter den Vierhundert geschah, nicht billigten; denn sie handelten bei allem auf eigene Faust, überlegten über nichts mit den Fünftausend. Man meint, Athene sei in dieser Zeit gut regiert worden, als der Krieg sich beruhigte und die Verwaltung von den Bewaffneten geführt wurde.

¹²² Beloch 2012, 311-314.

¹²³ Einen guten Überblick über diese Unterschiede gibt Heftner 1999, 71-73.

Cristiana Sogno hat festgestellt, dass der Autor der *A.P.* nur in vier Fällen ein explizites (positives) Urteil geäußert hat, und dass es in all diesen Fällen um moderate Politik ging.¹²⁴

Weggelassenes: Focus oder Parteilichkeit?

Der Rückkehr zur Demokratie ist nur ein halber Satz gewidmet, bei der Arginusen-Affäre und den verpassten Friedenschancen wird die Betörung des Volks durch Kleophon hervorgehoben (34.1). Theramenes' Rolle bei der Verurteilung der Strategen wird ohne weiteres übergangen. Jill Frank und S. Sara Monoson weisen auf noch zwei umstrittene Fakten in Theramenes' Laufbahn hin, die ebenfalls verschwiegen werden (seine 'Zusammenarbeit mit Lysander' und seine Mitgliedschaft der *Dreißig*). Sie deuten die *A.P.* als 'poetische Geschichte', in dem Sinne, dass die Geschichte, die laut Aristoteles' *Poetica* einmaliges Dagewesenes zu berichten hat, hier, wie die Poesie, dazu dienen soll, Möglichkeiten aus der Vergangenheit, die in der Zukunft aufs neue eintreten könnten, aufzuzeigen¹²⁵; darum seien Fehlritte, die die Einheit der Handlung beeinträchtigen würden, ausgelassen. Die Geschichtsschreibung sei hier also auf die Zukunft gerichtet, habe einen teleologischen Zweck.¹²⁶ Sie meinen sogar, Theramenes sei für Aristoteles ungefähr das gewesen, was Sokrates für Plato war, nämlich *a figure of lived excellence, even if he does not readily appear as such to his contemporaries*.¹²⁷ Die Autorinnen sind auch davon überzeugt, dass die *A.P.* von Aristoteles' eigener Hand sei. Allerdings meinte auch Thukydides, dass Situationen aus der Vergangenheit sich ungefähr ebenso in der Zukunft wiederholen könnten.¹²⁸ Ich frage mich, ob eine solche Deutung nötig ist, zu verstehen, weshalb auf jeden Fall die Beteiligung am Strategenprozess nicht erwähnt wird. Es ging Aristoteles um eine konstitutionelle Geschichte Athens, um Änderungen in der Weise, wie die Stadt regiert wurde. Da genügte ihm die gesetzeswidrige Verurteilung sämtlicher Strategen in einem einzigen Beschluss (μῆ χειροτονία). Allgemein gesagt: die vorgefundenen Ereignisse müssen nach Relevanz für die konstitutionelle Entwicklung Athens gefiltert worden sein. Dass wir nichts hören über Charakterzüge wie Untreue, Unzuverlässigkeit, Opportunismus, kann aus eben dieser Filterung erklärt werden, heißt deshalb nicht notwendig, dass diese Kritik damals nicht auch noch zu lesen oder zu hören war.

Theramenes' Zusammenarbeit mit Lysander ist, und war wohl nicht, erwiesen und Mitgliedschaften werden öfter impliziert anstatt mitgeteilt; allerdings wird auch seine Rolle beim Zustandekommen der Diktatur der *Dreißig* verschwiegen¹²⁹, was sich tatsächlich wohl nur dadurch erklären lässt, dass der Autor zu beanstandende Punkte aus Theramenes' Leben möglichst vermeiden wollte. Man kann sich dem Eindruck nicht entziehen, dass der Autor von einer gewissen Sympathie für moderate Lösungen gesteuert wurde, was auf jeden Fall auch zu Aristoteles passt.

Theramenes wird zwar erwähnt bei der Installation der *Dreißig*. Es habe damals in Athen drei Gruppierungen gegeben: das Volk, das die Demokratie behalten wollte, Ansehnliche, die zu den Hetairien gehörten oder aus der Verbannung zurückgekehrt waren, die eine Oligarchie wollten, und

... , οἱ δ' ἐν ἑταιρείᾳ μὲν οὐδεμῶς συγκαθεστῶτες ἄλλως δὲ δοκοῦντες οὐδενὸς ἐπιλείπεσθαι τῶν πολιτῶν τὴν πάτριον πολιτείαν ἐζήτουν· ὧν ἦν μὲν καὶ Ἀρχίνος καὶ Ἄνυτος καὶ Κλειτοφῶν καὶ Φορμίσιος καὶ ἕτεροι πολλοί, προειστήκει δὲ μάλιστα Θηραμένης. (34.3)
..., die in keiner Hetairie organisiert waren, jedoch in der öffentlichen Meinung sonst niemandem nachstanden, eiferten für die vorväterliche Verfassung; zu diesen gehörten Archinos, Anytos, Kleitophon, Phormisos und viele andere, an ihrer Spitze stand aber vor allem Theramenes.

¹²⁴ Sogno 2000, 331-338, 341-342.

¹²⁵ Aristoteles, *Poetica*, 1459a 21-24 und 1451a 36 - b 11.

¹²⁶ Frank, Monoson 2003, 29, 37-38; Frank, Monoson 2009, 260-262.

¹²⁷ Frank, Monoson 2009, 247.

¹²⁸ Thucydides, *Hist.* I, 22: ὅσοι δὲ βουλήσονται τῶν τε γενομένων τὸ σαφὲς σκοπεῖν καὶ τῶν μελλόντων ποτὲ αὖθις κατὰ τὸ ἀνθρώπινον τοιούτων καὶ παραπλησιῶν ἕσσεσθαι, ὠφέλιμα κρίνειν αὐτὰ ἀρκοῦντως ἔξει. *Wer immer eine klare Sicht erhalten möchte auf das, was geschehen ist und was sich, nach menschlichem Ermessen, je wieder ebenso oder so ähnlich abspielen wird, wenn der meinen Bericht als nützlich beurteilt, das wird mir genügen.*

¹²⁹ Sogno 2000, 343.

Unter dem Druck Lysanders habe das Volk dann doch die Oligarchie gewählt.¹³⁰ Hier wird also *expressis verbis* eine Mittelgruppe unter Theramenes genannt, die eine gemäßigte Verfassung erstrebt habe. Mit *πάτριος* ist entweder die Verfassung Solons, oder die früheste Demokratie, auf jeden Fall vor den Reformen des Ephialtes, gemeint. Frank und Monoson geben eine interessante andere Interpretation des moderaten politischen Verhaltens. Sie weisen darauf hin, dass Archinos, Anytos, Kleitophon und Phormisos, anders als Theramenes, nicht zu den *Dreißig* gehört haben, und dass einige von ihnen sogar wichtige Demokraten waren. Daher muss es etwas anderes gegeben haben, das sie als Gruppe erscheinen ließ. Vor Theramenes habe Solon, und nach ihm Archinos (bei der Amnestie, 403/02¹³¹) ein ähnliches Verhalten gezeigt, indem sie Gesetzlosigkeit vorbeugten (was nicht blinde Gehorsam dem Gesetz gegenüber, sondern vielmehr *φρόνησις*, eine sichere Orientierung auf die Tugend voraussetze).¹³² Auf jeden Fall kommt es mir nicht unwahrscheinlich vor, dass Gemäßigte sowohl bei den Oligarchen als bei den Demokraten zu finden waren, und Rechtsstaatlichkeit glaubten wir auch in Theramenes' Verteidigungsrede bei Xenophon zu unterscheiden.¹³³ Dass eine derartige mittlere Gruppierung in der *A.P.* erwähnt wird, kann aber vieles bedeuten: der Autor habe die Existenz dieser Richtung in seinen Quellen angetroffen, und/oder eine solche Richtung habe sich bis in das letzte Viertel des 4. Jahrhunderts fortgesetzt, oder aber er (bzw. Aristoteles) wünscht sich, in der aktuellen politischen Situation, dass es sie (wieder) gäbe. Auf die neulich eingetretene Hegemonie Makedoniens ließ sich jedenfalls besser mit gemäßigten als mit extremen Antworten reagieren.

Theramenes' Opposition und seine Verurteilung

Auch der Friedensvertrag sei geschlossen worden *ἐφ' ᾧ τε πολιτεύσονται τὴν πάτριον πολιτείαν* (34.3), *auf der Bedingung, dass sie die Stadtgeschäfte führen sollten nach der vorväterlichen Verfassung*.¹³⁴ Die *Dreißig* hätten zunächst ihre Maßnahmen als Rückkehr zu den vorväterlichen Gesetzen präsentiert, gingen dann aber zu vollständiger Willkür über. Der Autor meldet als Zahl ihrer Opfer nicht weniger als 1500 (35.4).

Οὕτως δὲ τῆς πόλεως ὑποφερομένης Θηραμένης ἀγανακτῶν ἐπὶ τοῖς γινομένοις τῆς μὲν ἀσελγείας αὐτοῖς παρήγει παύσασθαι μεταδοῦναι δὲ τῶν πραγμάτων τοῖς βελτίστοις. οἱ δὲ πρῶτον ἐναντιωθέντες, ἐπεὶ διεσπάρησαν οἱ λόγοι πρὸς τὸ πλῆθος καὶ πρὸς τὸν Θηραμένην οἰκεῖως εἶχον οἱ πολλοί, φοβηθέντες μὴ προστάτης γενόμενος τοῦ δήμου καταλύσῃ τὴν δυναστείαν καταλέγουσιν τῶν πολιτῶν τρισχιλίους ὡς μεταδώσοντες τῆς πολιτείας. (36.1)
Während so der Staat untergraben wurde, ärgerte sich Theramenes über diese Entwicklungen und forderte sie auf, ihre Rücksichtslosigkeit einzustellen und die Regierungsgewalt zu teilen mit den besseren Bürgern. Sie widersetzten sich zunächst, aber als seine Worte beim Volk bekannt wurden und die meisten mit Theramenes einer Meinung waren, da fürchteten sie, dass er als Führer des Volks ihre Herrschaft beenden werde und wählten sie dreitausend der Bürger aus, als um mit ihnen die Macht zu teilen.

¹³⁰ Siehe auch oben, S. 26, die chronologische Rekonstruktion von Rex Stem.

¹³¹ Archinos von Koile soll derjenige gewesen sein, der die Athener überredete, ihre alt-attische Rechtschreibung aufzugeben zugunsten der damals schon weitverbreiteten ost-ionischen (*FGrHist* 115 F 155 (570): ... τοὺς δὲ Ἀθηναίους ἐπεισε χρῆσθαι τοῖς τῶν Ἴωνων γράμμασιν Ἀρχίνος [...] ἐπὶ ἄρχοντος Εὐκλείδου, ..., *Archinos überredete die Athener, die Ionische Schreibweise zu gebrauchen unter dem Archontat des Eukleides* ...), was auch als ein Zeichen moderater, jedenfalls versöhnlicher Politik gedeutet werden kann, wie ich in einem, bisher unveröffentlichten, Vortrag im Tutorial *Writers on writing* von Tazuko van Berkel (Universität Leiden 2015) suggeriert habe. Als Theramenes sich den *Dreißig* anschloss, ging Archinos nach Phyle und kämpfte zusammen mit Thrasybulos gegen die Tyrannen. Demosthenes sagt von ihm (XXIV, In Timocratem, 135): ..., τοῦ καταλαβόντος Φυλὴν καὶ μετὰ γε τοὺς θεοὺς αἰτιωτάτου ὄντος τῆς καθόδου τῷ δήμῳ, καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ καλὰ πεπολιτευμένου καὶ ἐστρατηγηκότος πολλάκις. ... *der Mann der Phyle eroberte und, nach den Göttern, am meisten beitrug zur Rückkehr der Demokratie, der viele andere politischen Verdienste hatte und oft Strategie war*. Cf. Kiechle 1975, Sp. 514.

¹³² Frank, Monoson 2003, 29, 36-37; Frank, Monoson 2009, 262-265.

¹³³ Siehe oben, S. 33.

¹³⁴ Ob der Friedensvertrag tatsächlich eine Bestimmung über die künftige Verfassung Athens enthalten hat, ist sehr die Frage, s. oben, S. 39. Übrigens wurde *πάτριος πολιτεία* als Legitimierung für fast jede Konstitution gebraucht.

Dass Theramenes sich von dieser bis dann leeren Geste nicht beirren ließ, wissen wir aus Xenophon, und genauso, mit den gleichen Argumenten beschreibt die *A.P.* den Vorgang (36.2), mit dem Unterschied, dass hier erwähnt wird, die *Dreißig* hätten anschließend schon beliebig Leute von der Liste der Dreitausend gestrichen oder hinzugefügt. In 37.1 wird erzählt, dass die Eroberung Phyles von Thrasyboulos eine weitere Radikalisierung der *Dreißig* herbeigeführt habe, zu der auch der Entschluss, Theramenes zu erledigen gehört habe. Dazu hätten sie sich der absoluten Jurisdiktion über alle Personen außerhalb der Liste versichert. Männer, die an der Zerstörung der Mauer von Eetioneia teilgenommen, oder sonst den Vierhundert widerstrebt hatten, seien der Bürgerrechte ausgeschlossen worden.

ὧν ἐτύγχανεν ἀμφοτέρων κεκοινωνηκῶς ὁ Θηραμένης, ὥστε συνέβαινεν ἐπικυρωθέντων τῶν νόμων ἔξω τε γίνεσθαι τῆς πολιτείας αὐτὸν καὶ τοὺς τριάκοντα κυρίους εἶναι θανατοῦντας.
(37.1)

Diese beide Maßnahmen trafen auf Theramenes zu, so dass er, als sie gesetzlich festgelegt worden waren, außerhalb der Verfassung geriet und die Dreißig die Befugnis hatten, ihn töten zu lassen.

Alle Bürger außerhalb der Dreitausend seien entwaffnet worden, es seien Gesandte nach Sparta geschickt worden, Theramenes zu diffamieren und um militärische Hilfe zu bitten. Die Spartaner hätten anschließend eine Garnison von 700 Soldaten unter Kallibios gesandt, die auf der Akropolis gelagert wurde. Die Reihenfolge, in der die Ereignisse erzählt werden, ist also eine andere (bei Xenophon hat Theramenes in seiner Verteidigungsrede ja die Entwaffnung der Bürger und die Einberufung der spartanischen Garnison noch kritisiert); man könnte zur Not annehmen, dass die Reihenfolge der Erzählung in der *A.P.* hier nicht chronologisch gemeint ist, sondern eher Gleichzeitiges andeutet. Die meisten Kommentatoren meinen, dass die Reihenfolge bei Xenophon die richtige sei.¹³⁵ Dagegen kommt es mir nicht unwahrscheinlich vor, dass der Autor irgendwo Texte oder Spuren von diesen Gesetzen gefunden hat, dass es diese also wirklich gegeben hat, und dass sie von Xenophon übergangen wurden.

Die Quellen

Kehren wir noch einmal zu den Quellen zurück. Rhodes ist der Meinung, dass der Autor des *A.P.* Material aus verschiedenen Quellen kombiniert hat. Die Kapitel 29-33 über die *Vierhundert* und die *Fünftausend* gehen nach Rhodes auf Thukydides zurück (was mir unanfechtbar scheint), kombiniert mit einer apologetischen Quelle, vielleicht die Verteidigungsrede des Antiphon, der ebenfalls von den *Dreißig* zum Tode verurteilt wurde, vielleicht Androtion. Die Geschichte zwischen 410 und 404 (34.1-2) könnte aus allgemeiner Kenntnis des Autors stammen. Die Kapitel über die *Dreißig* bis zur Wiederherstellung der Demokratie (34.3-40) auf eine Wiedergabe von Theramenes' Verteidigung, die auch von Xenophon benutzt wurde; vielleicht aus einer Hauptquelle, die auch Dokumente zitierte und eine moderate Interpretation bevorzugte.¹³⁶ Dass der Autor in diese Richtung beeinflusst worden sei von Androtion, dessen Vater Andron noch mit Theramenes zusammengearbeitet hatte, ist nicht erwiesen und vorläufig nicht mehr als ein Theramenes-Mythos des 19./20. Jahrhunderts.¹³⁷

Position der *A.P.*

Zusammenfassend könnte man sagen, dass der Autor der *A.P.*, entweder Aristoteles oder ein Schüler/Mitarbeiter unter seinen Auspizien, die Geschichte des ausgehenden Peloponnesischen Krieges nicht mehr aus eigenem Gedächtnis oder dem von Augenzeugen gekannt hat, sondern dass er angewiesen war auf schriftliche Quellen und mündliche Überlieferung. Er muss auf jeden Fall positive Urteile über Theramenes vorgefunden haben, diese konnte er also auch bei seinem Publikum voraussetzen. Er wusste, dass es auch andere, negative Meinungen gab, präsentiert aber trotzdem die lobenden als die besseren. Er stellt Theramenes als einen guten und großen Politiker dar, hauptsächlich wegen seines vermeintlichen Anteils an der 'Verfassung der Fünftausend' und seiner Stellungnahme

¹³⁵ Cf. z.B. Rhodes 1993, 30.

¹³⁶ Rhodes 1993, 28-30.

¹³⁷ Harding 1974, 109-110.

gegen Verstöße gegen das Recht, vielleicht gebraucht er ihn auch, um derartige Gedanken und Entwicklungen, denen er offenbar sympathisch gegenübersteht, an eine historische Person zu koppeln. Durch seinen verfassungshistorischen Blickwinkel kommt er zu einer Auswahl aus bekannten Tatsachen, lässt aber auch ohne diesen Grund negativ zu interpretierende Fakten aus Theramenes' Leben weg.

Es muss also um 330 in Athen eine Grundlage für eine gemäßigte politische Stellungnahme gegeben haben, was schon aus der politischen Lage, der Vorherrschaft Makedoniens, die wenig Spielraum für extreme politische Pläne bot, nicht unverständlich wäre. Ob sich diese als Kontinuum über die ersten drei Vierteln des 4. Jahrhunderts erstreckt hat oder ob es um eine (möglich sogar nur erwünschte) Neubelebung ging, lässt sich aufgrund der *A.P.* nicht entscheiden.

7. Spätes Echo: Diodorus Siculus

Diodoros von Agyrion (Diodorus Siculus) verfasste, etwa in der Zeit Caesars, eine Universalgeschichte (Βιβλιοθήκη) in 40 Büchern, in der er, dreieinhalb Jahrhunderte nach dessen Ende, auch die Geschichte des Peloponnesischen Krieges behandelt. Er muss dabei ziemlich kritiklos seinen Quellen gefolgt sein.¹³⁸ Für das 5. Jahrhundert in Griechenland war das in erster Linie Ephoros von Kyme, der im 4. Jahrhundert (vermutlich nach 350) ebenfalls eine Universalgeschichte (Ἱστορίαι, 30 Bücher) geschrieben hatte. Letztere kennen wir, bis auf einige Fragmente, hauptsächlich nur durch Diodor. Sie muss größtenteils eine stilistisch wenig anregende, moralisierende Kompilation von älteren Schriftstellern gewesen sein, allerdings von großem Materialreichtum.¹³⁹ In Bezug auf Theramenes war Ephoros laut Harding *clearly and consistently apologetic*.¹⁴⁰ Für seine Kenntnis der Zeit des Theramenes befand Ephoros sich ungefähr in der gleichen Lage wie der Autor der *A.P.* Bei allem, was Diodor über Theramenes meldet, müssen wir uns vergegenwärtigen, dass wir es mit Information aus dritter Hand zu tun haben.

Bewundernde Darstellung

Theramenes kommt vor im XIII. und XIV. Buch Diodors, die uns vollständig überliefert sind.¹⁴¹ Er wird zum ersten Mal erwähnt beim Sturz der *Vierhundert* (nicht bei deren Machtergreifung¹⁴²):

περὶ δὲ τούτους τοὺς χρόνους Ἀθηναῖοι τὴν ἐκ τῶν τετρακοσίων ὀλιγαρχίαν κατέλυσαν καὶ τὸ σύστημα τῆς πολιτείας ἐκ τῶν πολιτῶν συνεστήσαντο. τούτων δὲ πάντων ἦν εἰσηγητὴς Θηραμένης, ἀνὴρ καὶ τῷ βίῳ κόσμιος καὶ φρονήσει δοκῶν διαφέρειν τῶν ἄλλων· καὶ γὰρ τὸν Ἀλκιβιάδην οὗτος μόνος συνεβούλευσε κατὰγειν, δι' ὃν πάλιν ἑαυτοὺς ἀνέλαβον, καὶ πολλῶν ἄλλων εἰσηγητὴς γενόμενος ἐπ' ἀγαθῷ τῆς πατρίδος οὐ μετρία ἀποδοχῆς ἐτύγχανεν.
(XIII.38.1-2)

Um diese Zeit entließen die Athener die Oligarchie der Vierhundert und setzten ihre Regierung zusammen aufgrund der Teilnahme der Bürger. Von all dem war Theramenes die treibende Kraft, ein Mann, der ein ordentliches Leben führte und von dem man sagte, dass er in Weisheit über die anderen hinausragte; er war ja auch der einzige, der riet, den Alkibiades zurückkehren zu lassen, durch den sie sich selber wieder fassten, und da er Anreger von vielen anderen Sachen zugunsten seines Vaterlandes war, fiel ihm eine überdurchschnittliche Anerkennung zuteil.

Über die Qualifizierung ἀνὴρ καὶ τῷ βίῳ κόσμιος sagt Ambaglio: *Forse l'espressione "moderato nel tono di vita" (...) reca traccia del moderatismo politico che gli stessi sostenitori di Teramene avevano accreditato tra la gente prima che egli potesse diventare, ovviamente tra i posteri, nientemeno che democratico.* Vielleicht zeige der Ausdruck "mäßig in der Lebensführung" eine Spur der politischen Mäßigung, die dieselben Verteidiger des Theramenes unter das Volk verbreitet hatten, bevor sie sich, offensichtlich durch die Nachwelt, in nichts weniger als demokratisch umwandeln konnte.

Das gleiche Lob wie in 38. 2 finden wir etwas weiter wiederholt:

¹³⁸ Albrecht 1975, Sp. 41-42; Lesky 1971, 871-872.

Sacks 1990 führt dagegen Argumente an, dass Diodor selber einen größeren Anteil in der Gestalt seiner Geschichte, besonders *of thoughts on morality, fortune, philanthropy, universalism, and human progress* gehabt habe, als bisher angenommen; s. seine *Conclusion*, 204-206.

¹³⁹ Gärtner 1975, Sp. 299-301; Lesky 1971, 701.

¹⁴⁰ Harding 1974, 106-107.

¹⁴¹ Es wurden vollständige Texte der Bücher I-V und XI-XX überliefert, von den übrigen Büchern bestehen Exzerpte.

¹⁴² Darüber bemerkt er nur, auch noch im Kontext des vorherigen Jahres: *διόπερ ὁ δῆμος ἀθυμήσας ἐξεχώρησεν ἐκουσίως τῆς δημοκρατίας, ἐλόμενος δὲ ἄνδρας τετρακοσίους, τούτοις τὴν διοίκησιν ἐπέτρεψε τῶν κοινῶν.* (XIII.34.2) *Deswegen (wegen der schlechten Situation - CL) hat das Volk in seiner Niedergeschlagenheit freiwillig die Demokratie beseitigt und, nachdem es vierhundert Männer gewählt hatte, diesen die Verwaltung des Gemeinwohls anvertraut.*

καὶ γὰρ ὁ τῆς πολιτείας ἀφηγούμενος τότε Θηραμένης, ἀνὴρ εἰ καὶ τις ἄλλος εἶναι δόξας συνετός, τῷ δήμῳ συνεβούλευσε κατάγειν τὸν Ἀλκιβιάδην. (XIII.42.2)
Zumal Theramenes, bei dem damals die Leitung der Politik lag, ein Mann des intelligenten Urteils, wenn das überhaupt jemand hatte, dem Volk empfahl, Alkibiades zurückzuholen.

Thukydides VIII.97.3 erwähnt den Beschluss, Alkibiades zurückzurufen als eine der ersten Maßnahmen der *Fünftausend*. Natürlich kann der Vorschlag von Theramenes stammen. Aber auch Kritias schrieb ihn sich zu.¹⁴³ Ephoros mag in seinem Eifer, Theramenes positiv zu bewerten, sehr wohl diese Verbindung selber gelegt haben. Dagegen von irgendwelcher Kritik der Zeitgenossen, oder der späteren Generationen, keine Spur. Das bedeutet wahrscheinlich, Ephoros hat diese Kritik, von der wir in der *A.P.* erfahren¹⁴⁴, einfach verschwiegen, weil sie nicht zu seinem Geschichtsbild passte. Er war eben ein Autor, *der ohne tieferes historisches Verständnis die Quellen zusammenarbeitete und mitunter rasch harmonisierte.*¹⁴⁵

Diodor gibt viele Einzelheiten über die militärischen Ereignisse. Dabei erzählt er von einer Expedition des Theramenes, zuerst nach der Meeresenge zwischen Chalkis und Aulis, wo die abtrünnigen Euböer und die Böoter vom Festland versuchten eine Brücke zu bauen, was Theramenes aber nicht verhindern konnte; dann machte er einen Rundgang zu 'den Inseln', wo er unterwegs bei feindlichen oder abtrünnigen möglichst viel erbeutete, βουλόμενος δὲ τοὺς τε πολίτας καὶ συμμαχούς ἀναπαῦσαι τῶν εἰσφορῶν (XIII.47.7), *weil er für die Bürger und Bundesgenossen die Kriegsbeiträge beenden wollte. ἐπήει δὲ καὶ τὰς συμμαχίδας πόλεις καὶ τοὺς ἐν αὐταῖς νεωτερίζοντας εἰσεπράττετο χρήματα. Er besuchte auch die verbündeten Städte und forderte Geld von denjenigen die dort eine Regierungswechsel anstrebten.* Nach Ambaglio ging es dabei um Staatsstriche *certo in senso antidemocratico*. Da zeige sich aufs neue die Hochachtung für Theramenes der Quelle Ephoros; dieser stütze sich hier wohl auf die *Historia Oxyrhynchia*.¹⁴⁶ Auf jeden Fall fuhr er auch nach Paros, καὶ καταλαβὼν ὀλιγαρχίαν ἐν τῇ πόλει, τῷ μὲν δήμῳ τὴν ἐλευθερίαν ἀποκατέστησε, ... (47.8), *und als er in der Stadt eine Oligarchie traf, stellte er die Freiheit für das Volk wieder her, ...* Hier mag bei Diodor und wahrscheinlich schon bei Ephoros die Verbindung zwischen Theramenes und Demokratie entstanden sein.¹⁴⁷

Es könnte die gleiche Expedition gewesen sein, von der Xenophon in I.1.12 spricht. Auch über die Schlacht bei Kyzikos werden Einzelheiten erwähnt, Theramenes an einem entscheidenden Augenblick die Rolle des Retters zuerteilt (XIII.51.2); Engels vergleicht sein Vorgehen wie hier dargestellt sogar mit dem der Feuerwehr¹⁴⁸, Harding bemerkt dazu: *in fact, one wonders what the Athenians would have done without him.*¹⁴⁹ Seine Aufgabe als Überwacher des Bosphorus wird hier als aktiver dargestellt als bei Xenophon: zur Belagerung (πολιορκήσων) Chalkedons und Byzantiums (64.3), was zunächst wohl nur eine Sperrung war; die eigentliche Belagerung, an dem sich auch Alkibiades und Thrasybulos beteiligten, wird erst in Kap. 66 erzählt. Allerdings hätten Theramenes und die Seinigen (οἱ δὲ περὶ τὸν Θηραμένην, 66.3) einen günstigen Vertrag mit Chalkedon bewirkt; bei Xenophon wird dieser Vertrag dargestellt als einer der übrigen Feldherren (οἱ δὲ λοιποὶ στρατηγοί, im Gegensatz zu Alkibiades) mit dem persischen Satrapen Pharnabazos, nicht speziell als Theramenes' Verdienst.¹⁵⁰

Die Arginusen

Dann kommt Diodor aber erst wieder auf Theramenes zu sprechen in seinem Bericht über die Schlacht bei den Arginusen, wo er ein Kommando auf dem rechten Flügel geführt habe (98.3), obwohl er damals keine offizielle Stellung bekleidet habe. Xenophon, *Hellenika* I.6.35 bezeichnet ihn als Trierarchen. Nach Ambaglio wollte Ephoros Theramenes so im Voraus schützen vor Vorwürfen, er

¹⁴³ Cf. Ambaglio 2008, 65.

¹⁴⁴ Siehe oben, S. 49f.

¹⁴⁵ Lesky 1971, 701.

¹⁴⁶ Ambaglio 2008, 82.

¹⁴⁷ Cf. Engels 1993, 130.

¹⁴⁸ Engels 1993, 130.

¹⁴⁹ Harding 1974, 107.

¹⁵⁰ Xenophon, *Hell.* I.3.8.

habe seine Verantwortlichkeit nicht wahr gemacht.¹⁵¹ Andrewes weist auf eine Anzahl wichtiger Unterschiede mit Xenophon hin. So meldet Diodor, dass die Athener die geschlagenen Feinde noch 'gehörig', oder 'so weit wie sie konnten' oder 'bis es reichte' verfolgt hätten (Οἱ δ' Ἀθηναῖοι διώξαντες ἐφ' ἱκανὸν τοὺς ἡττημένους ..., XIII.100.1); wie weit das genau war, wird Diodor auch nicht gewusst haben. Andrewes bemerkt darüber: *if the pursuit was really lengthy that will have reduced the chances of any rescue, but that point is not taken up in our texts.*¹⁵² Dann ging es nach Diodor bei der Diskussion der Strategen über die Bergung der Toten. Mit Recht sagt Andrewes, dass Xenophon, der möglich dabei gewesen sei, sich kaum irren kann, wenn er über die Rettung der Überlebenden spricht, aber die Bergung der Körper zur Bestattung müsse von den Athenern auch als eine schwerwiegende Pflicht empfunden worden sein. Weiter meldet Diodor noch, die Bemannung habe sich gegen ein solches Unternehmen widersetzt wegen der Erschöpfung und der schlechten Wetterlage (τοὺς στρατιώτας διὰ τε τὴν ἐκ τῆς μάχης κακοπάθειαν καὶ διὰ τὸ μέγεθος τῶν κυμάτων ἀντιλέγειν πρὸς τὴν ἀναίρεσιν τῶν νεκρῶν, 100.2), welche Angabe *serves to exculpate both the generals and any delegates they may have appointed.*¹⁵³ Wenn sie auf Wahrheit beruht, macht sie es wieder weniger wahrscheinlich, dass Xenophon selber dabei war, denn er hätte sie gut in seiner Darstellung gebrauchen können. Umgekehrt, wenn Xenophon tatsächlich gut auf dem Laufenden war, dürfte dieser Widerstand unter den Matrosen wohl auf Fiktion beruhen.

Nach der Schlacht und dem Unwetter seien Theramenes und Thrasybulos nach Athen vorausgefahren. Als die Vorwürfe über die unterlassene Totenbergung bzw. Rettung die Strategen erreichten, hätten sie angenommen, dass Theramenes und Thrasybulos sie beschuldigt hätten, und hätten sie Briefe nach Athen gesendet, in denen sie erklärten, dass eben diese zwei den Bergungsauftrag erhalten hatten. Gerade das war nach Diodor die Hauptursache ihres Untergangs:

δυνάμενοι γὰρ ἔχειν συναγωνιστὰς εἰς τὴν κρίσιν τοὺς περὶ Θηραμένην, ἄνδρας καὶ λόγῳ δυνατοὺς καὶ φίλους πολλοὺς ἔχοντας, καὶ τὸ μέγιστον, συμπαραγεγονότας τοῖς εἰς τὴν ναυμαχίαν πράγμασιν, ἐκ τῶν ἐναντίων ἔσχον ἀντιδίκους καὶ πικροὺς κατηγοροὺς. ἀναγνωσθεῖσῶν γὰρ ἐν τῷ δήμῳ τῶν ἐπιστολῶν εὐθὺς μὲν τοῖς περὶ Θηραμένην ὠργίζετο τὰ πλήθη, τούτων δὲ ἀπολογησαμένων συνέβη τὴν ὀργὴν πάλιν μεταπεσεῖν εἰς τοὺς στρατηγοὺς. (XIII.101.3-4)

Denn obwohl sie vor Gericht die Unterstützung des Theramenes und seiner Anhänger hätten haben können, Männer geschickt im Reden und mit vielen Beziehungen und - am allerwichtigsten - Teilhaber an allem, was mit der Seeschlacht zusammenhing, bekamen sie sie dagegen als Gegner und bittere Ankläger. Denn als die Briefe in der Volksversammlung vorgelesen waren, erzürnte sich die Menge sofort gegen Theramenes c.s., aber als diese eine Verteidigung ausgesprochen hatten, da ergab es sich, dass die Wut sich wieder gegen die Strategen richtete.

Andrewes meint hier den 'fast machiavellistischen Ton' der *Historia Oxyrhynchia* anstatt des moralistischen des Ephoros zu erkennen; jene habe hier dann auch nicht ungünstig über Theramenes geurteilt.¹⁵⁴ An anderer Stelle erinnert er daran, dass Theramenes und Thrasybulos noch der alten militärischen Leitung unter Alkibiades angehört hatten, während die Strategen nach dessen Absetzung gewählt worden seien.¹⁵⁵

Das Restliche zur Verurteilung der Strategen hätten die Verwandten der Verstorbenen in Trauerkleidung getan. Diodor bringt sie jedoch nicht in Zusammenhang mit Theramenes (101.6). Andrewes fragt sich, ob es überhaupt in seinem Interesse gewesen wäre, so etwas zu organisieren, da sich die launenhafte Stimmung des δῆμος genau so leicht gegen ihn hätte richten können.¹⁵⁶ Allerdings

¹⁵¹ Ambaglio 2008, 170.

¹⁵² Andrewes 1974, 115.

¹⁵³ Andrewes 1974, 118.

¹⁵⁴ Andrewes 1974, 120-121.

¹⁵⁵ Andrewes 1974, 116.

¹⁵⁶ Andrewes 1974, 118.

τέλος δ' οἱ τε τούτων φίλοι καὶ οἱ τοῖς περὶ Θηραμένην συναγωνιζόμενοι πολλοὶ καθεστῶτες ἐνίσχυσαν, καὶ συνέβη καταδικασθῆναι τοὺς στρατηγοὺς θανάτῳ καὶ δημεῦσαι τῶν οὐσιῶν. (XIII.101.7)

Schließlich hatten deren (dieser Verwandten - CL) Freunde und die des Theramenes, die sich zusammentaten und zahlreich waren, die Oberhand und es lief daraus hinaus, dass die Strategen zum Tode und zur Konfiskation ihrer Besitztümer verurteilt wurden.

Auch das Bedauern hinterher wird hier berichtet, Kallixenos und sein Schicksal erwähnt, aber von Zorn gegen Theramenes ist nirgends mehr die Rede. Nach Hurni richtete sich der Zorn der Athener nur gegen diejenigen, die ohne persönlichen Grund auf die Verurteilung der Strategen gedrängt hatten. Die Strategen hätten Theramenes durch ihre Beschuldigung zu ihrem Feinde gemacht und, *au yeux des Athéniens, il était tout à fait normal que celui-ci non seulement se défende, mais encore essaie de les faire comdamner.*¹⁵⁷

Die Dreißig

Im XIV. Buch wird die Herrschaft der *Dreißig* behandelt. Die Rolle des Theramenes bei den Friedensverhandlungen wird von Diodor übergangen. Auch er erwähnt eine Vertragsbestimmung τῆ πατρίῳ πολιτείᾳ χρῆσθαι (3.2). Die Athener seien sich dann nicht einig geworden, was die vorväterliche Verfassung beinhalte. Die Befürworter der Oligarchie hätten darauf Lysander um Unterstützung gebeten und er habe den Bürgern eine Oligarchie der *Dreißig* aufgedrängt.

ἀντειπόντος δὲ τοῦ Θηραμένου καὶ τὰς συνθήκας ἀναγινώσκοντος, ὅτι τῆ πατρίῳ συνεφώνησε χρῆσεσθαι πολιτείᾳ, καὶ δεινὸν εἶναι λέγοντος εἰ παρὰ τοὺς ὄρκους ἀφαιρεθήσονται τὴν ἐλευθερίαν, ὁ Λύσανδρος ἔφη λελύσθαι τὰς συνθήκας ὑπὸ Ἀθηναίων ὕστερον γὰρ τῶν συγκειμένων ἡμερῶν καθηρηκέναι τὰ τεῖχη. ἀντετίνατο δὲ καὶ τῷ Θηραμένει τὰς μεγίστας ἀπειλάς, ἀποκτενεῖν φήσας εἰ μὴ παύσεται Λακεδαιμονίοις ἐναντιούμενος, διόπερ ὁ τε Θηραμένης καὶ ὁ δῆμος καταπλαγεῖς ἠναγκάζετο χειροτονία καταλύσαι τὴν δημοκρατίαν. ἤρέθησαν οὖν τριάκοντα ἄνδρες οἱ διοικήσοντες τὰ κοινὰ τῆς πόλεως, ἀρμόζοντες μὲν τῷ λόγῳ, τύραννοι δὲ τοῖς πράγμασιν.

Ὁ δὲ δῆμος θεωρῶν τὴν Θηραμένου ἐπιείκειαν καὶ νομίζων τῆ τούτου καλοκάγαθία τὴν πλεονεξίαν τῶν προεστηκότων ἐπὶ ποσὸν ἀνασταλήσεσθαι, καὶ τοῦτον ἐν τοῖς τριάκοντ' ἄρχουσιν ἐχειροτόνησεν. (XIV.3.6-4.1)

Als Theramenes ihm widersprach und das Abkommen vorlas, das darin zustimmte, dass sie unter der vorväterlichen Verfassung leben würden, und sagte, dass es ungeheuerlich wäre, wenn ihnen gegen die Eide die Freiheit entnommen werden sollte, da sagte Lysander, dass das Abkommen von den Athenern außer Kraft gesetzt worden sei; denn dass sie später als zur abgemachten Zeit die Mauern niedergerissen hätten. Er hielt auch Theramenes die größten Drohungen vor, indem er sagte, ihn hinrichten zu lassen, wenn er nicht aufhöre den Spartanern entgegenzuwirken. Dadurch sahen sich Theramenes und das Volk in ihrer Niedergeschlagenheit dazu gezwungen, bei der Abstimmung die Demokratie zu entbinden. Es wurden dann dreißig Männer gewählt, um das Gemeinwohl der Stadt zu wahren, dem Namen nach Sachverwalter, in Wirklichkeit Alleinherrscher.

Und das Volk, in Anbetracht der Gerechtigkeit des Theramenes und in der Erwartung, dass er durch seine richtige Gesinnung die Herrschsucht der Vorsteher einigermaßen einschränken werde, wählte auch ihn in die Regierung der Dreißig.

Wenn wir der chronologischen Rekonstruktion von Rex Stem¹⁵⁸ folgen, bezieht sich dieser Bericht größtenteils auf die Installation der diktatorischen *Dreißig* im September 404, hat die Wahl des Theramenes aber bereits im Frühjahr stattgefunden, und zwar für die konstituierenden *Dreißig*. Einerseits mag die Situation für Diodor, und sogar schon für Ephoros, verwirrend gewesen sein, andererseits sind wiederum genau die Schritte, aufgrund deren man Theramenes Mitverantwortlichkeit

¹⁵⁷ Hurni 2010, 169.

¹⁵⁸ Siehe oben, S. 26.

für die Schreckensherrschaft zuschreiben könnte, weggelassen, und wird die Phase erwähnt, wo er als Verteidiger der demokratischen Verfassung dargestellt werden konnte.

Hier haben wir es aber doch wohl mit einem Mythos zu tun, der wahrscheinlich nicht von Diodor erdacht worden ist, sondern besser in den politischen Kontext des 4. Jahrhunderts passt, als die demokratische Tradition noch lebendig war, und somit auf eine Quelle aus dieser Zeit (Ephoros?) zurückgehen muss. Erstens ist diese öffentliche Auseinandersetzung zwischen Theramenes und Lysander sonst nirgends zurückzufinden, zweitens ist es fraglich, ob es eine solche Vertragsbestimmung, die Theramenes hätte vorlesen können, überhaupt gegeben hat¹⁵⁹, und drittens sind die diktatorischen *Dreißig* nicht vom Volk gewählt, höchstens notgedrungen akzeptiert worden. Theramenes' Vorgehen muss hier einer Appropriation von demokratischer Seite unterlegen sein.

Zur Gesetzgebung durch die *Dreißig*, so sagt auch Diodor, sei es nicht gekommen. Zunächst seien die Verbrecher und Verräter angepackt worden. Als es dann aber, mit Unterstützung der (bestochenen) spartanischen Garnison an die besseren und unschuldigen Bürger gegangen sei, habe Theramenes nicht mehr mitgemacht. (Das Massaker an den Metöken ist bei Diodor sogar bis in die Zeit nach seinem Tode verschoben, offenbar um jede Mitschuldigkeit des Theramenes auszuschließen.¹⁶⁰) Was dann geschah wird ungefähr so wie bei Xenophon, doch erheblich kürzer, beschrieben, bis zum Augenblick, dass die Gerichtsdienere Theramenes vom Altar wegschleppen:

Παρελθόντων δὲ τῶν ὑπηρετῶν καὶ ἀποσπόντων αὐτόν, ὁ μὲν Θηραμένης ἔφερε γενναίως τὴν ἀτυχίαν, ἅτε καὶ φιλοσοφίας ἐπὶ πλείον μετεσχηκῶς παρὰ Σωκράτει, τὸ δὲ λοιπὸν πλήθος ἤλεει δυστυχοῦντα τὸν Θηραμένην, οὐ μὴν ἐτόλμα βοηθεῖν 2περιστώτων πολλῶν μετὰ ὀπλων. Σωκράτης δὲ ὁ φιλόσοφος καὶ δύο τῶν οικείων προσδραμόντες ἐνεχείρουν κωλύειν τοὺς ὑπηρέτας, ὁ δὲ Θηραμένης ἤξιον μηδὲν τούτων πράττειν· τὴν μὲν γὰρ φιλίαν καὶ τὴν ἀνδρείαν ἔφησεν αὐτῶν ἐπαινεῖν, ἑαυτῷ δὲ μεγίστην συμφορὰν ἔσσεσθαι, εἰ τοῖς οὕτως οικείως διακειμένοις αἴτιος ἔσται θάνατος. οἱ δὲ περὶ τὸν Σωκράτην, τῶν μὲν ἄλλων οὐδένα βοηθὸν ἔχοντες, τὴν δὲ τῶν ὑπερεχόντων ἀνάτασιν ὀρῶντες αὐξανομένην, ἡσυχίαν ἔσχον. καὶ Θηραμένην μὲν ἀπὸ τῶν βωμῶν ἀποσπάσαντες οἷς ἦν προστεταγμένον, διὰ μέσης τῆς ἀγορᾶς εἴλκυσαν ἐπὶ τὸν θάνατον· οἱ δὲ πολλοὶ τὰ τῆς φρουρᾶς ὄπλα καταπεπληγμένοι συνήλθον τῷ δυστυχοῦντι, καὶ τὴν τε ἐκείνου συμφορὰν ἅμα καὶ τὴν περὶ σφᾶς δουλείαν ἐδάκρυον· τῶν γὰρ ταπεινῶν ἕκαστοι τὴν Θηραμένους ἀρετὴν θεωροῦντες οὕτω προπηλακίζομένην, τὴν περὶ αὐτοὺς ἀσθένειαν οὐδενὶ λόγῳ παραναλωθήσεσθαι διειλήφεισαν. (XIV.5.1-4)

Als die Gerichtsdienere dazu kamen und ihn wegzerren, ertrug Theramenes auf edle Weise sein Unglück, da er auch bei Sokrates viel an der Philosophie teilgenommen hatte. Die weitere Menge bemitleidete Theramenes in seinem bösen Schicksal, aber keiner wagte es, ihm zu helfen, da viele Bewaffnete herumstanden. Sokrates der Philosoph aber und zwei seiner Freunde sprangen vorwärts und versuchten die Schergen aufzuhalten. Theramenes hielt es für besser, nicht derartiges zu unternehmen, denn er sagte ihre Freundschaft und ihre Mut zu bewundern, aber dass es für ihn das größte Unglück wäre, wenn er Ursache des Todes derjenigen wäre, die ihm so nahestanden. Sokrates und seine Helfer, da sie keine Unterstützung von anderen erhielten und die Unerbittlichkeit der Machthaber wachsen sahen, gaben dann weiter Ruhe. Und nachdem die Beauftragten Theramenes vom Altar weggezogen hatten, schleppten sie ihn quer über die Agora zur Hinrichtung. Und die Menge, verängstigt durch die Waffen der Garnison, bedauerte den Unglücklichen und beweinte sein Schicksal wie ihre eigene Knechtschaft; denn von den einfachen Leuten sahen alle die Tugend des Theramenes, als er so in den Schlamm gezogen wurde, aber sie mussten hinnehmen, dass er bei ihrer Schwäche ohne irgendwelchen redlichen Grund geopfert wurde.

Die erstaunliche Geschichte über Sokrates' Einschreiten ist sicher erfunden, da weder Platon noch Xenophon (weder in den *Hellenika* noch in den *Erinnerungen an Sokrates*) sie erwähnt. George Pesely schreibt sie Hermippos von Smyrna (200 v. Chr.) zu, bei ihm allerdings über den angeblichen

¹⁵⁹ Siehe oben, S. 39.

¹⁶⁰ Diodor XIV.5.5-7; cf. Engels 131.

Theramenes-Schüler Isokrates, wie sie später auch Plutarchos vermittelt.¹⁶¹ Es gibt auch noch eine Variante in einem anonymen *Leben des Isokrates* (möglich von Zosimos von Askaion); dort wollte Isokrates Theramenes' Schicksal teilen, dieser bat ihn aber, am Leben zu bleiben, damit er seine Lehre weitergeben könne. Die Isokrates-Fassung sei die ältere, der Bezug auf Sokrates müsse in der Zeit zwischen Hermippos und Diodor entstanden sein.¹⁶² Sie ist vielleicht entstanden, oder ihre Verbreitung erleichtert worden, durch eine andere Verbindung: Theramenes soll, neben anderen, Lehrer des Isokrates gewesen sein, so meldet Dionysios von Halikarnassos (1. Jh. V. Chr.):

γενόμενος δὲ ἀκουστής Προδίκου τε τοῦ Κείου καὶ Γοργίου τοῦ Λεοντίνου καὶ Τισίου τοῦ Συρακουσίου, τῶν τότε μέγιστον ὄνομα ἐν τοῖς Ἑλλησιν ἐχόντων ἐπὶ σοφία, ὡς δὲ τινες ἱστοροῦσι, καὶ Θηραμένους τοῦ ῥήτορος, ὃν οἱ τριάκοντα ἀπέκτειναν δημοτικὸν εἶναι δοκοῦντα, ... (Is. 1)¹⁶³

Er hörte Vorlesungen bei Prodikos von Keos, Gorgias von Leontinoi und Tisias von Syrakuse, die damals unter den Griechen auf dem Gebiet der Bildung den besten Namen hatten, und, wie einige erwähnen, auch bei Theramenes, dem Redner, den die Dreißig hingerichtet haben, weil sie meinten, er sei auf der Seite des Volks, ...

Isokrates referiert in den überlieferten Schriften aber nirgends an Theramenes.¹⁶⁴ Cicero nennt Theramenes zwar im gleichen Abschnitt wie Isokrates¹⁶⁵, sagt aber nicht, wie Hans Volkmann in *DKP* andeutet¹⁶⁶, dass ein Lehrverhältnis zwischen ihnen bestanden hätte. Die *Suda* äußert sich darüber wiederum positiv.¹⁶⁷ Daraus lässt sich auf jeden Fall schließen, dass es von Anfang an auch eine Überlieferung über Theramenes als Rhetor gegeben hat, die wohl nur unter den Intellektuellen verbreitet war.

Diodor hat die Sokrates-Episode wohl in seine, sonst dem Ephoros folgenden Darlegung interpoliert, weil sie dem Bedürfnis nach bunten Einzelheiten bei seinen Lesern entsprach, aber bestimmt auch weil sie ihm Gelegenheit bot, nochmals den edlen Charakter des Theramenes zu demonstrieren. Hurni unterstellt Diodor, oder auch Ephoros, eine allgemeine Neigung zur *amplification* (αὐξήσις), zur Ausvergrößerung von Hauptpersonen.¹⁶⁸

Auf jeden Fall wäre ein Bericht wie der obige in einer regelrechten Hagiographie nicht fehl am Platze gewesen. Wörter wie ἔφερε γενναίως, ἠλέει δυστυχοῦντα, συνήλγουν τῷ δυστυχοῦντι und ἀρετὴν ... οὕτω προπηλακισομένην weisen darauf hin, dass Theramenes hier das moralisch Gute vertritt, das von den Machthabern mit zynischer Gewalt unterdrückt worden sei, und dass sich das Volk damals völlig darüber im Klaren gewesen. Es würde zu dem, was wir von Ephoros wissen, passen, eine solche Interpretation der Ereignisse zu geben, zu Diodors Arbeitsweise und Einstellung¹⁶⁹, seiner Wiedergabe getreu zu folgen.

¹⁶¹ Plutarchos, *Moralia* 836F (Bd. X, 370 in der Loeb-Ausgabe). Anschließend erzählt Plutarchos, Isokrates habe rhetorische Lehrschriften des Theramenes benutzt, die unter dem Namen Boton verbreitet gewesen sein sollen (837A). Pesely weist darauf hin, dass βοτόν, *Vieh*, auf einem Spiel mit dem Namen Θηρα-μένης beruhen könnte (Pesely 1988, 33 N.8).

¹⁶² Pesely 1988, 31-33.

¹⁶³ S. 102-103 der Loeb-Ausgabe. Es gibt dafür noch einige andere kurze griechische Testimonia, veröffentlicht in Isocrates, *Opera omnia* I, ed. Basilius Mandilaras (Teubner).

¹⁶⁴ Nach Cinzia Bearzot habe Isokrates schon das moderate Gedankengut unter der verhüllenden Flagge der Demokratie propagiert, dabei aber den Namen des Theramenes bewusst vermieden, weil das von Lysias verbreitete Bild des verdorbenen Oligarchen noch zu stark lebte (Bearzot 1979, 203). Mir kommt diese Theorie schon sehr konstruiert vor.

¹⁶⁵ Cicero, *De oratore* II, 22/93, S. 266 der Loeb-Ausg.; *Brutus* 7/29-8/32, S. 38-40 der Loeb-Ausg.

¹⁶⁶ Volkmann 1975, Sp. 735.

¹⁶⁷ *Suidae lexicon* pars II, ed. Ada Adler, Lemma 234 Δεξιός, S. 22-23.

¹⁶⁸ Hurni 2010, 222-223.

¹⁶⁹ An anderer Stelle sagt er darüber: δίκαιον γὰρ ἅμα καὶ συμφέρον ἐστὶ τῷ κοινῷ βίῳ διὰ τὴν ἱστορίαν τοὺς μὲν πονηροὺς τῶν ἐν ταῖς ἐξουσίαις γεγενημένων βλασφημεῖσθαι, τοὺς δὲ εὐεργετικοὺς τυγχάνειν ἀθανάτου μνήμης: οὕτω γὰρ μάλιστα συμβήσεται πολλοὺς ἐπὶ τὴν κοινὴν εὐεργεσίαν προτρέπεσθαι τῶν μεταγεγεστέρων. (XI.38.6) *Denn es ist zugleich gerecht und vorteilhaft für die Gesellschaft, dass durch die Geschichte die Schlechten, die an der Macht waren, zu Schande gemacht werden, die Wohltäter aber zum unsterblichen Ruhm gelangen; denn*

Verschiebungen im Theramenes-Bild

Zu welchen Schlüssen berechtigt nun die Darstellung Diodors bzw. seiner Quellen?

Tatsachen oder Gerüchte über Theramenes, die zu dessen Nachteil gereichen könnten, werden von Diodor systematisch übergangen. Einzelheiten im Vorteil des Theramenes erwähnt er dagegen gerne, fügt sie womöglich aus andern Quellen ein. Weder Ephoros noch Diodor unterscheidet eine moderate politische Strömung. Da am Ort und in der Zeit, dass Diodor seine Geschichte verfasste, die Diskussion über Oligarchie, moderate Politik oder Demokratie als solche keine Aktualität mehr besaß (nicht in Athen, nicht auf Sizilien, und die politischen Entwicklungen in Rom ließen sich kaum damit vergleichen), war eine Perzeption im moralischen Flach für ihn und für sein Leserpublikum sinnvoll. Diese moralistische Drehung geht aber wahrscheinlich schon auf die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts zurück, als die politischen Ziele noch weit bekannter waren. Theramenes dürfte noch während der letzten Phase der Demokratie in Athen zu deren Verteidiger umgebildet sein. Wenn Cinzia Bearzot damit recht hat, dass schon kurz nach 400 moderates Gedankengut unter demokratischem Deckmantel verbreitet wurde¹⁷⁰, ist die Frage, wann man es gewagt hat, dieses mit dem Namen des Theramenes zu verbinden. Das könnte dann tatsächlich in der Zeit des Ephoros gewesen sein. Die Sokrates-Anekdote ist vermutlich noch später entstanden.

Harding meint, dass es sich bei seiner Darstellung im Grunde handle um ein Theramenesbild, das verbreitet worden war von der Gruppe, die Lysias nennt¹⁷¹, zu der auch Eratosthenes gehörte, also Teilhaber an der Oligarchie, die sich nach dem Sturz der *Dreißig* in dieser Weise retten wollten.¹⁷² Mir scheint das zu spekulativ, oder jedenfalls zu einseitig. Erstens ist die Übertragung zu Ephoros unklar, die Existenz von Pamphleten dieser Tendenz bleibt hypothetisch.¹⁷³ Zweitens wäre Theramenes damit noch nicht zum Verfechter der Demokratie (bzw. des 'Guten') geworden. Ich denke eher an eine vielfältig verschiedene Überlieferung, aus der sowohl Ephoros als der Autor der *A.P.* das gewählt haben, was zu ihrem Zweck passte. Da beide ungefähr gleichzeitig schrieben, die *A.P.* auch noch das Vorkommen entgegengesetzter Urteile erwähnt, kann es m.E. nicht anders sein, als dass der Blickwinkel, eine gewisse Voreingenommenheit und die Einschätzung des Lesererwartens diese Auswahl bestimmt haben. Eine verehrende Darstellung ist von gebildeten Lesern im 4. Jahrhundert wahrscheinlich zuerst wenig ernst genommen, aber als die Erinnerung an die Fakten schwächer wurde, könnte sie weiter verbreitet worden sein. Die kritischen Gelehrten aus der Aristoteles-Schule müssen Interpretationen dieser Art unter ihrer Würde geachtet haben, Ephoros lieferten sie ein konsistentes Bild, das gut in seine Geschichte einzupassen war. Dass nicht von einer politischen Mitte gesprochen wird, könnte darauf hinweisen, dass eine solche Gruppierung um 330 nicht tatsächlich vorhanden war, vielleicht für den Autor der *A.P.* ein besonderer Grund, die Bedeutung einer solchen Orientierung zu betonen.

Auch Diodor muss eine solche Auswahl getroffen haben, Thukydides, Xenophon, Lysias, vielleicht die *Historia Oxyrhynchia* und noch mehr, müssen für ihn zugänglich gewesen sein, trotzdem hat er aus irgendeinem Grunde Ephoros als Hauptquelle gewählt. Dabei ist es durchaus möglich, dass dieser Grund wenig mit dem Theramenesbild zu tun hatte. Trotzdem sieht es danach aus, als habe auch Diodor bei dem, was er über Theramenes erzählt, gut darüber nachgedacht, welchen Eindruck dieses Mannes er seinem Publikum in der hellenistisch-römischen Welt des 1. Jahrhunderts v. Chr. vermitteln werde, natürlich im Lichte dessen, was er meinte, dass dieses von ihm erwartete.

so wird es sich ergeben, dass viele der später Geborenen dazu angeregt werden, sich für das Gemeinwohl anzustrengen. (In englischer Übersetzung zitiert in Marincola, 2017, 161).

¹⁷⁰ S. oben, S. 61, N. 64.

¹⁷¹ S. oben, S. 34-37.

¹⁷² Harding 1974, 108.

¹⁷³ Engels 1993, 146 schildert zwar auf m.E. überzeugende Weise, wie es nach der Niederlage in Athen zu einer theoretischen Reflexion und öffentlichen Diskussion über die Demokratie als Verfassungsform und die Rolle der leitenden Staatsmänner des dekeleisch-ionischen Krieges gekommen sein muss. Insbesondere Leben und Tod des Sokrates, Alkibiades, Andokides, Theramenes und Kritias boten deren Anhängern und Gegnern Stoff zu solchen Schriften. Nach deren genauem Inhalt lässt sich aber nur raten.

8. Schlussbetrachtung

Alles zusammengenommen, die Quellen buchstäblich und gegen den Strich gelesen, interpretiert und nach Evidenz ergänzt, das Publikum und seine Vorstellungen rekonstruiert, bietet sich auch schon ein zusammenhängendes und kontinuierliches Bild des Theramenes dar, das sich etwa folgendermaßen umschreiben ließe:

Theramenes' Ruf

Nach aller Wahrscheinlichkeit hatte Theramenes noch keine besondere politische oder militärische Karriere hinter sich, als er sich im Jahre 411 den Oligarchen anschloss, oder bereit war, als er von ihnen darum gebeten wurde, sich anzuschließen. Der einzige, der auf eine gewisse vorherige Bekanntheit deutet, ist Kritias in der Wiedergabe von Xenophon. Er sagt in seiner Rede, dass Theramenes vom Anfang an vom Volk geehrt wurde durch seinen Vater Hagnon. Erstens will Kritias aber im von den Oligarchen ernannten Rat nur allzu gerne zeigen, dass Theramenes immer ein Freund des Volks, das heißt ein Feind der Aristokratie gewesen sei, und zweitens ist Bekanntheit durch den Vater etwas anderes als eine frühe eigene öffentliche Karriere. Eben politisch interessierte Kreise werden ihn auf jeden Fall gekannt haben als 'den Sohn des Hagnon' und das genügt auch zu erklären, weshalb die Putschisten anfangs gerne mit ihm zusammenarbeiteten. Sein Vater muss als weiser Mann, weder ein Demagoge, noch ein extremer Oligarch, gegolten haben, in dessen Kielwasser die Ansichten des jungen Theramenes nach der Vorstellung des Publikums gut gepasst haben müssen. Schließlich brauchte man, wie wir gesehen haben, nach der Katastrophe von 413 kein verbohrt Oligarch gewesen zu sein, zu meinen, dass die radikale Demokratie einer gewissen Revision bedürfe. Ob Theramenes von den harten Oligarchen gebraucht wurde? Sie konnten ihn brauchen und er wird froh gewesen sein, die künftige Stadtregierung, wie er meinte, mitgestalten zu können.

Über Theramenes' Rolle in den ersten Monaten der Oligarchie, über deren Vorgehen überhaupt, sind die Quellen ziemlich schweigsam. Zweifelsohne hat es unter den *Vierhundert* einen inneren oder innersten Kern gegeben, der versucht hat die übrigen Mitglieder von seinen Ansichten zu überzeugen oder sie einfach mitzuschleppen. Es kommt mir nicht wahrscheinlich vor, dass Theramenes in seiner verhältnismäßigen Unerfahrenheit (Naivität wäre wohl eine zu starke Bezeichnung) diesem Kern angehört hat, man mag aber den Eindruck erweckt haben, eben seines Namens wegen. Deshalb können Kritias und Lysias ihrem Publikum suggerieren, dass er völlig mitverantwortlich gewesen sei. Sichtbar wird er für uns erst wieder, wenn er anfängt sich dieser Vorstellung zu entziehen. Ein Hauptziel der *Vierhundert* war es, die politische und gesamte Lage Athens zu verbessern durch Annäherung (über Alkibiades) an die Perser und durch Verhandlungen mit den Spartanern. Beides misslang dermaßen, dass es am Schluss danach aussah, die *Vierhundert* wollten nur noch den eigenen Hals retten. So konnte die Mauerbau in Eëtioneia, die als Verteidigung gegen einen Angriff von Demokraten aus Samos präsentiert wurde, auch aufgefasst werden als Schaffung einer sicheren Invasionsbasis für die Spartaner, denen die Stadt überliefert werden sollte. In dieser Situation trat Theramenes sehr sichtbar, geschickt und entschieden auf, was sicher als mutig wirkte, obwohl das Selbstvertrauen der *Vierhundert* angesichts der Hoplitenrevolte schnell zusammenschrumpfen schien. Bei Thukydides kann man leicht eine Linie von diesem Auftreten bis zur Absetzung der *Vierhundert* und Einsetzung der *Fünftausend* ziehen, wenn jener diesen Zusammenhang auch nicht explizit in Worte fasst. Die *A.P.* dagegen ehrt Theramenes als Urheber dieser Verfassung, die beide Quellen sehr hoch schätzen. Dass kurz darauf (410) die Demokratie wiederhergestellt wurde scheint für beide Autoren an ihrer Bewertung nichts geändert zu haben. Theramenes muss diese neue Verfassungswechsel gut überstanden haben, anders kann man aus den hohen militärischen Funktionen, die er auch unter den Demokraten noch bekleidete, nicht schließen. Das heißt, er muss bei den meisten Demokraten einen tüchtigen und zuverlässigen Ruf genossen haben. Allerdings wer ihm schaden wollte (radikale Demokraten?) konnte immer darauf hinweisen, dass er oligarchisch 'angehaucht' war. Die 'Gemäßigten' bildeten wahrscheinlich keine dritte Faktion in der Volksversammlung oder wo immer, sondern unterschieden sich in beiden althergebrachten Faktionen, wenn dort der Radikalismus zu gewinnen drohte; sie dürften sich von aristokratischer und demokratischer Seite gelegentlich auch angenähert sein oder sich sogar zusammengetan haben, so dass

zeitweise eine 'redliche Mitte' entstand.¹⁷⁴ Die harten Oligarchen müssen sowohl sein Auftreten gegen die *Vierhundert* als seine Zusammenarbeit mit den Demokraten damals schon als Verrat empfunden haben, wenn sie das vielleicht auch nicht so laut sagten, da sie ja selber leicht des Verrats beschuldigt werden konnten. In guten Zeiten werden die extremen Gruppen verhältnismäßig klein gewesen sein, in schlechten konnten sie schnell an Anzahl und Einfluss gewinnen. Und was leicht als politische Drehung von Theramenes gesehen werden konnte, wird als Keim für den Ruf als Opportunisten gedient haben. Sein militärisches Auftreten in den Jahren 410-407 (besonders breit ausgemalt bei Diodor) wird bei seinen Anhängern das Vertrauen gestärkt, Zweifler von seiner Tüchtigkeit überzeugt haben.

Es lässt sich schwer nachweisen, wann der Spitzname κόθορνος auf ihn bezogen worden ist. Kritias hat ihn bei seiner Rede 404 wohl nicht erst erfunden (was er auch selber nicht behauptet), andererseits scheint es mir fraglich, ob er schon sofort nach den *Vierhundert* entstanden sei. Vielleicht hat die Komödie des Philonides, nach Theramenes' geschicktem Manövrieren in der Arginusen-Affäre, entscheidend dazu beigetragen.

Auch Theramenes' präzise Rolle in dieser Affäre lässt sich faktisch schwer feststellen. Klar ist, dass er zeitweise der Gefahr ausgesetzt war, dass die Verantwortlichkeit für die unterbliebene Rettung der schiffbrüchigen Matrosen, oder wenigstens derer Körper zur Bestattung, auf seine und Thrasybulos' Schultern gelegt werden sollte. Klar ist auch, dass er sich dieser Gefahr erfolgreich zu entziehen gewusst hat, obwohl wir auch nicht wissen, in wie fern das seinem Geschick oder vielmehr einem Zufall zuzuschreiben wäre. Der Demos muss damals in seiner Trauer um die verlorenen Verwandten und Freunde sehr beeinflussbar und sehr schwankend in seiner Meinung gewesen sein. Unklar ist, in wie weit er, um sich zu retten, zur Verurteilung der Strategen beigetragen hat. Dass Ankläger oder die Leute in Trauerkleidung von ihm und seinem Anhang angeregt worden wären, wie Xenophon erzählt, kann auch eine Verleumdung seiner Gegner gewesen sein. Ziemlich sicher scheint mir dagegen wieder, dass ihm die Bürger nach dem Prozess nichts nachgetragen haben, sogar nicht als sie sich besonnen hatten und ihren Entschluss bedauerten, obwohl sie dann doch sofort diejenigen suchten, die sie angeblich irreführt hätten. Die Wahl des Theramenes zum Strategen im Jahre 406 bestätigt seine Beliebtheit, auch wenn er bei der anschließenden Dokimasia zu leicht (zu wenig demokratisch gesinnt) befunden wurde. Das wissen wir übrigens auch nur aus einer Quelle, Lysias XIII, der aber, wenn es noch andere Gründe zur Abweisung gegeben hätte, diese sicher gerne erwähnt hätte (es sei denn, es hätte doch die Arginusen-Affäre mitgespielt, die Lysias offensichtlich umgehen wollte). Immerhin konnten Gegner zu jeder Zeit behaupten, seine Beschuldigung habe zum Tod der Strategen geführt.

Die Sondierungsmission über die Friedensbedingungen zu Lysander, mit der er, wahrscheinlich auf eigenem Vorschlag, von der Volksversammlung beauftragt wurde, weist ebenfalls auf viel Vertrauen hin. Sein langes Wegbleiben, dessen Grund wir wohl nie mit Sicherheit feststellen werden können, gab seinen Gegnern, denen sich wohl mancher enttäuscht Wartender angeschlossen hatte, Gelegenheit, ihm böse, sogar verräterische Absichten zu unterstellen. Diejenigen, die 411 selber im Verdacht des Landesverrats standen, werden sich die Hände gerieben haben. Trotzdem kommt es mir unwahrscheinlich vor, dass er die Stadt aushungern und reif zur Übergabe machen wollte, wie uns Lysias und Xenophon nahelegen; dazu macht er bei jeder anderen Gelegenheit einen zu athenisch-patriotischen Eindruck. Wie immer dem sei, als er zurückkehrte mit der kärglichen Nachricht, man solle sich an die Ephoren wenden, war immer noch genug Vertrauen da, ihn als bevollmächtigtes Mitglied, vielleicht sogar als Leiter der Delegation nach Sparta anzuweisen. Dass er vorher zahllose Versprechungen gemacht hätte, von denen sicher er wusste, dass er sie nicht einhalten könnte, passt nicht gut zu seiner bedächtigen und berechnenden Art, vielmehr ist anzunehmen, dass er von eventuellen nicht von vornherein auszuschließenden Möglichkeiten, von Chancen gesprochen hat.

Als er dann mit einem Ergebnis zurückkehrte, das die meisten Bürger als erniedrigend, vielleicht sogar als Todesstich für die Stadt erfahren haben müssen, gelang es ihm doch noch, bei aller Opposition, die Volksversammlung zu überreden, die Friedensbedingungen anzunehmen; gewiss haben der Hunger und die Verzweiflung über die aussichtslose Situation dabei geholfen, trotzdem kann man sich vorstellen, dass noch viel rhetorische und politische Bemühungen dazu nötig waren, den Demos auf diese Linie zu bringen. Und wie wir wissen, klappte so etwas nur beim richtigen ἦθος des Befürworters.

¹⁷⁴ Cf. die Auflistung von aristokratischen und demokratischen Politiker als wichtige Moderaten in der *A.P.* 34.3, siehe oben, S. 52.

Ob es nun im Friedensvertrag erwähnt wurde oder nur bei den Besprechungen ausgemacht worden war, Athen konnte sich bei allen Zugeständnissen weiterhin πατρίῳ πολιτείᾳ selber verwalten (was allerdings eine breite Skala von Möglichkeiten offen ließ). In der Notlage - der mangelnden Lebensmittelversorgung, der militärischen, außenpolitischen, wirtschaftlichen und finanziellen Krise - wäre es auch in unserer Zeit nicht unverständlich gewesen, dass über die künftige Regierungsform Überlegungen angestellt werden mussten und dass die Exekutive zunächst mehr Befugnisse brauchte. Ich halte es mit Rex Stem für wahrscheinlich, dass die Volksversammlung zuerst (im März oder April 404) einen konstituierenden Ausschuss mit besonderen Vollmachten einberufen hat, der dann später (im September des gleichen Jahres), als die Diskussion über die künftige Verfassung zu keinem klaren Ergebnis geführt hatte, unter Druck Lysanders in eine oligarchische Diktatur umgewandelt wurde. Wenn das stimmt, wurde Theramenes in den ersten Ausschuss gewählt und im zweiten, obwohl er möglich den Vorgang kritisiert hatte (wir wissen nicht, wie zuverlässig Diodors Quellen sind), behalten. Auch Lysander muss ihn daher noch immer für einen wichtigen Politiker gehalten haben. Sicher scheint, dass er an den ersten Maßnahmen der *Dreißig*, namentlich auch an der Verfolgung von Denunzianten und anderen Missbrauchern der Lage, mitgearbeitet hat. Als sich dann der Akzent dabei von der Schuldfrage zur Konfiskationsperspektive verschob, hat er gebremst, entweder um die politische Tragefläche nicht allzu sehr zu verschmälern, oder aus rechtsstaatlichen Erwägungen (beides könnte man der Wiedergabe seiner Verteidigungsrede bei Xenophon entnehmen), oder aus beiden Gründen. Das wiederum müssen ihm die harten Oligarchen, Kritias voran, besonders übelgenommen haben, entweder aus patriotischen Gründen (man brauchte eben das Geld, man brauchte Einigkeit), oder aus eigenen materiellen Interessen, oder beides.

Der Rat, der von den *Dreißig* ernannt und einberufen war, in dem bestimmt die Gegner des Regimes nicht vertreten waren, neigte dann doch dazu, die Seite des Theramenes zu wählen, so dass Kritias seine Zuflucht zu noch autoritäreren Methoden nehmen musste. Natürlich hat bei den Ratsmitgliedern Theramenes' geschickte Verteidigung gewirkt, trotzdem kann man schon annehmen, dass er sich in dieser aristokratisch-oligarchischen Gesellschaft ohnehin auf Sympathie und Unterstützung verlassen konnte, lange bevor die Situation sich so geändert hatte, dass man sich auf seine Freundschaft berief, um sich das Leben zu retten. Das kann m.E. nichts anderes bedeuten als dass die sogenannten Moderaten (nur der Autor der *A.P.* nennt diese Gruppe explizit) zum Teil in aristokratischen Kreisen gesucht werden müssen; zum Teil, weil es mir auch sicher vorkommt, dass er, oder seine politischen Ansichten, ebenfalls viel Anhänger unter den mehr demokratisch Gesinnten besaß(en). Andererseits ging es im Rat nur um eine Mehrheit, wir können schon annehmen, dass auch viele auf der Seite des Kritias waren und Theramenes als lästiges Obstakel und sogar als Verräter sahen, der mit Recht beseitigt werden sollte.

Schwer ist es, den Effekt dieser Verurteilung und Strafvollziehung, wie auch der Weise, in der Theramenes sich ihr unterzog, genau einzuschätzen. Den Konzept des Märtyrertums, wie es die Christen später kannten und bewerteten, gab es damals noch nicht. Aber dass man mit Todesverachtung eine Überzeugung vertrat und deswegen den Tod auch wirklich akzeptierte, dazu noch ohne den Sinn für Humor zu verlieren (auch wenn seine letzten Augenblicke nicht genau so waren, wie wir bei Xenophon lesen, so wurde das doch herumerzählt), muss schon einen großen Eindruck gemacht haben, davon zeugen sowohl Xenophons Bewunderung wie die Wucht, mit der Lysias dieses Bild bekämpft. Xenophon mag bewusst für eine nahezu sokratische Heldenrolle für Theramenes gewählt haben. Wir brauchen nur an den Eindruck zu denken, den einige Jahre später Sokrates' Hinrichtung hinterließ, um zu verstehen, dass eine Selbstaufopferung um eines selbstlosen Ideals willen schon als Heldentat gewürdigt wurde. Die Art, in der Diodor die Geschehnisse beschreibt, könnte dann darauf deuten, dass das Publikum im 1. Jahrhundert reif war für ein Märtyrerkonzept christlichen Schnitts. Von den Zeitgenossen dürften nicht wenige, die nicht fest des Gegenteils überzeugt waren, für die Ansichten des Theramenes, wenigstens wie sie ihm zugeschrieben wurden, noch dazugewonnen worden sein.

Zuerst war in Athen wohl nicht viel Gelegenheit zur Besinnung. Nach Theramenes' Tode ging es ziemlich schnell bergab mit den *Dreißig*. Es folgte ein Bürgerkrieg zwischen deren Anhängern in der Stadt und den inzwischen sehr zahlreichen Verbannten und Flüchtlingen, die von Theben heraus zuerst Phyle, dann Munychia und die Peiraeus erobert hatten. Am Schluss war wiederum eine spartanische Intervention nötig (diesmal unter Pausanias), um den Zustand zu stabilisieren. Dann erst

konnte man an Aufbau und Versöhnung denken.¹⁷⁵ Athen, oder vielmehr die athenischen Bürger, mussten dabei gleichsam sich selber neu erfinden und ihre jüngste Vergangenheit ordnen und bewältigen. In diesem Vorgang bot ein apologetisches Theramenes-Bild eine *wertvolle Chance zur (nachträglichen) Selbstidentifizierung und moralisch-gesellschaftlichen Rehabilitierung - weit über die Berufung auf die Amnestie vom Boedromion 403 v. Chr. hinaus - für jene an Zahl und sozialem Gewicht so bedeutende Schicht der ehemals oligarchischen 'Stadtpartei'*.¹⁷⁶ Nach Engels spielte die Schule des Isokrates *in der Ausprägung eines positiven Theramenesbildes eine Schlüsselrolle, weil Ephoros unter den Historikern und Androtion unter den Atthidographen beide Isokratesschüler und die wichtigsten Vertreter unterschiedlich akzentuierter Ausprägungen dieses positiven Bildes waren*.¹⁷⁷ Allerdings ist die Zuordnung des Ephoros zu dieser Schule wohl hauptsächlich aufgrund verwandter Stilkenneichen zustande gekommen. Dass die beiden Autoren (wahrscheinlich neben vielen anderen) wichtige Beiträge zum Weiterleben von tatsächlich sehr unterschiedlichen, positiven Theramenes-Bildern geliefert haben, ging auch aus meinen Kapiteln über die A.P. und Diodorus Siculus hervor. Daneben war die Überlieferung über Theramenes als Rhetor (sogar als 'Lehrer des Isokrates') wohl nur unter den Intellektuellen verbreitet.

Nicht erwiesen ist, dass es im 4. Jahrhundert eine kontinuierliche moderate Faktion in der Volksversammlung gegeben hätte, die einen zum Mythos erhobenen Theramenes als Ikone geführt hat. Mir scheint es eher annehmlich, dass Politiker mit gemäßigten Ansichten sich bei vorkommenden Gelegenheiten zusammenschlossen und sich dann auch auf ihn berufen konnten. Dass andere dann die Tüchtigkeit und das Verdienst des Theramenes abstritten, wie die A.P. bestätigt, nimmt wenig Wunder. So lange die Demokratie in Athen noch lebendig war (bis 322 v. Chr.), müssen sein Auftreten und sein konstitutionelles Ideal eine gewisse Aktualität behalten haben. In der hellenistischen Zeit muss er zur historischen Figur geworden sein, an die man zu verschiedenen Zwecken referieren konnte. Das Bild des Ephoros war für Diodor im 1. Jahrhundert v. Chr. gut brauchbar als belehrend-moralisches Vorbild. Dabei hat Diodor möglichst viel Information aus Ephoros und anderen Quellen übernommen, soweit sie diesem belehrenden Idealbild nicht im Wege stand. Weil man seit dem Ende des 4. Jahrhunderts nicht mehr das Feingefühl für die politischen Verhältnisse in Athen besaß, konnte Theramenes vom Gegner der Autokratie zum Verfechter der Demokratie werden.

Aus der Vogelperspektive

Theramenes muss von Anfang an, wahrscheinlich auch durch seinen Vater, als gemäßigter Politiker bekannt gewesen sein, in dem Sinne, dass er eine gemäßigte Oligarchie erstrebte, die man auch als beschränkte Demokratie anmerken konnte. Dadurch waren radikale oder prinzipielle Demokraten von Anfang an seine Gegner. Die Aristokraten (Oligarchen) müssen ihn dagegen anfangs für einen Bundesgenossen gehalten haben, bis sich seine gemäßigte Gesinnung stärker zeigte als seine vermeintlich oligarchische Solidarität. Für die Radikalen in dieser Faktion war er dann ein Verräter seiner gesellschaftlichen Klasse. Was als sein politisches Drehen gesehen wurde, hat wahrscheinlich eine größere Gruppe ihm vorgeworfen. Trotzdem muss er bei einer Mehrheit der Bürger (zu der auf jeden Fall auch die Hopliten von 411 gehörten) viel Vertrauen genossen haben. Diese Mehrheit muss noch zugenommen haben durch sein Funktionieren und seine militärischen Leistungen unter der Demokratie. Die Arginusen-Affäre scheint seinem Ruf wenig geschadet zu haben, obwohl sein Geschick und seine Ungreifbarkeit schon aufgefallen sein müssen: die Anspielungen in den Komödien mögen sich auch noch auf 411 bezogen haben, die Chronologie legt uns nahe, dass der Arginusen-Prozess der aktuelle Anlass war. Die beiden Friedensmissionen, zu Lysander auf Samos und nach Sparta, die eine mit der unverstandenen Dauer, die andere mit dem verhängnisvollen Ergebnis, können nicht anders als seinem Ruf Abbruch getan haben, allerdings in so geringem Maße (oder sein Anhang war vorher so groß), dass er nicht nur eine Mehrheit für die harten Friedensbedingungen fand, sondern auch in die (ersten, konstituierenden) *Dreißig* gewählt wurde. Wie es dann dazu kam, dass er auch im diktatorischen Ausschuss behalten blieb, lässt sich schwieriger erklären, weil da auch Lysander mitspielte; jedenfalls kann die Sondierungsmission nicht so verlaufen sein, dass dieser ihn jetzt

¹⁷⁵ Siehe z.B. Günther 2008, 231-233,

¹⁷⁶ G.A. Lehmann, "Ein Historiker namens Kratippos", 282, zitiert bei Engels 1993, 152.

¹⁷⁷ Engels 1993, 152.

beseitigen wollte. Sein Eintreten für das Recht und gegen die Willkür, und seine Verurteilung, werden ihm an Bewunderern zumindest wiedergebracht haben, was er vorher verloren hatte. Darüber hinaus wurde er in den Jahren nach der Amnestie ein Alibi der καλοὶ καγαθοί, vielleicht von Athen schlechthin. Daraus konnten sich dann im 4. Jahrhundert zwei Bilder entwickeln, das des Politikers der weisen Mäßigung (Androtion) und das des moralisch hochstehenden Vorbildes (Ephoros). Daneben wird es an beiden Extremen des politischen Spektrums immer Gegner gegeben haben. Als man zur Erkenntnis gelangte, dass die die Zeit der Demokratie und der freien Polis vorbei war (um 320 v. Chr.), wurde er, wie gesagt, zur historischen Figur.

Zum Schluss

Blicken wir noch einmal auf die Methode zurück. Die erste Sorge war, jede Quelle so gut möglich zu lesen und aus sich zu verstehen. Dann kam die Frage nach dem Kontext, zu welchem Zwecke und für welches Publikum sie geschrieben worden war, was dieses in der historischen Situation erwartete und was es als überraschend empfunden haben muss. Wo es sich einigermaßen bestimmen ließ, wurde darüber nachgedacht, in welchen Dialog der Autor eingestiegen ist; das gelang am besten, wo sich die Adressaten am schärfsten definieren ließen (Lysias), am wenigsten, wo das Publikum ziemlich unbestimmt schien (Diodor). Das hat nicht nur, innerhalb einer gewissen Bandbreite, zu einem Bild, oder ein Gefüge von Bildern mit ziemlich klaren Umrissen geführt, sondern auch zum Nachdenken über die Entwicklung solcher Vorstellungen. Ich hoffe sogar, dass es uns, obwohl wir nur nach Bildern gesucht haben, den Mann, der dahinter steckte, wie die Träger dieser Bilder etwas näher gebracht hat.

Leiden / Krimpen a.d. IJssel, April 2018

Bibliographie

Quellen

- Aristophanes, *Frogs*, ed. with translation by Alan H. Sommerstein, Oxford 1996 (Aris & Phillips classical texts, The comedies of Aristophanes, vol. 9).
- [Aristoteles,] *Aristotelis Ethica Nicomachea*, recognovit brevique adnotatione critica instruxit I. Bywater, Oxford 1894 (OCT).
- Aristotle, *Poetics*; introduction, commentary and appendixes by D.W. Lucas, Oxford 1968.
- Aristotle, *Athenian constitution, Eudemian ethics, On virtues and vices*, with an English translation by H. Rackham, Cambridge Ms. etc. 1952 (Loeb-edition).
- [Aristoteles,] *Aristotelis Atheniensium Respublica*, recognovit brevique adnotatione critica instruxit F.G. Kenyon, Oxford 1976 (1920) (OCT).
- [A.P.,] *The Athenian constitution, written in the school of Aristotle*, with an introduction, translation and notes by P.J. Rhodes, Liverpool 2017.
- [Cicero, M. Tullius,] *Cicero in twenty-eight volumes* III, 'De oratore' in two volumes, Books I, II, with an English translation by E.W. Sutton, completed, with an introduction by H. Rackham; V, 'Brutus' with an English translation by G.L. Hendrickson / 'Orator' with an English translation by H.M. Hubbell; London etc. 1967-1971 (Loeb-edition).
- [Demosthenes,] *Demosthenis orationes*, ed. S.H. Butcher, vol. 2.1. Oxford 1966 (1907).
- Diodorus of Sicily, with an English translation by C.H. Oldfather, in twelve volumes, Vol IV, London etc. 1946; Vol. V, London etc. 1950; Vol. VI, London etc. 1954 (Loeb-edition).
- Dionysius of Halicarnassus, *The critical essays* in two volumes, with an English translation by Stephen Usher, Cambridge Ms. etc. 1974 (Loeb-edition).
- Hellenica Oxyrhynchia*, post Victorium Bartoletti edidit Mortimer Chambers
Stuttgart etc. 1993 (Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).
- Isocrates, *Opera omnia* I, ed. Basilus Mandilaras. München etc. 2003.
- Jacoby, Felix, *Die Fragmente der griechischen Historiker (FGrHist)* IIB, Berlin 1929;
3b (Supplement), A commentary on the ancient historians of Athens, vol. I, Leiden 1954.
- [Lysias], *Ausgewählte Reden des Lysias*, erklärt von Rudolf Rauchenstein, bes. von Karl Fuhr, erster Bd., 13. Aufl., Berlin 1963.
- [Lysias,] *Lysiae orationes cum fragmentis*, recognovit brevique adnotatione instruxit C. Carey, Oxford 2007 (OCT).
- Lysias, *Reden*, eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Ingeborg Huber. Darmstadt 2013.
- Lysias, with an English translation by W.R.M. Lamb, Cambridge (Ms.) etc. 1930 (Loeb-edition).
- Marincola, John, *On writing history, from Herodotus to Herodian*, translated with an introduction and notes by -, 2017 (Penguin Classics)
- Plutarchos, "Lysander", in: *Plutarch's Lives* with an English translation by Bernadotte Perrin, vol. IV, Cambridge (Ms.) etc. 1968 (Loeb-ed.).
- [Plutarchos,] *Plutarch's Moralia* X, with an English translation by Harold North Fowler, London etc. 1936 (Loeb-ed.).
- Suidae lexicon*, ed. Ada Adler, pars II, Leipzig 1931 (Lexicographi graeci vol. I).
- [Thucydides,] *Thucydidis Historiae* iterum recognovit brevique adnotatione critica instruxit Henricus Stuart Jones, apparatus criticum correxit et auxit Johannes Enoch Powell, Tomus posterior, Oxford 1902 (OCT).
- Thucydides, *De Peloponnesische Oorlog*, vertaald door M.A. Schwartz, Haarlem 1964.
- [Thucydides,] *The Landmark Thucydides; a comprehensive guide to the Peloponnesian War*; a newly revised edition of the Richard Crawley translation, with maps, annotations, appendices and encyclopedic index, ed. by Robert B. Strassler, with an introduction by Victor Davis Hanson, New York etc. 1996.
- Thucydides, erklärt von Johannes Classen, achter Band, achttes Buch, bearb. von Julius Steup, Dublin etc. 1967 (1922³).
- [Xenophon,] *Xenophontis opera omnia*, recognovit brevique adnotatione critica instruxit E.C. Marchant, tomus I, Historia graeca, Oxford 1963 (OCT).
- Xenophon, *Hellenika I-II.3.10*, ed. with an introduction, translation and commentary by Peter Krentz. Warminster 1989.

- Xenophon, *Hellenika II.3.11-IV.2.8*, ed. with an introduction, translation and commentary by Peter Krentz. Warminster 1995.
- [Xenophon,] *The Landmark Xenophon's Hellenika*, ed. Robert B. Strassler, new translation by John Marincola, introduction by David Thomas, London 2011 (New York etc. 2009).
- Xenophon, *Hellenika*, hrsgg. und übersetzt von Wolfgang Will, Wiesbaden 2016.
- Youtie, Herbert C. und Merkelbach, Reinhold, "Ein Michigan-Papyrus über Theramenes", in: *ZPE* 2 (1968), 161-169, Pl. III.

Forschungsliteratur und Nachschlagewerke

- Albrecht, Michael von, "Diodoros (12)", in: *Der Kleine Pauly*, Bd. 2, München 1979 (= München 1975), Sp. 41-42.
- Allen, Graham, *Intertextuality*, 2nd ed., London etc. 2011.
- Ambaglio, Dino, *Diodoro Siculo, Biblioteca storica, libro XIII, commento storico*, Milano 2008.
- Andrewes, A., "Lysias and the Theramenes Papyrus", in: *ZPE* 6 (1970) 35-38.
- Andrewes, A., "The Arginousai trial", in: *Phoenix* 28/1, Studies presented to Mary E. White on the occasion of her sixty-fifth birthday (1974), 112-122.
- Baden, Hans, *Untersuchungen zur Einheit der Hellenika Xenophons*, Diss. Hamburg 1966.
- Bearzot, Cinzia, "Teramene tra storia e propaganda" in *Istituto Lombardo, Rendiconti, Classe di lettere e scienze morali e storiche*, Vol. 113 (1979), 195-219.
- Beloch, Julius, "Die Verfassung des Theramenes" in: *Griechische Geschichte* (Cambridge Library Collection - Classics), Cambridge 2012, 311-324.
- Berneker, Erich, "Εἰσαγγελία", in: *Der Kleine Pauly*, Bd. 2, München 1979 (= München 1975), Sp. 217-218.
- Breitenbach, Hans Rudolf, "Der Michigan-Papyrus 5982 über Theramenes; historische Probleme und Autorschaft", in: Herzig, Heinz E. und Frei-Stolba, Regula (Hrsg.), *Labor omnibus unus; Gerold Walser zum 70. Geburtstag dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern* (*Historia Einzelschriften* 60, Wiesbaden etc. 1989), 121-135.
- Bruce, I.A.F., *A historical commentary on the 'Hellenica Oxyrhynchia'*, Cambridge 1967.
- Delebecque, Edouard, *Essai sur la vie de Xenophon*, Paris 1957 (Etudes et commentaires XXV).
- Denniston, J.D., *The Greek particles*. Oxford 1975 (1950²).
- Eagleton, Terry, *Einführung in die Literaturtheorie*, aus dem Englischen von Elfi Bettinger und Elke Henschel, Stuttgart 1988 (Sa. Metzler 246).
- Easterling, P.E., Knox, B.M.W., *The Cambridge history of classical literature*, Vol I, Part 3, Philosophy, history and oratory, Cambridge 1989.
- Engels, Johannes, "Der Michigan-Papyrus über Theramenes und die Ausbildung des 'Theramenes-Mythos' ", in: *ZPE* 99 (1993), 125-155.
- Frank, Jill, and Monoson, S. Sara, "Aristotle's Theramenes at Athens: a poetic history", in *Parallax* 9-4 (2003), 29-40.
- Frank, Jill, and Monoson, S. Sara, "Lived excellence in Aristotle's *Constitution of Athens*: why the encomium of Theramenes matters", in: *The Cambridge companion to ancient Greek political thought*, Cambridge 2009, 243-270.
- Gärtner, Hans, "Ephoros", in: *Der Kleine Pauly*, Bd. 2, München 1979 (= München 1975), Sp. 299-301.
- Gomme, A.W., Andrewes, A. and Dover K.J., *A historical commentary on Thucydides*, vol. V, book VIII, Oxford 1981.
- Günther, Linda-Marie, *Griechische Antike*, Tübingen u. Basel 2008 (UTB 3121).
- Harding, Phillip, "The Theramenes myth", in: *Phoenix*, Vol. 28/1, Studies presented to Mary E. White on the occasion of her sixty-fifth birthday (1974), 101-111.
- Heftner, Herbert, "Die Rede für Polystratos ([Lysias] XX) als Zeugnis für den oligarchischen Umsturz von 411 v. Chr. in Athen", in *Klio* 81 (1999), 68-94.
- Henrichs, Albert, "Zur Interpretation des Michigan-Papyrus über Theramenes", in: *ZPE* 3 (1968), 101-108.
- Hignett, C., *A history of the Athenian constitution to the end of the fifth century B.C.*, Oxford 1967 (1952).
- Hornblower, Simon, *A commentary on Thucydides*, vol. III, books 5.25-8.109. Oxford 2008.

- Hurni, Frédéric, *Théramène ne plaidera pas coupable; un homme politique engagé dans les révolutions athéniennes de la fin du V^e siècle av. J.-C.*, Basel 2010 (Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft 27).
- Jones, A.H.M., "The social structure of Athens in the fourth century B.C.", in: *Economic History Review* 8 (1955), 144-155, Nachdruck in: -, *Athenian democracy*, Oxford 1978 (1957), 75-96.
- Kiechle, Franz, "Androtion", "Archedamos", "Archinos" und "Aristokrates (2)", in: *Der Kleine Pauly*, Bd. 1, München 1979 (= München 1975), bzw. Sp. 351, 501-502, 514 und 568.
- Konstan, David, "Sophocles' Electra as political allegory: a suggestion", in: *Classical Philology* 103-1 (2008), 77-80.
- Konzepte der Intertextualität*, <http://cf.hum.uva.nl/benaderingenlk/dui/intert/dui-intert-midden-3.htm>.
- Krentz, Peter, *The Thirty of Athens*. Ithaca (N.Y.) etc. 1982.
- Lamers, Han en Rademaker, Adriaan M., "Talking about myself; a pragmatic approach to the use of aspect forms in Lysias 12.4-19", in: *CQ* 57 (2007), 458-476.
- Lang, Mabel L., "Theramenes and Arginousai", in *Hermes* 120/3 (1992), 267-279.
- Lesky, Albin, *Geschichte der griechischen Literatur*, 3. Auflage, München 1993 (= Bern etc. 1971).
- Leezenberg, Michiel, Vries, Gerard H. de, *Wetenschapsfilosofie voor geesteswetenschappen*, herziene editie, Amsterdam 2012.
- Loftus, Ariel, "A New Fragment of the Theramenes Papyrus (P. Mich. 5796b)", in: *ZPE* 133 (2000), 11-20.
- Luppe, Wolfgang, "Die Lücke in der Theramenes-Rede des Michigan-Papyrus Inv. 5982", in: *ZPE* 32 (1978), 14-16.
- McCoy, W.J., "The political debut of Theramenes", in: Hamilton, Charles D., and Krentz, Peter (ed.), *Polis and polemos; essays on politics, war, and history in ancient Greece in honour of Donald Kagan*, Claremont CA 1997, 171-192.
- Merkelbach, Reinhold, "Egotistic and altruistic motivation in historiography; an excursus to the papyrus of Theramenes", in: Merkelbach, Reinhold, *Hestia und Erigone. Vorträge und Aufsätze*, hrsg. von Wolfgang Blümel, Bärbel Kramer, Johannes Kramer und Cornelia Eva Römer, Stuttgart etc. 1996, 479-484.
- Murphy, Thomas M., "The vilification of Eratosthenes and Theramenes in Lysias 12", in: *The American Journal of Philology*, Vol. 110/1 (1989), 40-49.
- Nickel, Rainer, *Xenophon; Leben und Werk*, Marburg 2016.
- Occhipinti, Egidia, "A new supplement for lines 31-32 of the Theramenes papyrus (P.Mich. 5982)", in: *ArchPF* 60 (2014), 34-44.
- Pesely, George E., *Theramenes and Athenian politics; a study in manipulation of history*, Diss. Berkeley 1983, Ann Arbor 1987.
- Pesely, George E., "Socrates' attempt to save Theramenes", in: *The Ancient History Bulletin* 2/2 (1988), 31-33.
- Rice, H.P(aul), "Meaning", in *The philosophical review*, vol. 66/3 (1957), 377-388.
- Rhodes, P.J., *A commentary on the Aristotelian 'Athenaion Politeia'*, Oxford 1993.
- Sacks, Kenneth S., *Diodorus Siculus and the first century*, Princeton N.J. 1990.
- Sealey, Raphael, "Pap. Mich. Inv. 5982: Theramenes", in: *ZPE* 16 (1975), 279-288.
- Sicking, C.M.J., Ophuijsen, J.M. van, *Two studies in Attic particular usage; Lysias and Plato*, Leiden etc. 1993 (Mnemosyne S129).
- Sogno, Christiana, "The ideal of political moderation in Aristotle's Athenaion Politeia", *GRBS* 41-4 (2000), 331-347.
- Stem, Rex, "The Thirty at Athens in the summer of 404", in: *Phoenix* 57/1-2 (2003), 18-35.
- Usher, S., "Xenophon, Critias and Theramenes", in: *JHS* 88 (1968), 128-135.
- Volkman, Hans, "Theramenes", *Der Kleine Pauly*, Bd. 5, München 1979 (= München 1975), Sp. 735-736.
- Westlake, H.D., "The subjectivity of Thucydides: his treatment of the Four Hundred at Athens", in: *Bulletin of the John Rylands Library*, 56-1 (1973), 193-218.
- Whitehead, David, "Sparta and the Thirty tyrants", in: *Ancient society* 13/14 (1982/83). 105-130.
- Wickert, Konrad, "Kallixenos", in: *Der Kleine Pauly*, Bd. 3, München 1979 (= München 1975), Sp. 90.